



LICHTWELLE

Spiritualität · Bewusstsein

TORE DES LICHTS

INTERVIEW mit
ARMIN RISI

DAS DRILLINGSTOR
ELISABETH BOND

PETER GOLDMAN
SPRICHT ÜBER DAS
TOR DER MENSCHHEIT

DIE GEBURT DES
CHRISTUS IN UNS

ASTROLOGISCHE
TENDENZ FÜR DIE
WELT BIS 2030

Editorial	3	Angebote unserer Leserschaft	75
Das Drillingstor / Elisabeth Bond	4	Künstlerporträt / Catherine Germanier	90
Leben im Dunkeln – zwei Erfahrungsberichte Konrad Halbig und Karin Schnellbach	10	Meditation / Elisabeth Bond	91
Mensch und Menschheit Peter Goldman	15	Kunst in der LICHTWELLE Catherine Germanier (letzte Umschlagseite)	
Das Welthoroskop – Prognose für die Entwicklung der Welt bis 2030 Willem Simmers	23	Impressum	
Interview mit Armin Risi Charlotte van Stuijvenberg	30	Die Zeitschrift <i>LICHTWELLE</i> erscheint dreimal jährlich: April – August – Dezember	
Das Licht Deines Tores Barbara Trapp-Hünigler	36	Redaktionsteam: Rita Bartl, Elisabeth Bond, Judith Borer, Christof Keller, Urte Knefeli Zemp, Charlotte van Stuijvenberg (verantwortlich), Magdalena Wenger	
Wohin führt das ...? Aufstieg und Fall der Freizeit-Spiritualität Mariana Caplan	38	Zeichnungen: Christof Keller	
Lichttor zu den Tempeln des Lichts Marianne Jaeger	43	Inserate / Mediadaten: Judith Borer (S. 74)	
Nahtoderfahrung – ein direktes Tor zum Licht / Thomas Hicklin	45	Preise: <i>(Ab April 05 gelten die Preise in Klammern.)</i> Einzelnummer: CHF 8.- (9.-); Euro 5.50 (6.50), zuzüglich Porto Abonnement (3 Ausgaben; inkl. Porto): Schweiz: CHF 27.- (30.-) Europa: CHF 34.50 (39.-); Euro 23.- (28.-) Übersee: CHF 40.- (45.-); Euro 27.- (32.-)	
Der moderne Einweihungsweg: die Geburt des Christus in uns Hans Stolp	48	<i>Das Abonnement ist jeweils zahlbar bei Erhalt der Rechnung und ist jederzeit kündbar. Die bereits bezahlten Hefte werden dann noch zu- gestellt. Das Abonnement verlängert sich au- tomatisch um ein Jahr, wenn nicht nach Erhalt der letzten bezahlten Ausgabe gekündigt wird.</i>	
Die Zahl 0 als Lichttor Johannes van Stuijvenberg	54	Buchhaltung: <i>Bis Ende 04:</i> Rita Bartl, +41 (0)31 352 69 05 <i>Ab 1.1.05:</i> Romilda Stämpfli, Sutteweidli, 3536 Aeschau, Tel: +41 (0)34 497 35 30 E-Mail: romilda.staempfli@bluewin.ch	
Meditative Reisen zu feinstofflichen Toren / Ben van Gemert	56	Auflage: 1300	
Das Tor ... / Susanna Keller	59	Kontaktadresse: Charlotte van Stuijvenberg, Hofenstrasse 17, 3032 Hinterkappelen e-Mail: charlottevanstuijvenberg@swissonline.ch Tel: +41 (0)31 911 43 05	
Tagebuch – Erleuchtungstagebuch Elisabeth Bond	60	Homepage: www.lichtwelle.ch	
Kristall-Tore / Eva Völkle Diener	62	Copyright ist bei uns eine Aufforderung zum Ko- piieren. Arbeiten Sie mit unseren Texten; benut- zen Sie sie für sich allein, mit andern, in Arbeits- gruppen. – Wenn Sie dabei unsere Adresse be- kannt geben, mitteilen, woher Sie die Texte ha- ben, dann freut es uns.	
Michael Thomas auf der Reise nach Hause / Christof Keller	64		
Gespräch mit Lee Carroll André Blank	67		
Bücher – Videos – CDs	69		
LICHTWELLE – Forum für Spiritualität und Bewusstsein – Schulung und Forschung	72		
Die spirituelle Leihbibliothek – ein Angebot des Forums LICHTWELLE	73		
Mediadaten	74		

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Unser ganzes Leben lang begegnen wir Türen und Toren. Manche öffnen wir, andere lassen wir zu. Viele durchschreiten wir, ohne es zu merken. Vor anderen bleiben wir erst einmal ehrfurchtsvoll stehen, bevor wir dann ganz bewusst hindurchgehen. Und dahinter öffnen sich neue Räume. Räume, in die wir allmählich hineinwachsen müssen, die wir mit unserer Energie füllen müssen, bevor wir zum nächsten Tor gelangen.

Sicher erinnern Sie sich an die Parabel des Paradiesvogels im goldenen Käfig, der sein Gefängnis trotz geöffneter Tür nicht verlassen wollte. Wir alle sind der Paradiesvogel, schillernde Seelenwesen in einem physischen Körper. Den goldenen Käfig bauen wir uns selbst: das Klammern an materielle Sicherheiten, an Beziehungen, das Verharren in alten Glaubenssätzen und Denkmustern, Bequemlichkeit, Trägheit, Angst vor dem Unbekannten ... Doch von innen drängt die Seele, ruft uns auf, den Käfig zu verlassen, lenkt unseren Blick auf die offene Tür und will fliegen. Welchem Impuls folgen wir? Dem Impuls der ängstlichen Persönlichkeit oder jenem der Seele? Wir können Leben für Leben im goldenen Käfig verbringen, doch wenn die Seele einmal durchgedrungen ist und ihre Flügel entfaltet hat, dann gibt es kein Zurück. Dann werden die Tore auf unserem Weg zu Lichttoren, die in strahlenden Farben schillern und in feinen Klängen vibrieren. Die Seele führt uns immer im richtigen Moment zum richtigen Tor. Der Schlüssel ist unsere eigene Schwingungsfrequenz.

Lichttore sind universelle Tore. Wir durchschreiten sie nie alleine, sondern gemeinsam mit vielen anderen Menschen. Die ganze Menschheit steht heute zu Beginn des Wassermannzeitalters vor einem solchen Lichttor, dem Tor zum Bewusstsein, dass alle Menschen miteinander verbunden sind, Seelengeschwister sind. In diesem Bewusstsein erwacht die Energie der gegenseitigen Unterstützung, der Zusammenarbeit, des Respekts füreinander. Jeder einzelne Mensch trägt dazu bei, indem er der Stimme seiner Seele folgt. Indem er sein höchstmögliches Potenzial entwickelt und lebt, immer wieder neu. Indem er mutig seinen inneren Weg geht, auch wenn äussere Anerkennung ausbleibt. Und indem er sich selber immer wieder prüft, damit er sich nicht in Illusionen verfängt, sondern ganz unspektakulär seine Schritte macht. Immer wieder zum nächsten Tor.

Auch die LICHTWELLE hat nach ihrem siebenjährigen Bestehen ein Tor durchschritten, und wir blicken gespannt auf die nächsten sieben Jahre. Dazu ist nach wie vor auch physische Arbeit nötig – jedes Heft ist das Resultat des grossen Einsatzes eines Redaktionsteams, das ich bei dieser Gelegenheit gerne kurz vorstellen möchte: Elisabeth Bond ist zuständig für die geistige Ausrichtung, welche die Grundlage unserer Zeitschrift bildet, und schreibt jedes Mal einen Leitartikel zum aktuellen Thema. Zudem knüpft sie Kontakte zu vielen Autoren. Judith Borer ist Ansprechperson für die Inserenten und gestaltet mit viel Liebe die Inseratseiten. Auch hilft sie mit beim Erstellen der druckfertigen Texte. Christof Keller bereichert jedes Heft mit seinen thematisch passenden Zeichnungen und ab und zu einem Artikel. Zudem bringt er immer wieder wertvolle Kontakte ein. Urte Knefeli Zemp, ehemalige Lektorin des Ansata-Verlags, kontrolliert alle Texte in sprachlicher Hinsicht und bringt auch ihre Verbindungen zu möglichen Autoren ein. Rita Bartl ist Leiterin der Spirituellen Leihbibliothek und bringt jeweils Vorschläge für Buchbesprechungen, die sie dann z. T. auch selber verfasst. Zudem erledigt sie die Buchhaltung, eine Aufgabe, die sie in den kommenden Monaten an Romilda Stämpfli übergibt. Neu zu uns gestossen ist Magdalena Wenger, die uns sowohl mit ihrer Inspiration wie auch als tatkräftige Hilfe beim Versand der zahlreichen Bestellungen von einzelnen Nummern unterstützt. Meine Aufgabe besteht neu in der organisatorischen Leitung aller Abläufe, welche vom Kontaktieren der Autoren bis hin zum Erstellen der druckfertigen Seiten reichen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch Esther Sidler, die diese Aufgabe bis jetzt mit grossem Einsatz erfüllt hat, ganz herzlich danken. Mit ihrer Zuverlässigkeit hat sie die LICHTWELLE in den Aufbaujahren wesentlich mitgeprägt.

Nun wünsche ich Ihnen und uns allen, dass wir die goldenen Käfige verlassen und uns freudig von den Toren des Lichts anziehen lassen.

Charlotta von Mühlsteinberg

DAS DRILLINGSTOR

von Elisabeth Bond

Mit dem beginnenden Wassermannzeitalter ist auch das Zeitalter der Synthese angebrochen. Immer wieder erfahren wir, dass es uns heute möglich ist, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun, auf mehreren Ebene gleichzeitig zu leben – ja sogar drei Tore gleichzeitig zu durchschreiten. Dies schildert Elisabeth Bond in ihrem Artikel und betont dabei, dass wir die Synthese der drei Wege Erleuchtung, Kreativität und Dienen nur gemeinsam mit anderen leben können.

LICHTWELLE

Im Leben auf Erden fließen wir auf unserem geistigen Entfaltungsweg ständig zwischen Altem und Nichts, verstehen heute etwas und morgen wiederum wenig bis gar nichts, machen zwei Schritte nach vorn und einen zurück, sehen einmal nach aussen und ein andermal nach innen, vertrauen, zweifeln, freuen uns, leiden, lachen und weinen, sind erfüllt und dann wieder leer. Doch – halten wir einen Moment inne und sitzen still da, so können wir klar erkennen, dass all diese Dinge gleichzeitig und nicht nacheinander oder getrennt an uns vorbeiziehen, dass diese Zustände alle eins sind, dass sie wohl einen Anfang, aber auch ein Ende haben und dass wir innerhalb des Paradigmas der Schöpfung einfach nur uns selber sein können. Es ist beruhigend, dass wir nur eine einzige Lichtidee gründlich kennen und leben müssen oder dürfen: ICH BIN. ICH BIN HIER. ICH BIN HIER JETZT. Nicht mehr und nicht weniger, einfach ein Ich sein, ein zentraler Lichtpunkt in einem physischen Körper für eine gewisse Zeit.

Dieser Lichtpunkt in uns hat Einweihungsfunktion, hat Tor-Funktion, denn er ist in Zeit und Raum die höchste Bewusstseins-Ebene, die wir erreichen und einnehmen können. Und genau dieser geistig-seelische Licht-Bewusstseins-Punkt in uns „verschiebt“ sich periodisch und zyklisch im Laufe des Lebens, so dass in uns die Illusion entsteht, einen Weg zu gehen, immer wieder neue oder andere Wege zu gehen.

Im menschlichen Leben, in Zeit und Raum haben wir vielleicht bei Beginn unserer spirituellen Suche den Eindruck von drei Wegen, von drei Toren und hüpfen dann im Laufe der Jahre von da nach dort, wechseln nach vorne und wieder

zurück, können uns nicht entscheiden und rennen allem nach, was glänzt, tönt und schillert, weise Worte spricht, was den Zustand der Stille, der Erlösung oder das Paradies verspricht. In Wirklichkeit sind diese drei Tore in uns selber zu finden, sind ein einziges Tor nur, sind individuell als Einzeltore und kollektiv als ein Drillingstor wahrnehmbar. Die Durchschreitung des Drillingstors, das ein Dimensionen-Tor ist, bringt uns im menschlichen Dasein in die Synthese aller Schwingungsebenen des Lichts. Diese drei Tore, die ein einziges *in* uns sind – *eigentlich sind wir das Tor* –, stehen im Laufe der Jahre in unserer Vorstellung ziemlich lange vor uns, stehen paradoxerweise voneinander getrennt vor uns, eine Armlänge nur, einen Gedanken nur, einen Atemzug nur. Sie ziehen uns an durch ihre leichte Schwingung, durch ihr Licht und Strahlen, ziehen uns dadurch weiter und locken uns immer wieder dann, wenn wir auf Erden unsere Anstrengungen aufgeben möchten. Es sind dies

- das geistige Tor des Lichts
- das seelische Tor der Kreativität
- das materielle Körper-Tor des Dienens.

Drei in einem also. In Wahrheit sind diese drei Aspekte eins: Dienen ist Kreativität und Licht, Licht ist Kreativität und Dienen, Kreativität ist Dienen und Licht. Dabei wirkt als Grundlage immer das kosmische Gesetz, das da besagt: Alles ist Geist, alles ist eins. Diesen Geist gilt es, im eigenen menschlichen Leben zu erfahren und auszudrücken, indem wir suchen und uns nach innen wenden, indem wir uns in die äussere Welt stürzen oder uns aber vor ihr zurückziehen

und glauben, sie sei eine Illusion. Die Wege, die uns von der Idee der Trennung befreien, sind vielfältig und funktionieren alle. Dies geschieht durch direkte Lichterfahrung (Erleuchtung), durch direkte Gefühlserfahrung (Kreativität) und über die Liebe für alle lebenden Wesen (Dienen). Jede Seele lebt im Menschsein die göttliche Idee der Dreieinigkeit, die zur Einheit zurückführt, sei dies nun bewusst oder unbewusst. Da mir meine spirituelle Muttermilch in englischer Sprache eingeflösst worden ist, denke ich hier an die drei C's:

- Consciousness (Bewusstsein)
- Creativity (Kreativität)
- Compassion (Mitgefühl)

Das Bild des Drillingstors lässt sich auch über die Symbolik der Farben erklären:

- Das gelbe Tor der Erleuchtung, des Seins
- Das rote Tor der Kreativität, des Tuns
- Das blaue Tor des Dienens, der Gabe, der Aufgabe, der Hingabe

Und aus der Synthese von gelb, rot und blau entstehen dann grün, orange und violett, entsteht der kosmische Farblichtbogen auf Erden, der uns im menschlichen Leben zwischen schwarz und weiss hin und her bewegt. Auf diesem Syntheseweg entwickeln wir uns vom Egoisten zum Individualisten, dann zum Individuum bis hin zum göttlichen Seelenbewusstsein in einem Körper. Und immer weiter folgen wir dem Licht, das zum lichtlosen Lichtraum ohne Schatten führt. Das menschliche Leben kann dann nicht mehr aus Reaktion und Wollen bestehen, sondern *ist* Sein, ist geistige Wahrnehmung, ist Aktion von innen nach aussen. Der kosmische Mensch auf Erden wirkt, tut Weltendienst *und* Gottesdienst: studieren, arbeiten, schöpfen, meditieren. Geistige Arbeit macht den Alltag zur Meditation, in jedem Moment. Dadurch findet unser Ausdruck, unsere Arbeit auf Erden auf einer hohen Schwingungsfrequenz statt. Nur so entwickeln wir uns von der Sklavenarbeit zur Mitarbeit, von der Führungsverantwortung zur bewussten, kollektiven Lichtarbeit auf Erden. Nur so können wir unsere Körper von sinnlichen Wünschen befreien, unser Gemüt von Hass gegen Mitmenschen reinigen und in jedem Moment unserem Hohen Selbst treu sein.

Erleuchtung

Lichtbewusstsein, Lichtwissen (und hier ist nicht das Licht ohne Schatten gemeint, sondern die universelle Schwingung der höheren Lichtdimensionen) führt uns vom Planetarischen zur Universalität, führt uns in den offenen, leeren Raum, um damit wiederum das menschliche Denken zu füllen, es bewusst zu füllen, mit Ideen und Lichtinformation zu füllen und zu sättigen. Licht ist der Same des Absoluten im Menschen, der dadurch im persönlichen Leben dem inneren Lichtstern folgen kann. Dieser Same lässt uns auch immer wieder Licht sehen, auch in der dunkelsten Nacht, damit wir unsere sieben Körper erneut mit Licht befruchten können. Damit können die niedrigen Körper (physisch, emotional, mental, spirituell) und natürlich die inkarnierte Seele bei jeder Tat, bei jedem Gedanken und Gefühl Lichtwissen reflektieren. So halten wir auch das geistige Ideal in uns aufrecht und erkennen das göttliche Licht im Herzen, ohne zu zweifeln und ohne uns zu täuschen. Dies ist ein Prozess, der sich immer wieder neu in Gang setzt, damit wir die eigenen Grenzen erweitern. Genau aus diesem Grunde haben wir oft das Gefühl, stehen zu bleiben und nicht weiterzukommen. Licht ist Wissen, Lichtarbeit ist eine Technik, die uns durch Erleuchtung universelle Information zugänglich macht, damit die Seele in Zeit und Raum die niedrigen Körper lenken kann. Erleuchtung bringt uns also in die Verfeinerung der Körper, damit sie zum sensitiven Reflektor des Lichts und wir somit zum Dienst, zur Hingabe fähig werden. Erleuchtung bringt uns auch die Vision der Seele ins Bewusstsein, die jede menschliche Handlung zu einer kreativen macht.

Wie viel Licht verträgst Du heute?

Der Weg der Erleuchtung heisst suchen und lernen, heisst wissen. Genauso wie wir wissen, ob wir heute krank oder kerngesund sind, wissen wir auch, ob wir heute Licht sehen oder nicht. Lernen wir eklektisch, das heisst, wählen wir einen bestehenden spirituellen Weg, eine Tradition zum Beispiel, dann sind wir ihr für eine Weile, vielleicht für die ganze jetzige Inkarnation verpflichtet und treu. Als Buddhist sind wir buddhistisch, als Sufi sind wir sufistisch, als Hindu hinduistisch, als Christ christlich und als Jude folgen wir den entsprechenden heiligen Büchern.

Mit zunehmender Seelenreife beschränken wir uns aber nicht mehr auf einen festgelegten Weg, sondern wagen es, die freie Spiritualität zu leben und uns von innen her, uns von der Seele führen zu lassen. Auf der Wegstrecke der Bewusstwerdung ins Licht begegnen wir unweigerlich dem Schatten des Mentalkörpers: Blendung, Illusion, Detailwissen, Isolation und die Ablehnung der Wahrheit durch das kritische Ego. In diesem Fall schickt die Seele oft einen mentalen Hurrikan, der einfach alle gedachten Systeme wegbläst und den Kopf leer fegt!

Je nach Entwicklungsstufe hat jeder seine Erleuchtungserlebnisse, die nicht mit anderen geteilt werden können. Diese inneren mystischen Öffnungen hinterlassen einen tiefen Eindruck der Verzückung und läutern unser ganzes Wesen. Erleuchtung kann eine einmalige Erfahrung sein, kann eine sich wiederholende Erfahrung oder ein volles Erwachen in die geistige Lebensführung auf Erden sein. Sie passiert, ist Folge eines selbstlosen dienenden Weges (aus egoistischen Wünschen heraus stellt sie sich nie ein, sondern entpuppt sich als Einbildung) und kann nicht „gemacht“ werden.

Du bist eine Aura voller Licht in dieser Welt, dynamisch, im Werden begriffen und aus der Tiefe der Seele genährt. Suche, lerne, entfalte Dich und folge dem inneren Punkt des glänzenden Lichts. Lass Deine Aura, Deine Gedanken, Deine Gefühle und Deinen physischen Körper sich mit Licht füllen.

Kreativität

Das Paradigma der Schöpfung, das Prinzip von Aufbau und Zerstörung, von „Säen – Wachsen – Blühen – Vergehen“ ist der Rahmen, durch den die Seele auf Erden wirkt. Und es sind die eigenen Körper, die diesen Rahmen in Zeit und Raum erstellen und die Seele so in der Gravitation der Erde halten. Erschaffen und kreativ sein heisst bei allem, was Du tust, echt sein, heisst von innen heraus leben, heisst aktiv und nicht reaktiv handeln, heisst sich zu zeigen. Heisst also nicht, das eine zu denken und das andere zu sagen! Heisst, auf die innere Stimme zu hören, im Innen zu *sein* und im Aussen zu *tun*. Dadurch wird die inkarnierte Seele mit ihren Körpern zum göttlichen Instrument des Lichts, das die innere Ordnung nach aussen trägt und damit das Leben auf Erden unterstützt. Die See-

le „wirft“ Bilder ins menschliche Leben und kreiert damit Seelenlektionen, die das Menschsein unterstützen (auch wenn wir das nicht so empfinden) und weiterbringen. Äussere und innere Bilder sind ein Eintrittstor in die Landschaft der Seele und führen uns in die Künste der Seele ein, in die Kunst der Klänge, der Bilder, der Farben, der Energie, der Vermittlung, der Ästhetik und des Friedens.

***Kunst ist spirituelle Kreativität!
Aber auch Probleme
sind spirituelle Kreativität!
Mit was füllst Du Deinen Alltag?***

Die Seele kreiert also Bilder, um mit Licht, Farbe und Ton den Hass, die Wut, die Intoleranz, die Angst, den Schmerz und den Neid zu transformieren und das Licht zu verankern. Sie bringt uns in Bewegung und damit in Bewusstsein, sie bringt uns durch Kontakte mit anderen Menschen in eine *gelebte* ethische menschliche Haltung. Sie vereitelt so die Isolation des Lichtweges. Doch unterstützt sie diesen auch mit ihren Energie-Bildern, verändert und erhöht dadurch die menschlichen Schwingungsfelder, damit die Künste der Seele bewusst und mit Wissen gelebt werden können. Die Seele lässt den Geist im Menschsein tanzen, singen, klingen, sprechen, malen, bauen, spielen, beobachten, vermitteln, forschen, lachen, spassen. Immer bewusster formen wir das menschliche Leben mit Licht, Farbe und Klang und wissen dabei – dank des Lernens auf dem Weg der Erleuchtung – genau, wie wir das am besten tun können.

Kreativität macht das Herz frei. Und das Herz nährt wiederum das geistige Ideal des Lichts und strebt Verschmelzung an, führt in die Synthese von allem, was ist. Schöpferische Aktivität ist ein Schlüssel zur Seelenintegration in der jetzigen Inkarnation, weil sie die feinstoffliche mit der stofflichen, irdischen Dimension verbindet. Dadurch spüren wir die Essenz unserer wahren Natur, nämlich der Seele, die Licht ist. Vielleicht fehlt uns noch der Mut und wir wagen es noch nicht, uns zu zeigen und kreativ auszudrücken. Dann entsteht Druck in uns, denn der spirituelle Körper will sein Wissen kreativ umsetzen. Das mutlose Ego verhindert aber freie Aktionen, lässt uns kleinmütig leben, hält die Gefühle unter Verschluss, „drückt“ sie buchstäblich nach unten. In solchen Druckphasen projizieren wir meistens nach aussen, auf den Vater, die Mutter, den

Chef, den Lehrer, die Gesellschaft, auf das Schicksal und auf einen Gott, der nie zuhört und uns nicht das gibt, was wir meinen, verdient zu haben. Das Ego denkt doch tatsächlich, dass Gott sich irren kann! In diesem Falle schickt uns die Seele eine emotionale Überflutung – wir sprechen dann von Schicksalsschlag – die alle aufgebauten Minderwerte und Hemmungen wegschwemmt und die unterdrückten Gefühle befreit.

Wie viel Gefühl verträgst Du heute?

Entscheidest Du Dich für die Muster der Gewohnheit und baust wieder Druck auf oder für das Geburtsmuster der Seele und lebst die Kreativität?

Die erste kreative Handlung in Deinem Leben war die Wahl des irdischen Vornamens. Noch in der Gebärmutter hast Du die Schwingungen Deines seelischen Geburtsmusters ausgestrahlt, so dass Mutter, Vater oder andere Erwachsene als seelische Übersetzer fungieren und Dir den „richtigen“ Namen geben konnten. Es kann auch sein, dass Du im Laufe Deines Lebens das seelische Geburtsmuster erweitern möchtest, vielleicht weil Du auf dem menschlichen Lichtweg dazugelernt hast, dadurch gewachsen bist und so Impulse für die Änderung Deines Vornamens bekommst. Wie dem auch sei, durch Deinen Vornamen kannst Du den eigenen Seelenrhythmus wahrnehmen: Singe für einige Minuten laut Deinen Vornamen und erkenne dabei den zeitlichen Ablauf und die Dauer Deines seelischen Grundmusters, erkenne den Ausdrucksmodus mit seinen Abschnitten und mit seinen Pausen. Es ist die Bewegung des Namensrhythmus, der das innere Bild Deiner kreativen Kraft über die Elemente und die Materie in ein äusseres manifestiert, vielleicht kurz-kurz, vielleicht lang-kurzlang, vielleicht lang-lang. Sing!

Dienen

Wahres Dienen *im Menschsein* ist dem göttlichen Licht dienen, ist selbstlose Hingabe und erwartet keine Belohnung oder Anerkennung für das, was Du gibst. Dienen heisst, der Polarität von Tadel und Lob, von buchhalterischen Erwartungen über das Geben und Bekommen entwachsen zu sein, heisst in Liebe zu geben. In Liebe geben, das ist Hingabe, ist das Hingeben

von sich selbst und zeigt, dass wir die göttliche Verschmelzung verstanden haben und sie auch leben. Geht es beim Licht ums bewusste Lernen und Erweitern und bei der Kreativität ums Erschaffen, so geht es hier um die Wahrnehmung des Erschaffenen, um die Akzeptanz von dem, was ist. Der eigene Sinneswunsch oder der eigene Schmerz sind nicht mehr isoliert und deshalb so wichtig, sondern die Vernetzung aller Ebenen zählt. Durch Dienen offenbaren wir das geistige Ideal im Alltag, leben in der Praxis, was der Kopf predigt und lassen uns durch die Polarität, durch die Zeit und den materiellen Raum nicht mehr beirren und ablenken. Auch nicht durch die Standpunkte anderer Menschen, die wir einfach als mögliche Wahrnehmung akzeptieren und wertschätzen, die wir als Impuls betrachten.

Durch Dienen setzen wir die geistigen, philosophischen Lehren der Erleuchtung von der objektiven Schau in die subjektive praktische Tat um. Der Geist ändert sich nicht, aber wir ändern uns im Laufe der Zeit und können dadurch die geistige Kraft im Menschsein auch leben.

Wir erlauben dem Niederen Selbst nicht mehr, die Inkarnation zu sabotieren und sie für seine Zwecke zu beanspruchen. Wir erlauben ihm nicht, sich in Scheinheiligkeit zu kleiden und zur Trägheit zu verleiten. Auf diesem Teil-Weg des Dienens ist Disziplin (die keine Askese ist) nicht aufgezwungen, sondern eine freie Wahl, die wir dank dem Lichtwissen und dem offenen, freien Herzen treffen können. Wir erkennen, dass wahrer Dienst nicht ändern zudienen und ihren Wünschen nachgeben heisst. Der eigene Ehrgeiz kann in Ausdauer transformiert werden, die stetig das magnetische Feld unseres Dienstes auflädt und den Raum sättigt, den irdischen, ätherischen und geistigen Raum, egal wo sich unsere Füsse gerade befinden. Und es sind die kleinen Dinge, die befähigen, im Grossen zu dienen: kleine Aufmerksamkeiten wie ein Gespräch im vollen Zeit-Tag, wie das Zuhören, Unterstützen, das Aufmuntern oder Wertschätzen von andern Menschen.

Wie viel Materie und andere Menschen verträgst Du heute?

Im geistigen Dienst in Deinem Alltag erfährst Du, dass Deine Körper zum heiligen Gefäss und die Aura zu Deinem Heim werden. Der ganze Kos-

mos, die göttliche Schönheit und die Pracht aller Lichtdimensionen zeigen sich in der kleinsten menschlichen Handlung, mit der Du die innere Ordnung erfüllst und dem Ganzen, dem Leben *in Liebe* dienst, beim Atmen, Sprechen, Arbeiten und Geben.

Das Drillingstor

Weder direkte Lichterfahrungen noch kreative, seelische Gefühlserfahrungen noch das Dienen selbst sind die höchste Instanz in uns, nein, diese drei „Wege“ sind nur Wegweiser und Bewegungen, um zum wahren Wesen in uns, um zum Geist vorzudringen. Die drei Wege führen uns ins Geheimnis der drei Räume im Einen, ins Mysterium der inneren Schau, der verborgenen geistigen Wirklichkeit, der Tiefe allen Seins. In der Synthese des Drillingstors treten wir in die innere Wahrnehmung und Empfindbarkeit der geistigen Essenz ein und fangen im Menschsein an, mit dem Herzen zu denken und in göttlicher Schönheit zu leben.

So manches Erdenleben hast Du mit der Erforschung eines der drei Aspekte verbracht, vielleicht als Mönch, vielleicht als Nonne, als begnadeter Künstler, als aufopfernde Mutter, als Bauer, als Führer oder als wehrloses Opfer. In der heutigen Inkarnation ist es Dir möglich, alle drei Wege gleichzeitig (auch wenn Dir dies in der Zeit wie eine Trennung vorkommt) zu leben und alle drei Tore als eines zu durchschreiten, gemeinsam mit andern.

*Die Frage heisst nie: Was mache ich falsch?
Sie heisst: Wo ist heute meine Mitte, was ist das Gleichgewicht aller drei Aspekte, des Lichts, der*

Kreativität und des Dienens in meinem Tag, und dies in Liebe? Brauche ich vielleicht mehr Licht und Freiheit von irdischen Gewohnheiten oder mehr irdisches Gewicht wie Materie und Zeitrahmen? Was für kreative Instrumente liegen in mir brach?

Der Name des Drillingstors ist Verzeihung, ist Vergebung aller negativen Erfahrungen, die die Seele Leben für Leben auf den drei Wegen gemacht hat. Es ist ein Tor der Reinigung und führt in Weisheit, führt in Befreiung von Isolation, Abhängigkeit und dem Opfereisen, führt in geistige Freiheit und göttliche Gnade. Dieser eine „Schritt“ durch dieses lichtvolle Dimensionen-Tor in andere Schwingungsräume, *die den physischen Körper durchdringen und beleuchten, die das Herz befreien und den Kopf beflügeln*, ist ein gemeinsamer Seelenschritt durch das eine Tor.

***Geh vorwärts, nur vorwärts,
schau nicht zurück und gib den
andern dabei Deine Hand!***

Elisabeth Bond ist Spirituelle Lehrerin und Heilerin, Malerin, Autorin verschiedener Bücher, unter anderem der Themenreihe „Dimensionen“ (www.lokwort.ch). Ihre transformative Lichtarbeit gilt der inneren Entwicklung der Menschen und dem Aufwachen der Menschheit ins universelle Bewusstsein. Internationale Seminar- und Vortragstätigkeit, eigene Praxis in der Umgebung von Bern, Schweiz. Leiterin des Forums Lichtwelle (www.lichtwelle.ch).

LEBEN IM DUNKELN – ZWEI ERFAHRUNGSBERICHTE

von Konrad Halbig und Karin Schnellbach

Konrad Halbig und Karin Schnellbach haben der LICHTWELLE zwei authentische Berichte über ihre eigene Dunkeltherapie zur Verfügung gestellt. Begleitet wurden sie dabei von Holger Kalweit, der die Dunkeltherapie in dieser Form in den Westen gebracht hat (siehe auch Buchbesprechung Seite 70). Ein meditativer Rückzug ins Dunkle ist mit Variationen in allen traditionellen Kulturen zu finden, besonders in Japan, Indien und Tibet. Die beiden Erfahrungsberichte könnten unterschiedlicher nicht sein und geben uns lebendige Einblicke in diese sicher nicht für jedermann geeignete Therapie.

LICHTWELLE

Konrads Dunkeltherapie

Mir war völlig klar, das will ich machen. Und je näher der Termin rückte, fragte ich mich, was meine Erwartungen sind. Letztlich reduzierte ich sie auf zwei Punkte und dachte mir, wenn ich dies erfahren dürfte, würde ich überglücklich sein: erstens direkten und bewussten Kontakt mit meiner Seele erfahren und zweitens, dass sich mein Geistführer manifestiert und sich mit mir unterhält bzw. ich ihm oder ihr viele Fragen stellen darf. Da von beiden Erfahrungen in Holger Kalweits „Dunkeltherapie“-Buch berichtet wird, hoffte ich, dies auch erleben zu dürfen.

Und wie so oft im Leben kommt es dann anders als erwartet. Durch das Buch hatte ich eine Menge Fantasien, wie mein Dunkeltherapieprozess ablaufen könnte und möchte anhand einer Metapher erzählen, wie es mir erging:

Stell dir vor, du gehst in ein Reisebüro und möchtest 14 Tage Urlaub buchen. Beim Durchblättern des Kataloges bleibst du an einem Bild hängen. Du siehst ein schönes Hotel direkt am einsamen Strand und die Sonne geht gerade unter. Dir ist klar, das möchtest du auch haben. Die Anreise ist gut, voller Erwartung fährst du zum Hotel, und beim Einchecken sagen sie dir, dass die Hotelanlage sehr gross ist und du im letzten Block im ersten Stock über einer Bäckerei und einer Wäscherei dein Zimmer hast und

dass du keinen Anspruch auf ein Zimmer vorne am Strand hast. Da du flexibel bist, denkst du dir, dass es auch okay ist und dass du halt das Beste daraus machst. Die ersten vier Tage gehst du fünf Blöcke nach vorne zum Strand und gibst dein Bestes, den Tag zu geniessen. – Auf den Dunkeltherapieprozess bezogen heisst das, dass ich mein Harmonium, meine Gitarre, ein Didge (wollte auch etwas Didge lernen), einen CD-Player, Meditationskissen dabei hatte und mir vorher ein Grundprogramm erstellte. Zwischen den jeweiligen Übungen liess ich mir Zeit zu reflektieren und zu entspannen. So verbrachte ich die ersten Tage. Ich begann mit 108 Bensa Sattva Mantras, dann Pause, dann die Merkaba-Meditation, dann Pause, Aarti auf dem Harmonium, dann Pause, Atemübungen, Yogaübungen ... und viel freie Zeit. Holger kam gegen sieben Uhr abends, aber ich konnte ihm nicht länger als 10 Minuten zuhören, dann verliess mich meine Konzentration, und so einigten wir uns, dass er ab dem nächsten Tag zwischen Mittag und drei Uhr nachmittags kommen würde. Was ein Segen für mich war. – Doch jetzt wieder zurück zur Metapher. Am fünften Tag ergibt es sich irgendwie, dass du gar nicht nach vorne ehst, sondern vielleicht sogar etwas widerwillig die Gegend anschaut, in der dein Zimmer ist. Die Gegend vermittelt wirklich nicht das Bild wie

auf dem Katalog. Einheimische bei der Arbeit, Kinder spielen bzw. lärmern auf der Strasse, und die Strassencafés wirken eher etwas heruntergekommen. Es braucht etwas Zeit, doch irgendwann merkst du, dass diese Leute hier lebendig sind und der Kontakt mit ihnen herzlich ist, dass hier das Leben mehr gelebt wird wie vorne am überfüllten Strand. Und so verbringst du bis zur Abreise die Zeit in dieser Gegend und gehst auf Entdeckungsreisen.

Auf den Prozess bezogen heisst das, da ich absolut keine Aussenreize hatte, wurde mein Verstand um einiges ruhiger, und ich bekam das Bedürfnis, meine Vergangenheit zu ergründen. Als zielorientierte Person betrachtete ich es eher als Energieverschwendung denn als nützlich, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, wenn man noch berücksichtigt, wie lange ich Therapie gemacht habe und einige Jahre ein richtiger Therapiejunkie war. Ich habe dies nicht getan, um irgendetwas zu erreichen (zielorientiert) oder zu heilen, sondern nach einem längeren Gespräch mit Holger habe ich verstanden, dass die prozessorientierten Menschen eine andere Herangehensweise besitzen, das Leben zu sehen bzw. zu leben, als ich als Zielorientierter. Und so begann ich meine Vergangenheit nach unterschiedlichen Gesichtspunkten zu zerlegen und zu untersuchen. Nicht dass ich dies noch nie getan hatte in meinen Therapien, doch ich tat dies jetzt über zig Stunden, ohne eine Erwartung daran zu knüpfen. Ich war fasziniert und spürte, dass ich meine Wurzeln nicht kannte, denn Asien kam erst, als ich 35 Jahre alt war, und ich bin nicht in Indien oder Tibet geboren. Und auf der anderen Seite hatte ich bereits wieder viel aus meiner Kindheit verdrängt, was ich vor 1986 in den Therapien mühsam ans Tageslicht geholt hatte. Doch in der Dunkelheit konnte ich Schritt für Schritt die dunklen Ecken anders beleuchten als damals und hatte viele, viele Aha-Erlebnisse.

Erlebnisse

Nach ein paar Tagen hatte ich ein klares Seelenbild für drei Minuten. Es war eine weisse, treppenförmige Wohnanlage ohne Fenster, nur mit Türen, und klarer blauer Himmel. Ganz tiefe Freude kam auf, und ich konnte mich nicht satt sehen. Ich dachte immer nur, da will ich woh-

nen. Anschliessend kamen bizarre Bilder, die mich nach einer Stunde langweilten und keine Emotionen auslösten. Auch Licht konnte ich sehen, manchmal war es klar, doch meistens war es nicht stabil. Ab dem achten Tag kam jeweils für ca. 10 Minuten öfters am Tag das klassische Bild, in einer Höhle zu sitzen, was der Beginn eines langen Prozesses ist, dass die Seele beginnt, sich vom Körper zu lösen, doch auch dies konnte ich nicht stabilisieren und so diesen Prozess nicht einleiten. Klar hätte ich gerne erlebt, wie sich die Seele vom Körper

trennt und bewusst auf Reisen geht, doch ich bin im Prozess sehr reich beschenkt worden, und von daher ist es völlig okay, es nicht erlebt zu haben. So habe ich den Prozess am 11. Tag beendet, und als Abschluss fuhr Holger

mich zu keltischen Kultstätten, die er entdeckt hat. Wir machten ein Abschlussritual an einem grossen runden Stein (Ausmasse ca. 2 Meter hoch und 2 Meter im Durchmesser und oben mit einer relativ grossen Mulde). Dieser Stein symbolisiert die grosse Urmutter, und in der Mulde wurden bzw. werden ihr Gaben geopfert. Es war meine erste Begegnung mit einer keltischen Kultstätte und dies als Abschluss meiner Dunkeltherapieerfahrung war ein grosses Geschenk. Ich spüre den Wunsch, mehr über unsere wirklichen Wurzeln zu erfahren. Anschliessend zeigte Holger mir verschiedene Stierkopfgäber und erklärte mir, wie sie angeordnet sind und die Bedeutungen.

Fazit

Anders als geplant bin ich sehr reich beschenkt worden. Es ist eine sehr direkte Methode, sich ungeschminkt zu erfahren. Ich fühle im Moment eine tiefe Ruhe und wünsche mir, dass ich die gewonnenen Erkenntnisse in meinen Alltag integriere. Möchte gerne zu gegebener Zeit dies mit Karin wiederholen, weil die Dunkeltherapie einen sehr schnell an den Punkt bringt, um den es geht. Dunkeltherapie ist nicht zu vergleichen mit einer klassischen Therapieerfahrung oder mit der Idee, alte Erinnerungen aus früheren Leben als Mönch wieder zu beleben, sondern, da es keine Aussenreize gibt, sich viele Strukturen auflösen, ist es eine Chance, Neuland zu betreten und die gewohnten Pfade vielleicht ein Stück weit zu verlassen.

In der Dunkelheit konnte ich Schritt für Schritt die dunklen Ecken beleuchten und hatte viele, viele Aha-Erlebnisse.

Karins Dunkeltherapie

Fünf Stunden Zugfahrt, mit bangem Herzen und wehmütigem Blick in den wunderbaren Frühling in die immer dunkler werdende Landschaft des Schwarzwalds. Als ich mich in meinem Zimmer einrichtete, fühlte ich mich grauenvoll. Ein grosser nackter Raum, Holzfussboden, in einer Ecke ein Stuhl und ein Tisch, in der anderen noch ein Stuhl und in der dritten Ecke eine dicke, gottseidank weiche Matratze auf dem Boden. Eine Tür und zwei Stufen in das angrenzende Bad, die Fenster dick verklebt, sogar die Schlüssellöcher. Das Zimmer wirkte äusserst spartanisch und ungemütlich. Abendessen mit Holger. Da erschien Jostai, ein Mongole, der zurzeit bei Holger wohnt und eine Sprachenschule besucht. Jostai ist Naturheilarzt und ich bekam das Angebot, für 8 Euro täglich eine Massage zu bekommen, was ich dankend annahm. Ich sortierte noch meine wenigen Sachen, um sie im Dunklen wiederzufinden, und machte dann, wie es mir erschien für immer, das Licht aus. Zu einem Anfangsritual, wie Holger es vorschlug, fehlte mir die Kraft. Nur noch ins Bett und einschlafen und am liebsten erst wieder in zwei Wochen aufwachen. Ich wachte aber schon nach ein paar Stunden wieder auf, weil ich aufs Klo musste, und die Schwärze traf mich wie ein Schock.

Am nächsten Morgen, da hört man ein paar Autos und von Ferne die Vögel, war ich dann etwas entspannter und übte mich erstmal darin, mich im Nichts zurecht zu finden. Duschen, Zähneputzen, Anziehen, einen Apfel essen, alles gar nicht so einfach. Dann beobachtete ich ein tanzendes Glühwürmchen. Später fand ich raus, dass das ein Lichtstrahl war, der durch eine Ritze hereinkommt.

Irgendwann hatte ich den Eindruck, Felswände zu sehen, und im Gespräch mit Holger stellte sich raus, dass fast alle Leute Felswände sehen. Er meinte, ich soll mich den grossen Fragen zuwenden, wer bin ich, was ist meine Lebensaufgabe usw. Später kam Jostai, um mich zu massieren (auf dem Bett). Ein fremder Mann im völlig Dunklen, auch eine ungewohnte Situation. Doch Jostai ist ganz lieb und herzlich und erzählte mir von seinem Heimweh nach seiner Heimat, seiner Frau, die gerade Zwillinge bekommen hat, die er noch nicht mal gesehen hat, und seine Schule ist erst in zwei Monaten fertig. Da erschien mir mein eigenes Heimweh doch wieder kleinlich und seine Pulsdiagnose und Massage fand ich ganz super. Er massierte nicht

nur die Muskeln, sondern rieb auch die Organe richtig warm.

Am zweiten Tag wollte Holger erst spät am Abend kommen, weil er einen Vortrag hatte, und Jostai hatte gesagt, er würde nachmittags um zwei nach mir schauen. Ich war lange in der Badewanne, meditierte und sah immer mehr Mauern und Felsen und wartete auf Jostai. Die Zeit dauerte ewig und niemand kam. Die Felswände waberten böse auf mich zu oder kamen von oben immer näher, es war grässlich. Meine Stimmung dramatisierte sich negativ, irgendwann war ich der Meinung, dass sich hier meine Klaustrophobie auslebte und ich hier raus müsste. Als Jostai kam, es war sieben Uhr und nicht zwei, ihm war etwas dazwischen gekommen, war ich am Heulen. Jostai tröstete mich hingebungsvoll und massierte. Zu den bösartigen Felsmauern kam jetzt noch ein stroboskopartiges Flackern über meinem Kopf und ich fühlte mich völlig überdreht. Holger kam und sagte, bei mir käme der Prozess sehr schnell und intensiv, und es wäre schade, ihn abubrechen. Auf mein Gejammer, dass ich keine Felswände mehr ertragen könnte und endlich den Himmel wieder sehen möchte, sagte er, sobald ich etwas lockerer würde, kämen Löcher in die Felswände und ich könnte in das blaue All sehen. Wir seien alle eingemauert in unsere Konzepte. Ich beruhigte mich also wieder und Jostai kam noch mal mit seiner Pferd kopfgeige und spielte und sang wunderschöne mongolische Lieder. Schon wurden die Felswände freundlicher. Dann sah ich scharenweise komische Kriechtiere an den Wänden und die Felswände hatten ab und zu ein winziges Loch. Die Tiere drängten sich um diese Löcher und ich dachte, denen geht's wie mir, die wollen raus. Da frassen die Tiere sich durch die Löcher, und die Löcher wurden riesig gross. Dahinter, tatsächlich, das blaue All, ein leicht dunkelblauer Himmel, leicht ins Violette, sternenlos, mondlos, aber schön und unendlich. Das erste Mal war ich glücklich, hier zu sein.

Der dritte Tag ging so weiter, Landschaften, teils beängstigend, ich dachte, wie das Totenreich, mit dunklen abgestorbenen Bäumen. Das tägliche Gespräch mit Holger war unendlich wichtig, Konzepte loslassen, ob schön oder hässlich, einfach anschauen, und damit wurden die Landschaften immer heller. Jetzt lebte ich also in einem Zimmer mit unglaublichen Berglandschaften, bisschen wie Bryce Canyon, Schluchten,

Seen, und es war immer wieder verrückt, darin herumzulaufen und nicht in die Schlucht zu fallen und nicht mit dem Kopf gegen den Felsvorsprung zu knallen. Orientieren konnte ich mich immer nur mit der Hand oder dem Fuss an der Wand entlang, und nun war ich froh, dass das Zimmer so leer war. Dann liefen stundenlange dreidimensionale Filme von Fresken, Ornamenten, in Fels gehauene Figuren, ganze Armeen von Bronzefiguren, Krieger mit Pferdewagen, Gottheiten. Alles zog an mir vorbei, und ich staunte, was da in meinem Seelenbewusstsein aus anderen Leben oder der anderen Welt in mir gespeichert war. Das zu erfahren war die ganze Mühe wert. Und dann gab es immer wieder Phasen, da hätte ich gerne mal wieder eine Pause von diesen Filmen gehabt und wäre gerne mal raus und einen Kuchen essen gegangen, aber das geht dann eben nicht. Der Körper wird unendlich träge, da es ihn ja quasi gar nicht gibt, und zu Körperübungen musste ich mich richtig zwingen. Am fünften Tag war ich in richtiger Glückseligkeit, meine Seelenwelt war so hell geworden, überall Seen mit Fischschwärmen, die Felswände schneeweiss und weich wie aus Federn, und ein leuchtendes Licht (weiss bis rötlich-violett) leuchtete immer direkt über meinem Kopf. Die Landschaften drehten sich um mich oder, eher gesagt, ich sass wie auf einem Schlitten und wurde durch diese Welt gedreht. Sich selbst darin zu bewegen, z. B. von der Badewanne zum Bett, war eine Riesenaktion und dann immer mal wieder einen verlorenen Socken oder Hausschuh zu suchen auch.

Am sechsten Tag ging das Im-Kreis-Gezogen-oder-Geschobenwerden weiter. Einmal wurde es unheimlich ruhig, und ich fuhr wie mit einem Lift immer tiefer. Es ging ganz langsam, tiefer und tiefer und wurde immer schwärzer. Es war ziemlich beängstigend, ich erwartete jeden Moment einen Teufel oder dergleichen und blieb gebannt und sagte mein Schutzmantra. Doch irgendwann blieb der Lift kurz stehen, nichts geschah, und dann ging es wieder ewig lang nach oben und dann wieder im Kreis herum. Mit Holger sprach ich am Abend darüber und er sagte, es gäbe diese Todeserfahrung, dann könne sich die Seele vom Körper lösen. Und der Weg sei immer durch eine Höhle des Löwen, da müsse man

Ich staunte, was da in meinem Seelenbewusstsein aus anderen Leben oder der anderen Welt in mir gespeichert war.

ganz allein durch und das könne sehr dramatisch sein (muss aber nicht), man müsste sein „Ich“ opfern. In dieser Nacht träumte ich dann: Ich ging durch eine reich mit Ornamenten verzierte Tür, dort warf ich mich auf den Boden und schrie: „Ich opfere mich!“ Sogleich flog ich in ein Felsbecken, auf dessen Boden sich lauter Spinnen, Skorpione und böses Kriechgetier tummelten. Ich wurde quasi dort auf den Boden gestellt und schrie laut vor Entsetzen, wusste aber, da muss ich durch. Aber sogleich verwandelte sich einer dieser Giftwürmer in einen netten, braunen kleinen Hund. Der lief neben mir her, und das andere Getier liess mich in Ruhe. Ich lief durch einen unterirdischen Gang, plötzlich waren da mehrere Ausgänge, der Hund verschwand, und ich wusste nicht so recht wohin, lief dann weiter, kam zu einer Rolltreppe, da war ein Schild „Rundflug“, ah, ich hatte einen Flug gewonnen. Die Rolltreppe rauf zum Flugzeug, aber die Tür war verschlossen, das Flugzeug ist ohne mich davongeflogen. Enttäuscht wachte ich auf. Meine Landschaft, in der ich mich tagsüber drehte oder auf und ab fuhr, war mir inzwischen schon recht vertraut, es gab keine Veränderungen mehr, und ich wurde gedreht und gedreht. Ich versuchte, einiges dagegen zu unternehmen, ganz lange, ganz schnell gegendrehen, mich nur hingeben und geniessen, auf dem Bauch liegen, mit dem Schnorchel unter Wasser, aber das Karussell war unermüdlich. Aber nicht ein eintöniges Kreiseln, sondern komplexe Bewegungsabläufe, Strudel aufwärts oder abwärts, mal gezogen, mal geschoben, dann wieder schien es anzuhalten, um dann für eine Zeitlang mich nur langsam rauf oder runter zu bewegen, und dann fing es wieder mit dem Kreiseln an. Und das steigerte sich langsam in den Geschwindigkeiten. Holger war über das lang anhaltende Phänomen ratlos, normalerweise dauert das nie länger als ein paar Stunden oder höchstens einen halben Tag. Ich hatte schon zwei Tage damit verbracht und war schon langsam übersatt. Nichts brachte es zum Stillstehen, nicht mal während der Massage. Meinen Traum deutete er als Echo einer Todeserfahrung, ganz klassisch sei die „Kammer des Schreckens“, der Höllenhund als Begleiter, ein Labyrinth und die Seele will fliegen, aber meine Flugzeugtür war zu, also ich hab es mir blockiert. Die Vorstellung der See-

lenablösung war mir aus Unwissenheit zu gefährlich. Was passiert dann mit meinem Körper und was, wenn die Seele nicht mehr zurückwill? Nachdem mir dann klar war, dass nichts passieren kann, war ich wieder ganz zuversichtlich. Dann kämpfte ich einen weiteren Tag mit und gegen das Karussell. Meditieren war ganz unmöglich, und langsam ging mir das auch auf den Verstand. Bisher waren die Bilder zumindest beim Übergang in den Schlaf ruhig geworden. Und erst beim Erwachen ging es wieder los. Doch in der achten Nacht gab es keinen Übergang mehr. Der Raum drehte sich auch im Schlaf, und Träumen konnte nicht mehr stattfinden, weil der Kreisel die Traumbilder überschattete. Ich stand in der Nacht auf und dachte, ich muss jetzt sofort ein stillstehendes Bild sehen, um diesen Wahnsinn zu beenden. Ich öffnete das Badfenster, mondlose dunkle Nacht und dunkle Tannen vor dem Haus. Doch im Vergleich zu drinnen schon ziemlich hell. Ich sah also aus dem Fenster und stellte fest, dass die Tannen draussen auch rauf und runter fahren und immer so an mir vorbeiziehen wollen wie beim Drehen. Bin dann mit Decken und Kissen im kalten Bad gesessen und habe immer den Fensterrahmen fokussiert. Die gerade Linie mag zwar gottlos sein (Hundertwasser), aber anscheinend notwendig, um uns in der dreidimensionalen Welt Halt zu geben. Das war ziemlich schwierig, und sobald ich nur etwas links vom Badfenster schaute, war das Karussell wieder voll aktiv. O. k., ich dachte, Gleichgewichtsorgan usw., ich muss laufen in der festen Welt. Da ich nicht aus dem Fenster springen konnte im 1. Stock, habe ich Gehmeditation im Bad gemacht, vorwärts und rückwärts, immer den Fensterrahmen fokussiert. Bis die Vögel zu zwitschern begannen. Fenster zu, zurück ins Bett. Und als wäre das Karussell über meine Versuche, es abzustellen, richtig böse, legte es mit verstärkter Vehemenz noch einen Zahn zu. An noch mal Einschlafen gar nicht zu denken. Ich hatte im wahrsten Sinn des Wortes eine Schraube locker. Und zwar im Gehirn, unabhängig von seelischen oder psychischen Prozessen.

Und wer vier Tage pausenlos auf einem Karussell gefahren ist, wird selbst, wenn er absteigt, noch eine Weile nachdrehen. Aber in diesem Raum gab es kein Absteigen. Da Holger immer erst abends kam und mir weitere zehn Stunden Drehen unerträglich schienen, rief ich mit dem Handy (hatte ich für solche Notfälle dabei) Kon-

*Wie neu geboren
in dieser Welt.*

rad an. Der rief dann Holger an. Holger kam und konnte verstehen, dass ich raus wollte. Er hat ja etwa 400 Leute begleitet, aber noch nie so einen Karussell-Fall gehabt. Ich sollte mich also anziehen, und er führte mich dann mit Augenbinde runter vor das Haus und setzte mich in der Morgensonne auf einen Baumstamm und liess mich allein. Ganz vorsichtig schob ich das Tuch nach oben, das Licht schien erst wie ein Schmerz zu sein, und dann – bamm – ein Erleuchtungserlebnis. Mir fehlen die Worte, um das richtig zu beschreiben. Von wildem Schluchzen geschüttelt warf ich mich geradezu in die Schönheit unserer Welt. Ich rannte auf leuchtend gelbe Sumpfdotterblumen zu, küsste sie, weiter über eine im Morgentau leuchtende Wiese, jeder Grashalm eine andere Nuance von Grün. Käfer, Vögel, Bäume, Rinde ...

Wie ein Kind rannte ich durch den Wald und bestaunte die Welt. Und Gott sei Dank, sie stand still. Ich lief immer noch in Schlangenlinien.

Wie neu geboren in dieser Welt. Ein riesiger Ameisenhaufen, was für eine erhabene Schönheit. Später noch mit Holger in der Sonne gesessen und geredet. Die Zugfahrt zurück war ein einziger Augenschmaus, immer in Fahrtrichtung sitzend, sobald ich die Augen schloss, war noch das Drehen. Sogar der Münchner Hauptbahnhof, die Menschenmenge, alle in Bewegung, begeisterte mich. Genau wie der Ameisenhaufen, kein Unterschied, und ich mittendrin. Abends Spaziergang mit Konrad in unserer Heimat, wie schön hier alles ist.

Die Euphorie hat heute den ganzen Tag angehalten, und wie wunderbar, sich wieder zu bewegen, arbeiten, etwas tun, essen.

Fazit

Eindrucksvoll, aber auch etwas hart.

Konrad Halbig ist gelernter Speditionskaufmann und leitet seit 15 Jahren Rebirthingausbildungen.

Karin Schnellbach hat Physik studiert und begleitet die Rebirthingausbildungen.

Vor ca. 13 Jahren haben sie zusammen den KOHA-Verlag gegründet und veröffentlichen am liebsten Lebenswerke von interessanten Autoren.

MENSCH UND MENSCHHEIT

von Peter Goldman

Transkription eines Vortrags, gehalten am 29. April 2004 in der Buchhandlung im Licht, Zürich

In seinem Vortrag beschreibt Peter Goldman das Erwachen, das heute geschieht. Unser Bewusstsein weitet sich aus. Wir erfahren uns immer mehr als Teil der ganzen Menschheit. Die genetische Familie verliert an Bedeutung und die Verbindung zur inneren Familie, die wir über ein Gefühl der Zusammengehörigkeit wahrnehmen, wird immer wichtiger. Die höheren Sinne, Intuition und Inspiration, werden ganz natürlich gebraucht und die Intelligenz des Herzens nimmt zu. – Ein Vortrag, der uns mit Zuversicht und Freude erfüllt.

LICHTWELLE

Es wird immer wichtiger, dass die Menschen sich gegenseitig helfen. Wir sind miteinander und füreinander da, wir sind fähig, einander beizustehen. Dies ist das äussere Erkennungsmerkmal eines feinstofflichen, inneren Erwachens. Es entsteht ein Netzwerk der Zugehörigkeit, aber nicht im Sinne einer religiösen Gemeinschaft oder spirituellen Philosophie, sondern als ganz praktisches, energetisches, interdimensionales Geschehen. Wenn wir unsere körperliche Erscheinung in den Hintergrund treten und unser spirituelles Selbst aufscheinen lassen, ist der ganze Raum angefüllt mit Licht und Farben. Auf diese Weise spielen wir nicht mehr nur unsere menschliche Rolle, sondern leben unsere multidimensionale Identität. Und das ist etwas sehr Schönes.

Das Vergessen ist nur so lange nötig, bis wir anfangen, uns zu erinnern. Wenn wir über das Individuum und die Menschenfamilie sprechen, dann geht es auch darum, wie dieses Vergessen der Erinnerung Platz machen kann. Es spielt dann keine Rolle mehr, ob sich die überlieferten Legenden in der einen oder anderen Form wirklich so abgespielt haben, sondern es zählt allein die göttliche Wirklichkeit. Es ist schön, das Ja dazu zu spüren und zu wissen, dass wir kein Papier zu unterschreiben und keiner speziellen Gruppierung anzugehören brauchen, um frei zu sein. Jeder kann seine eigenen Bücher und Interpretationen lesen, und das trennt uns nicht voneinander, sondern macht die ganze Sache nur interessanter.

Das Erwachen des Kronenchakras

Wir beginnen mit der Betrachtung der Krone, der neuen Krone. Wenn das Kronenchakra erwacht, verbindet es den einzelnen Menschen über seine genetischen Wurzeln voll und ganz mit der Gemeinschaft. So beginnen wir wirklich zu spüren, dass wir der Menschenrasse, der Menschheit angehören. Das ist nicht nur ein poetischer Gedanke. Es bedeutet, dass wir über die Grenzen der Kulturen hinaus erkennen, mit welchen Menschen wir wirklich zusammengehören. Wir haben natürlich weiterhin unsere Blutsverwandten, aber darüber hinaus gibt es Menschen, mit denen wir eine Wahlverwandtschaft haben. Es kann sein, dass wir sehr überrascht sind, wenn wir feststellen, wie kosmopolitisch unsere wahre Familie ist. Ihre Mitglieder brauchen nicht in derselben Stadt zu wohnen oder sich regelmässig zu treffen, auch wenn es natürlich schön ist, manchmal zusammenzukommen. Vielleicht werden wir auf einer Insel im Indischen Ozean, wo keine Ansprüche auf uns lasten, plötzlich fähig, uns innerlich verwandte Menschen als solche zu erkennen. Mit ihnen werden wir vielleicht nicht unser ganzes Leben teilen, aber es wird für den Rest unseres Lebens eine feinstoffliche Verbindung zwischen uns geben. Eine solche Begegnung ist sozusagen die höhere Oktave einer Liebesbeziehung. Wir müssen diesen Menschen nicht besitzen und nicht auf ihn projizieren; dadurch wird alles möglich.

Wir bekommen nun das Gefühl, dass wir gemeinsam auf der Erde leben, dass wir nicht al-

lein sind. Feinstofflich gesehen ist das eine Tatsache. So werden menschliche Gemeinschaften überaus farbig und mannigfaltig. Wenn wir einen Film über unser Dorf vor hundert Jahren sehen könnten und dann die heutige Hauptstrasse betrachten mit den Menschen, die sich jetzt auf ihr aufhalten, dann sehen wir, dass sich Menschen von überall auf der Welt eingefunden haben. Sie gehören alle hierher, auch wenn sie vielleicht unsere Sprache nicht sprechen und sich anders kleiden und ernähren als wir. Innerhalb der Gemeinschaft beginnt sich eine neue Identität zu bilden. Wir sehen, dass das Zugehörigkeitsgefühl dieser Menschen über ihre Herkunft, Rasse, Religion und Hautfarbe hinausgeht. Und plötzlich sind wir zu Hause; die Welt wird zum Dorf, eine Miniaturwelt sozusagen.

Was passiert dann mit den Nationen? Nationen bestehen ja oft aus Gruppen, die untereinander nicht einig sind und sich unter Umständen gar nicht mögen. Ich zum Beispiel komme ursprünglich aus Südafrika, das man heute „Regenbogenland“ nennt. Dort fängt das Zusammenleben nach zehn Jahren jetzt einigermaßen zu funktionieren an. In einem Regenbogenland zu leben bedeutet nun nicht, seine Wurzeln zu verlieren. Vielmehr entsteht ein Gefühl der Resonanz, der Ausstrahlung, das gewissermaßen die neue Krone repräsentiert.

Energetisch hat das einen Einfluss auf die Inkarnation neuer Seelen. Ein Kind, egal unter welchen Umständen und zu welchen Eltern es geboren wird, bekommt nun das Gefühl, geschützt und in erster Linie seinem Seelenweg verbunden zu sein, nicht dem Schicksal einer bestimmten Rasse. Dies allein verändert die Beziehung zur Familiengeschichte. In gewisser Weise kann Althergebrachtes nicht standhalten und ist gezwungen, sich zu verändern. Das Überlieferte wartet nur darauf, sich auszudehnen, und so entstehen neue Traditionen. Kinder lernen zuerst die Sprache ihres Landes und dann mehr und mehr auch die Sprachen des Planeten. Wenn sie Informationen brauchen, so ist die ganze Welt ihr Nachschlagewerk. So wie meine Kindheit noch war, ist dies unvorstellbar, aber für meine Enkelinnen ist es völlig normal, und sie können viel besser damit umgehen als ich. Sie sind auch weiter gereist als ich, und auch das ist völlig normal für sie. Letzte Weihnachten waren sie in der Karibik, haben einen Katamaran gemietet und sind um die Insel gesegelt. Ich war zum letzten Mal als Pirat in der Karibik und habe damals eine sehr antisoziale

Rolle gespielt. Und an diesen Ort fahren meine Enkelinnen heute in die Ferien!

Das Erwachen des Stirnchakras

Der nächste interessante Bereich ist das Erwachen des Stirnchakras. Dieses öffnet sich, um Licht aus vielen verschiedenen Richtungen aufzunehmen. Zunächst geht es um unsere Selbstwahrnehmung als Individuum. Kinder haben heutzutage viel mehr Selbstvertrauen, was ihren Raum, ihre Identität und ihre eigenen Entscheidungen angeht. Früher musste man den Kindern alles sagen, darüber hinaus wussten sie gar nichts. Heute aber wird mehr denn je die Achtsamkeit gepflegt. Wie betrachtet ein Kind heute seinen Weg, seine Lebenspläne und Möglichkeiten? Meine Generation lebte mit unerfüllbaren Träumen. Wenn man mehr Geld gehabt hätte, sagte man sich, eine bessere Ausbildung, mehr Freiheit, wenn man in einer anderen Umgebung leben würde und so weiter. Mir brachte man bei, nicht zu viel zu erwarten und mit allem zufrieden zu sein, egal, wie wenig es war. Deswegen hängen in meinem Schrank auch heute noch viel mehr alte als neue Kleider. Bei meinen Kindern ist das ganz anders, von meinen Enkelinnen ganz zu schweigen. Damals hatte man einige wenige Spielsachen und freute sich, wenn gelegentlich etwas Neues dazu kam. Die Zimmer meiner Enkelinnen sind voll der ungewöhnlichsten Dinge. Ich kann nicht mehr selbst ein Geschenk für sie auswählen, sondern muss mir sagen lassen, was der letzte Schrei ist und was sie noch nicht haben. Und dann sagen sie: Ach ja, danke. Heisst das nun, dass sie das Geschenk nicht schätzen? Bei Leuten meines Alters wäre das der Fall. Jemand müsste doch diesen Kindern sagen, wie dankbar sie dafür sein sollten, dass sie all die Dinge haben, die ich nicht gehabt habe! Dabei kommt es ihnen gar nicht in den Sinn, dass es einmal eine Zeit gab, wo nicht alles einfach so zur Verfügung stand. Ihr Denken aber ist kreativ und fähig, sehr vieles aufzunehmen – nicht nur das, was auf der Dorfstrasse passiert.

Die andere Seite des erwachenden Stirnchakras steht für all das, was wir nun zu lernen und zu sein fähig werden. Zu meiner Zeit ging man, wenn man Glück hatte, zum Berufsberater, und der sagte einem dann, man sollte vielleicht Schuhverkäufer oder etwas Ähnliches werden. Wenn man dann sagte, das ist ja gut und recht, aber ich werde lieber Hirnchirurg, dann wurde einem gesagt: Das schaffst du sowieso nicht.

Es geht nicht darum, ob Gut oder Böse gewinnt; es geht vielmehr darum, wie man mit den Turbulenzen umgeht, die entstehen, wenn das Unbewusste ins Bewusstsein aufsteigt.

Und wenn man es dann doch schaffte, dann war es wie eine Mount-Everest-Besteigung.

Das Spannende ist, dass die heutigen Kinder ihre Informationen über Inspiration beziehen. Die Berufe, welche sie einmal ausüben werden, gibt es heute noch gar nicht; trotzdem bereiten sie sich bereits darauf vor. Die Tochter von Freunden von mir geht in den diplomatischen Dienst. Sie möchte irgendwo arbeiten, wo interessante Dinge passieren, zum Beispiel in Pakistan. Wenn sie meine Tochter wäre, würde ich sagen: Das ist eine wunderbare Idee – aber geh lieber nicht dahin. Wenn ich aber die Energie dieses Mädchens betrachte, dann sehe ich, dass sie geschützt ist. Sie hat nicht meine Ängste; sie sieht bereits weiter. Die Menschen, die mit ihr zusammen im diplomatischen Dienst arbeiten werden, sind wie sie; sie werden die Dinge nicht erhalten, sondern verändern. Ich bin sicher, sie wird in Pakistan Urdu lernen, und es wird nicht lange dauern, bis sie sich für die Küche und die spirituellen Traditionen des Landes interessieren und mit den Frauen dort zusammenarbeiten wird. Dies nicht etwa, um eine Revolution anzuzetteln, sondern um eine Entwicklung in Gang zu setzen, die lebenslange Freundschaften schaffen wird.

Ich stelle mir vor, wie ein solches Kind in zehn Jahren seine Mails liest, und dass es ganz normal sein wird, an einem einzigen Tag Nachrichten aus zwölf oder vierzehn verschiedenen Ländern zu bekommen, vielleicht in vier oder fünf verschiedenen Sprachen. Da, wo ich herkomme, redet man nicht einmal mit Menschen, die einen anderen Dialekt sprechen. Man steckt sie sofort in die entsprechende Schublade, verbunden mit einer gewissen Geringschätzung. Die Welt aber wird sich verändern; sie kann nicht bleiben, wie sie ist. Dies führt zu neuen Horizonten und zu neuen Bedeutungen von Licht und Schatten. Es wird eine Zeit kommen, wo wir weiter in den Weltraum vordringen und die unter dem Meeresgrund, im Sand, in den Urwäldern oder in der Bibliothek des Vatikans verborgenen alten Schriftstücke und Kunstgegenstände finden werden. Legenden aus Tausenden von Jahren werden uns so zugänglich sein. Licht und Schatten werden Informationen aus Lemurien und

Atlantis, vom Sirius und von anderen Sternensystemen an den Tag bringen. Das hat nichts zu tun mit Ausserirdischen, sondern mit dem Raumbewusstsein und mit Raumbeziehungen – gerade genug, um alles in Aufruhr zu bringen.

Unseren religiösen Traditionen wird dadurch nicht der Wert genommen. Bestimmt wird es noch viele Päpste geben. Aber die Sichtweise wird eine andere sein, und Überliefertes wird auf eine andere Weise zum Ausdruck kommen. Wir werden weniger an die Erde gefesselt als ans Herz gebunden sein. Es gibt ein Buch mit dem Titel „The Da Vinci Code“. Darin steht, dass gewisse christliche Traditionen verfälscht oder gar nicht überliefert wurden und dass es mehr zu wissen gäbe als das, was in unseren Schulbüchern steht. Ich glaube, die Wahrheit ist viel interessanter als solche Verschwörungs- und Unterschlagungstheorien. Legenden entstehen in einer bestimmten Zeit, nähren diese Zeit und die Menschen, die in ihr leben, und gehen dann ein in den grossen Fluss. Es ist wie bei einem Ei; irgendwann kommt der Moment, wo etwas ausschlüpft. Licht und Schatten kann man, relativ gesehen, mit Gut und Böse gleichsetzen. Gut und Böse sind in der heutigen Welt gut sichtbar, aber „Gute“ und „Böse“ benutzen im Irak dieselben Waffen und dieselbe Munition von denselben Fabrikanten! Sie essen auch dieselbe Nahrung, trinken dasselbe Wasser und atmen dieselbe Luft, schauen dieselben Fernsehprogramme und tragen dieselben Kleider. Und trotzdem bekämpfen sie einander, und jeder glaubt, im Recht zu sein. Es ist eben noch nicht so weit, dass sich dieser Konflikt in einem Fussballspiel lösen liesse. Aber in zwei Jahren wird die irakische Mannschaft im Weltcup spielen. Kroatien tut dies auch, und zwar gut, dabei ist es noch gar nicht lange her ...

Es geht nicht darum, ob Gut oder Böse gewinnt; es geht vielmehr darum, wie man mit den Turbulenzen umgeht, die entstehen, wenn das Unbewusste ins Bewusstsein aufsteigt. Wer werden unsere Urenkel sein? Seelen werden heute sehr schnell wiederverwertet, sodass einige der verblichenen Gestalten auf unseren alten Familienfotos die neuen Menschen sein werden. Ich habe zum Beispiel eine starke Ähnlichkeit festge-

Wenn sich das Kehlchakra öffnet, wird es möglich, mit Gewissheit über Dinge zu sprechen, über die wir nichts wissen, sondern nur Gefühle und Empfindungen haben. Es wird möglich, nicht nur hellsichtig und hellhörig, sondern sozusagen hellsprechend zu werden.

stellt zwischen meiner Grossmutter, die ich nicht besonders gerne mochte, und meiner jüngsten Tochter, die ich sehr liebe. Ich glaube nicht, dass sie wirklich meine Grossmutter ist, aber es besteht immerhin eine sehr grosse Ähnlichkeit.

So ändert sich unsere Sichtweise radikal; wir stecken nicht länger in einer festgefahrenen Hierarchie von Daten und Zeitaltern fest. Heute leben wir in einer Gesellschaft, die stark auf Technik und Wissenschaft ausgerichtet ist. Alles ist hoch entwickelt, aber wenn eine Maschine nicht auf Knopfdruck funktioniert, haben wir keine Ahnung, was zu tun ist. Manchmal gehe ich zur Bank und verlange eine Information, und der Schalterangestellte trommelt mit den Fingern auf den Tisch und sagt: „Der Computer ist heute sehr langsam.“ Dabei dauert es nur dreissig Sekunden, bis die gewünschten Daten da sind. Und wenn dann das System einmal zusammenbricht, und wir müssten von Hand auf ein Stück Papier schreiben – nicht auszudenken. Natürlich haben wir immer noch viel Papier. Aber das Gefühl, ganz in der Gegenwart anwesend zu sein, wird immer stärker.

Was ist nun diese Gegenwart? In welches Jetzt kommen diese Informationen auf Knopfdruck herein? Es ist interessant zu beobachten, was die jungen Menschen heute mit ihrem Körper machen. Ich habe zum Beispiel eine Patientin, die sehr stolz auf ihre Tätowierung am unteren Rücken ist. Sie wollte sie mir unbedingt zeigen, aber ich habe mich etwas geniert. Die Tätowierung bestand aus einer Schlange und einer Flamme. Ich sagte dann: „Oh, das ist aber schön. Woher weisst denn du das?“ Sie sagte dann, sie habe es selbst entworfen, und es sei nicht etwa abwaschbar, sondern für immer. Ich fragte mich, für wen sie mich wohl hielt, dass sie mir das so eindringlich mitteilen musste. So fragte ich sie, ob ich mir auch so eine Tätowierung machen lassen sollte. Bei mir würde das lächerlich aussehen, und die Leute würden sich wohl fragen, wer ich da vorgebe, nicht zu sein. Vor einigen Jahren war ich sehr überrascht über solche Dinge, Piercings und so weiter. Nun habe ich gewisse Befürchtungen, was meine Enkelinnen angeht: Man kann ja gar nichts Neues mehr erfinden; alles ist schon einmal da gewesen.

Was werden die jungen Leute als Nächstes erfinden? Ich hoffe, sie werden darauf kommen, einfach anständig und ordentlich zu sein. Die Cousine meiner fünfjährigen Enkelin hat mich kürzlich sehr ernsthaft angeschaut und gesagt: „Du wirst sterben, weisst du.“ Und ich sagte: „Danke, das weiss ich, aber vielleicht noch nicht gleich.“ „Ja, aber Du wirst sterben.“ Da sagte ich: „Ich hoffe, Du wirst ewig leben.“ Aber das beeindruckte sie überhaupt nicht, und ich hatte wirklich das Gefühl, ich sei passé. So sehe ich jetzt der nächsten Unterhaltung mit gewissen Befürchtungen entgegen.

Die Öffnung des Kehlchakras

Wenn sich das Kehlchakra öffnet, wird es möglich, mit Gewissheit über Dinge zu sprechen, über die wir nichts wissen, sondern nur Gefühle und Empfindungen haben. Es wird möglich, nicht nur hellsichtig und hellhörig, sondern sozusagen hellsprechend zu werden. Ich habe eine Menge Freunde, die Psychotherapeuten sind. Im Zusammensein mit ihnen wird die ganze Welt zu einer psychotherapeutischen Erfahrung. Psychotherapie besteht in der Hauptsache darin, dass man lernt, wie man die Wahrheit ausspricht. Wahrheit ist in Träumen, Bildern und Reflexionen gebunden. Was wird nun mit der Welt geschehen, wenn die Menschen, wie die kleine Cousine meiner Enkelin, die Dinge genau so aussprechen, wie sie sie sehen? Und wenn das Mädchen im diplomatischen Dienst die Wahrheit diplomatisch ausspricht, was dann? Wenn diese Menschen nun wirklich Dinge aussprechen, die sie sehen und hören können, und nicht solche, die sie erfinden und fabrizieren, was dann?

Es geht nicht darum, einander mit Worten zu schlagen. Klare Rede, „Hellsprechen“, findet sich zum Beispiel in den Werken unserer Klassiker. Grosse Ideen, in schöne, poetische Worte gefasst, in eine Sprache, die ihre Ausstrahlung nie verlieren wird – das ist Wahrheit, und nicht etwas, was einen anderen Menschen, benommen vor Schreck, in seinen Stuhl zurückwirft. Eine klar ausgesprochene Wahrheit wird vielmehr die Reaktion auslösen „Ah, ja, ich erinnere mich, ich verstehe“ oder „Ja, das würde ich ger-

ne in mein Leben aufnehmen“. Diese Art zu sprechen beruht auf einem untrüglichen Sinn für das, was im Moment angebracht ist. So wie wir andere Länder und Kulturen besuchen und über sie lesen können, so sind diese gegenwärtig in dem Moment, wo wir über sie sprechen. Wenn man Harry Potter liest, so springen einen dort die Bücher an und die Bilder an der Wand sprechen mit einem. Ist das einfach nur Einbildung? Ist es nicht vielmehr so, dass alles, was zum gegenwärtigen Moment gehört, Teil dieses Moments wird, auch wenn es weit auseinander liegenden geographischen und geschichtlichen Momenten entstammt? Kann es also sein, dass die in den Büchern enthaltenen Informationen auf uns wirken?

Viele von den Büchern, die wir heute haben, waren noch vor fünfzig Jahren tabu. Wie könnte ein Buch wie etwa „Gespräche mit Gott“ von Neale Donald Walsch so populär sein, wenn es nicht etwas berühren würde in den Menschen? Der Autor ist nicht etwa eine messianische Figur, sondern eine Art netter Grossvater. Einige weitere solche netten Grossväter würden der heutigen Welt nicht schaden! Worum geht es denn eigentlich in seinen Büchern? Spricht Gott etwa englisch mit ihm? Scheint die Sonne etwa nur auf Englisch? Ist es nicht einfach so, dass ein solcher Mensch uns daran erinnert, dass wir selber eine direkte Verbindung haben mit der Strahlung, die allem Lebendigen Leben gibt? So ehren wir den Moment, und all die vielfältigen geschichtlichen Faktoren werden Teil dieses Moments. So erwacht die Fähigkeit des „Hellsprechens“, und plötzlich sprechen wir alle die Sprache der grössten klassischen Autoren. Wenn ich allerdings amerikanische Filme sehe, kommen mir Zweifel. Dort herrscht ein sehr eingeschränkter Wortschatz, der einfach in verschiedenen Lautstärken eingesetzt wird, begleitet von viel Körpersprache. Für mich ist das ein Zeichen dafür, dass wir uns einer Stufe nähern, auf der auch die Alltagssprache mehr und mehr zu einer Form des poetischen Austausches werden kann. Bei den Dichtern sind grosse Ideen nie kompliziert, sie liegen da wie sonnengereifte Früchte. Können nun Diplomaten auch so sprechen? Können die Vereinten Nationen zu einem Fest der Sprache werden, als Ausdruck der Wahrheit – einer Wahrheit, die im Dienste der Schöpfung steht, nicht des Konflikts?

Die Intelligenz des Herzens

Nun kommen wir zur Intelligenz des Herzens. Im Bereich von Herz und Lunge weht der Atem der

Veränderung. Es kommt der Moment, wo die einflussenden Kräfte nicht mehr aufgehalten werden können. Normalerweise meinen wir, die Schwerkraft wirke vom Raum aus in Richtung Erde. Nun aber wird der Bereich Herz-Lunge mehr und mehr zur Mitte unseres Lebens und unserer Intelligenz.

Es ist das Herz, welches das Stirnchakra mit dem Lichte der Inspiration nährt. Natürlich kann man auf irgendeine Weise das dritte Auge öffnen und dann alle möglichen Dinge sehen. Aber wenn die Quelle des Herzens nicht erwacht ist, empfangen wir kein Licht von der Weisheitsebene. Dieses Erwachen geschieht jetzt, und deshalb liegt das Zentrum der Welt, die Mitte des Planeten, die Mitte unseres Wesens in unserem Herzen: Hier haben wir das Gefühl, gegenwärtig zu sein im Raum und in der Zeit. Dies beeinflusst auch den Alterungsprozess und verändert die Beschaffenheit der Lebenszyklen, die wir durchlaufen.

Was bedeutet es nun für die Menschheit, wenn dieser Bereich ins Zentrum gerückt wird? Werden wir vielleicht in naher Zukunft Gesellschaftsformen ins Leben rufen, in denen alle Menschen genug zum Leben haben, und wo die Verteilung der lebensnotwendigen Güter neu geregelt wird? Wird dann ein berühmter Fussballer weiterhin in zwei Wochen so viel verdienen können wie jemand von uns in zwei Jahren?

Die heutige Art, Wohlstand zu schaffen, beginnt unter dem Einfluss des Atems der Veränderung gewissermassen unter der Gürtellinie zu wirken. Als Folge davon wird all das, was sich bisher als zwanghaftes Verhalten geäussert hat, in die höheren Zentren hinaufgezogen. Die Hirnbahnen, die bisher ganz vom Überlebenskampf in Anspruch genommen waren, beginnen sich zu verändern. Wenn das geschieht, treten wir in einen neuen Kreis ein, und die bisherigen astrologischen Interpretationen betreffend Karma und Kreativität verlieren ihre Gültigkeit.

Wir sind heute gewissermassen in einem Kerker der Mittelmässigkeit gefangen. Die erhoffte Erleuchtung meinen wir uns unter möglichst grossen Entbehnungen verdienen zu müssen, und wir glauben, wer das Leben genieesse, dem mangle es an Spiritualität. Aber der Atem der Veränderung ist aktiv. Das Licht verändert den Schwingungsrhythmus der Verbindung von Herz und Lunge. Diese Veränderung ist die Folge des Inkarnationsprozesses und der neuen Impulse, die in die Kindheitserinnerungen einfließen. So

Wir leben in einer Zeit, wo neue Lichtimpulse allen Menschen zufließen und auch eingesetzt werden. Es gibt keine heilige Geheimsprache mehr, die nur von einigen wenigen verstanden wird. Die Kraft der Kommunikation fließt durch die Augen und durch das Herz.

werden wir fähig, über die altgewohnten Grenzen hinauszugehen. Wir beginnen, die Genialität ineinander wahrzunehmen und hochzuschätzen und werden empfänglich nicht nur für die Wahrheit an sich, sondern auch für die Art, wie die Wahrheit ausgesprochen wird.

Wir atmen nun anders. Unser Herzschlag verbindet uns mit dem Rhythmus des Universums, mit einem anderen, höheren Rhythmus.

Dann betrachten wir die Dinge, die wir getan haben, obwohl wir sie nicht hätten tun sollen, auf eine neue Weise. Allzu lange haben wir die mosaische Interpretation vom Gesetz und einem strafenden Gott zu unserem Massstab gemacht. Natürlich wissen wir, dass Herausforderungen auch Chancen bieten. Aber wie werden sich Herausforderungen gestalten, wenn die in ihnen enthaltenen Informationen nicht länger zwanghaft und unbewusst wirken?

Mit dieser neuen Art zu atmen finden wir auch unsere Stimme. Dadurch wird das Unbewusste bewusst und bringt sich ganz frei und leicht zum Ausdruck. Was passiert dann wohl mit dem kollektiven Unbewussten, mit den Bahnen des primitiven Hirns, mit der ganzen Evolution seit vorgeschichtlicher Zeit? Die Grösse, die Genialität, all die göttlichen Funken, die wir über die Jahrhunderte hinweg aufleuchten sehen, werden nun frei und verfügbar als Quelle, als Schatz. Sie werden uns befreien vom Gegensatz zwischen Menschen, die haben, und anderen, die nichts haben. Das ist nicht etwa eine neue politische Philosophie; davon gibt es schon genug. Es geht vielmehr um eine Veränderung in den Hirnbahnen, die dazu führt, dass die Stirnlappen mehr Kontrolle über den Hirnstamm erlangen. Ich bin sicher, dass dieser Prozess zuerst in den so genannten Drittweltländern in Gang kommen wird, in Afrika und in all den anderen Ländern, wo die Menschen angeblich noch nicht so weit fortgeschritten sind.

Einige Bilder können dies veranschaulichen: Die künftige Medizin wird in der Ansteckung mit Grösse bestehen. Die Ärzte werden Seelenärzte

sein. Anstatt uns gegen Krankheiten zu impfen, werden sie die Menschen mit Inspiration, mit Grösse und mit Bewusstsein infizieren. Schauen wir uns einmal einen Sonnenaufgang über dem See an! Er durchdringt uns vollständig und erfüllt jede einzelne Körperzelle mit Hoffnung. Wenn man im Frühjahr die Strasse entlanggeht, ist die Luft voll wunderbarer Düfte. Auch die Seele hat einen unbeschreiblich feinen Duft. In einer heilenden Atmosphäre herrscht ein ganz exquisiter Duft.

Die aggressiven Kräfte, die den Überlebenskampf bestimmen, versorgen uns mit elektrischer Energie, mit Kommunikationsmitteln, Nahrung und einem Dach über dem Kopf – und dann fragen sie uns: Was möchtest Du ausserdem noch gerne haben in Deinem Leben? Auch in einer Welt, in der die Existenz gesichert ist, gibt es eine riesige Menge Arbeit. Es ist allerdings nicht jene Arbeit, die von der Angst um die nächste Miete bestimmt ist oder von den Schuldgefühlen, die einen packen, wenn man Menschen begegnet, denen es offensichtlich weniger gut geht als einem selbst. Natürlich wissen wir, dass alles einer göttlichen Ordnung entspricht, dass der betreffende Mensch eine bestimmte Erfahrung und die entsprechenden Lernschritte gewählt hat. Das ist zwar richtig, aber es ist ebenso richtig, dass dieser Prozess ganz und gar unbewusst abläuft. Wir können aber unseren Seelenweg genauso engagiert gehen, ohne uns jeden Monat um die Miete sorgen zu müssen!

Es geht dabei nicht ums Geld. In Dubai etwa brauchen die Menschen eigentlich gar nicht zu arbeiten; so besonders glücklich scheinen sie darüber aber nicht zu sein. Es geht vielmehr um die Ressourcen des Unterbewusstseins und um eine Veränderung in unserem Wesenskern, die jetzt einzusetzen beginnt. In einer Welt, wo der Wohlstand herrscht, wird Arbeit zu einem freudig geleisteten, freiwilligen Einsatz. Diese Entwicklung wird aber erst möglich, wenn das Dritte Auge und das Herz eine neue Partnerschaft eingehen; wenn wir eine neue Krone tragen und wenn die Wahrheit zu einer wunderschönen Form der Kunst wird.

Können wir uns vorstellen, dass sich unsere Welt anderen Welten annähern wird, dass wir, wenn wir in die Sternensysteme reisen, dazu unseren Sternkörper benützen werden?

An der Basis des Rückgrates

Wenn wir nun zur Basis des Rückgrates kommen, geht es darum, wer bereit ist und wer nicht. Es ist eine Art Offenbarung, die Trennung des einen vom anderen. Ich glaube aber nicht, dass man das wörtlich verstehen darf. Es ist eher so, dass diejenigen, die so weit sind, nun bereit sind, mit jenen zu arbeiten, die noch nicht so weit sind. Wenn die Welt vom Überlebenskampf befreit ist, werden wir offen für die unsichtbare Welt. Das bedeutet, dass wir dabei sind, uns auf das Unerwartete vorzubereiten.

Was ist nun dieses Unerwartete? Was passiert, wenn sich unser Farbspektrum erweitert? Wenn wir bewusster zu interpretieren vermögen, was wir aufnehmen? Wenn zum Beispiel ein Wissenschaftler in seinem Labor Begegnungen mit Elementalwesen hat? Vielleicht fragt er sich dann, ob er aus Versehen eine Substanz eingeatmet hat, die das Gehirn angreift. Oder wenn ein Bauer bei der Feldarbeit auf Erdgeister trifft, die husten und spucken und sagen: „Wozu verwendest du bloss so viel Dünger und Unkrautvertilgungsmittel, anstatt uns um unsere Mithilfe zu bitten?“

Das bedeutet nun keineswegs, dass wir ins Mittelalter zurückfallen. Vielmehr entsteht eine neue Wirklichkeit, die eine Erweiterung unserer Wahrnehmungsfähigkeit mit sich bringt und uns auf das Unerwartete vorbereitet. Schon heute können wir auf unserem Planeten überall hinreisen, und es wird gar nicht mehr lange dauern, so ist das ganze Sonnensystem unser Zuhause. Heute messen wir, welche Gase und Mineralien auf anderen Planeten vorhanden sind. Vielleicht werden wir eines Tages darauf kommen, dass das eigentlich Wesen sind, die dort wohnen und die sehr gerne mit uns in Kontakt treten würden.

Habt ihr schon einmal unter einem Baum gesessen und euch mit dem Baumgeist unterhalten? Wenn es sich um einen alten Baum handelt, dann wird er euch erzählen, was in den letzten drei-, vierhundert Jahren so alles passiert ist. Der Baum vergisst nichts; er bewahrt in sich die Erinnerung an alles, was geschieht. Und es gibt ja nicht nur einen Baum, sondern ein ganzes Netzwerk von Bäumen, das die ganze Welt umspannt. Was wird uns begegnen, wenn wir auf

das Unerwartete vorbereitet sind? Können wir uns vorstellen, dass sich unsere Welt anderen Welten annähern wird? Dass wir, wenn wir durch die Sternensysteme reisen, dazu unseren Sternkörper benützen werden?

Solcherart sind die wahren Neuigkeiten, von denen wir noch nie gehört oder gelesen haben; was man dagegen in den Nachrichten hört, ist alles schon einmal da gewesen. Alles beginnt mit der neuen Krone, mit der Ausdehnung des Kronenchakras und mit dem Inkrafttreten der Verbindung der Seele in das Gehirn hinein. Wie viele Leben werden dann plötzlich in diesem Leben gegenwärtig? Menschliche Gemeinschaften und Gruppierungen werden anfangen, sich gegenseitig zu durchdringen, und der Austausch zwischen den Menschen wird wesentlich und während sein statt klebrig und von Intrigen überschattet. Natürlich gibt es immer noch „böse“ Menschen; bloss werden sie von den „guten“ Menschen nicht mehr als böse betrachtet. Diese sehen sie vielmehr als in der Entwicklung begriffen und schauen nicht länger auf sie herab, sondern schaffen etwas gemeinsam mit ihnen.

Das bedeutet nun nicht etwa das Ende persönlicher Beziehungen. Diese werden vielmehr noch intensiver und leidenschaftlicher werden, dabei aber nicht mehr „klebrig“ sein. Statt sofort miteinander ins Bett zu hüpfen, werden wir sozusagen ins Bewusstsein hüpfen, in neue Ideen hinein. Anstatt wie bisher beim Wurzelchakra anzufangen und dann zu versuchen, sich hochzuarbeiten, was ja oft misslingt, werden Beziehungen in erster Linie im Herzen und dann in der Krone verankert sein. Von dort werden sie sich durch alle Ebenen hindurch fortsetzen.

Ihr werdet staunen, welche Leidenschaft ein so gearteter Austausch mit sich bringt. Die Menschen werden sich so wohl fühlen in ihrer eigenen Haut, dass sie nicht mehr das Bedürfnis haben werden, irgendetwas zu beweisen. Dann werden wir vollständige, ausgewogene Beziehungen leben. Stellen wir uns einmal vor, welche Art von Kindern aus einer solchen Beziehung hervorgehen wird!

Wir leben in einer Zeit, wo neue Lichtimpulse allen Menschen zufließen und auch eingesetzt

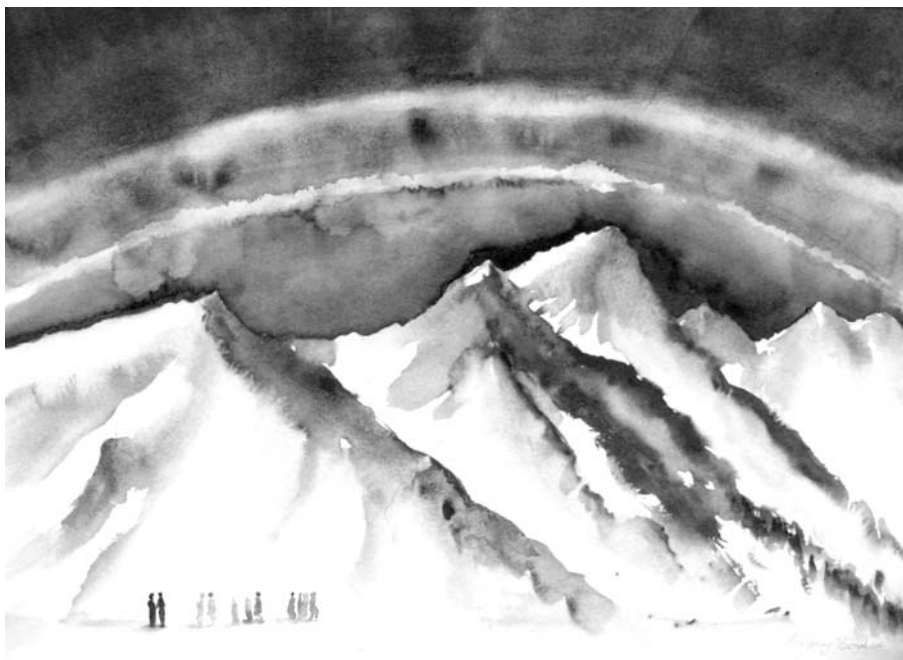
werden. Es gibt keine heilige Geheimsprache mehr, die nur von einigen wenigen verstanden wird. Die Kraft der Kommunikation fließt durch die Augen und durch das Herz. Die Zugehörigkeit zum Göttlichen wird zur neuen Normalität im Alltag. Wir werden in eine neue Beziehung zur Natur hineingezogen, ohne Ökologie studieren zu müssen. Vielmehr treten wir in eine bewusste Kommunikation mit den Wesen, welche die Natur hervorbringen. Das ist ein wissenschaftlicher, rationaler und gleichzeitig von Erleuchtung geprägter Vorgang. Was wird nun mit den verschiedenen Rassen und Religionen geschehen? Wir sprechen zwar verschiedene Sprachen, kommen aber von derselben Wahrheit her. Wir haben verschiedene Arten, unsere Ehrfurcht vor dem Göttlichen auszudrücken, aber wir sind alle mit derselben Schöpferquelle verbunden. Wir sind alle Teil der Menschheit und ihrer Evolution.

Jeder von uns aber trägt in seinem Unbewussten einen grossen Schatz, eine Quelle, und wir stehen kurz davor, bewussten Zugang zu dieser Quelle zu erhalten. Dann können wir auf der Erde den Zustand herbeiführen, der auch im Himmel herrscht. Dann kommen wir nicht mehr in den Himmel oder in die Hölle, sondern sind vereint im einen rhythmischen Atem des Kosmos. Dann können wir miteinander teilen und austauschen, wie wir uns das bisher nicht hätten

träumen lassen. Dann sind das Menschliche und das Göttliche nicht mehr durch Glauben und Hoffen getrennt. Das Universum mit seinen vielen Ebenen und Dimensionen ist unser Zuhause. Unsere Generation träumt von diesen Dingen und beginnt, sie in der Meditation gegenwärtig zu machen, was früher noch nicht möglich war. Die Macht dieses Gedankens, welcher dem Herzen und der Sehnsucht jedes einzelnen Menschen entspringt, wird immer stärker, weil es ein gemeinsamer Gedanke ist. Er ist stärker als alles andere und der Verwirklichung näher, als wir denken. Wir selbst sind damals die Schöpfer der uralten Weisheit gewesen, und jetzt erneuern wir diese Weisheit. Wir selbst sind auch das Morgen mit all seinen Möglichkeiten. Hier und jetzt beginnen wir gemeinsam, das Neue entstehen zu lassen.

Peter Goldman, 1937, ist Heiler, spiritueller Lehrer und interdimensionaler Philosoph. Er entwickelt und unterrichtet seine Arbeit seit mehr als 25 Jahren und bringt eine reichhaltige Erfahrung als Osteopath sowie als Psycho- und Körpertherapeut mit. Er ist Leiter von White Lodge, Centre of New Directions, in Kent, England.

Dieser Vortrag wurde von Barbara Golan simultan vom Englischen ins Deutsche übersetzt und bearbeitet.



DAS WELTHOROSKOP – PROGNOSE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER WELT BIS 2030

von Willem Simmers

Was uns der holländische Astrologe Willem Simmers hier präsentiert, sind klare Nachrichten. Er hat ein Horoskop für das beginnende Wassermannzeitalter erstellt und leitet davon kommende gesellschaftliche Entwicklungen ab. Dabei zeigt sich, dass in den nächsten 30 Jahren spirituelle Werte wie Einheit, gegenseitige Akzeptanz, Schönheit, Zusammenarbeit an Boden gewinnen werden. Stehen wir am Tor zu einem goldenen Zeitalter?

LICHTWELLE

Von allen Welthoroskopen, die im Laufe der Jahrhunderte entworfen worden sind, ist das Horoskop, welches in diesem Artikel besprochen wird, eines, das es verdient, im Scheinwerferlicht zu stehen. Das Horoskop basiert auf der Annahme, dass wir am Übergang vom Fische zum Wassermannzeitalter stehen, und ist durch Gret Baumann-Jung, die Tochter von Carl Gustav Jung, errechnet worden.

Ein nachfolgendes Zeitalter fängt nicht mit einer messerscharfen Linie an, ein Schnippen mit den Fingern, und schon ist es da. Die Frage, ob wir bereits ins Wassermannzeitalter eingetreten sind, kann daher sowohl mit ja als auch mit nein beantwortet werden. Nein, denn der Schlussakkord des Fischezeitalters erschallt noch; ja, denn die Lautstärke des nächsten Stücks schwillt immer mehr an. Was das vergangene Zeitalter (das Fischezeitalter) unter anderem kennzeichnete, war ein Glaube an das Ende der Zeiten und die Wiederkehr von Christus. Die Geschichte der Erde hat nur eine beschränkte Lebensdauer und wir konnten nichts anders tun, als tatenlos zuzuschauen. Wir lebten im letzten Teil der Weltgeschichte, denn, träumte (ganz im „Fischestil“) König Nebukadnezar (Buch Daniel) nicht von vier grossen irdischen Reichen (dem babylonischen, dem persischen, dem mazedonischen und dem Römerreich), woraufhin, sobald diese allesamt vorbei sein würden, die Welt zu Grunde gehen würde? Die Ankunft des Messias wurde mit dem Ende des Römerreichs in

Zusammenhang gebracht, weshalb wir, gefördert durch die führenden Figuren aus der Kirche, uns jetzt schon 2000 Jahre lang vor dem Ende der Zeiten fürchten müssen. Dies zeigt sich in Prophezeiungen von Katastrophen und Untergangspredigten, die auch heute noch verbreitet sind.

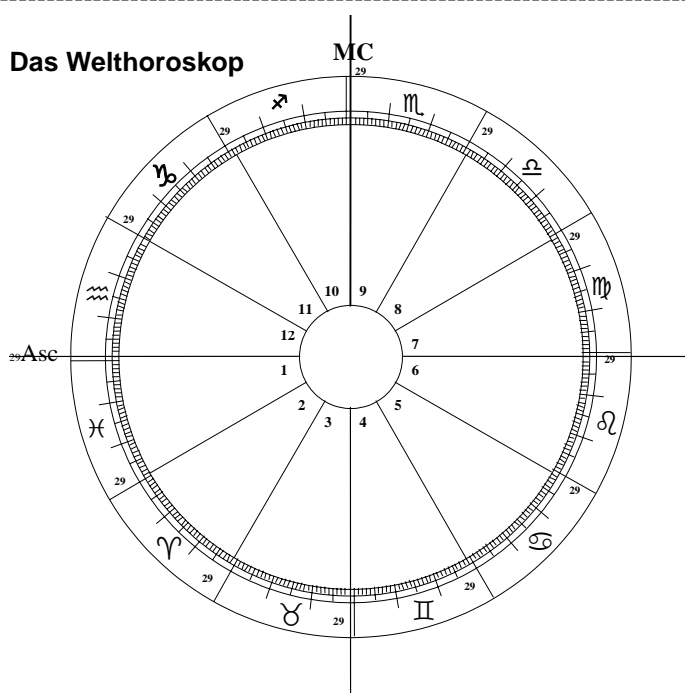
Ein Horoskop ist ein Bild der Planeten und Tierkreiszeichen, wie sie an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit von der Erde aus wahrgenommen werden. Für dieses Welthoroskop des Wassermannzeitalters hat der Ort jedoch keine Bedeutung. Es ist ein Horoskop, dessen Aszendent auf 29 Grad Wassermann fällt und für welches ein äquales Häusersystem (alle Häuser sind gleich gross) benutzt wird (Die Häuser sind die Felder von 1 bis 12. Das erste Haus beginnt immer am Aszendenten). Das heisst, das zweite Haus beginnt auf 29 Grad Fische, das dritte Haus auf 29 Grad Widder etc. Mit der Zeit verschiebt sich der Aszendent (und damit die übrigen Häuser) auf 28 Grad Wassermann, 27 Grad Wassermann usw., um dann in das Zeichen Steinbock einzutreten. Um das ganze Zeichen Wassermann zu durchlaufen, braucht dieses Welthoroskop 2156 Jahre, was heisst, dass der Aszendent während den kommenden 100 Jahren auf rund 29 Grad stehen bleibt. Möchten wir nun für ein bestimmtes Datum (in Bezug auf das Weltgeschehen) innerhalb dieser 100 Jahre etwas wissen, dann suchen wir für dieses Datum in den Ephemeriden

(Planeten-Tabellenbuch) die Planetenkonstellationen und ordnen diese in das Welthoroskop ein.

Die wichtigsten Sterne

Das Zeichen Wassermann hat einige sehr klare Sterne. Diese heissen Sadalmelik, Sadalsuud, Skad, Sadachbia und Ancha. Von diesen Sternen sind die ersten zwei, Sadalmelik und Sadalsuud, die klarsten und der Überlieferung nach auch die wichtigsten Götter aus dieser „Wassermannndynastie“. Da diese Sterne (Götter) für das neue Zeitalter bestimmend sind, gibt es genügend Grund, sie einmal etwas näher anzusehen.

Sadalmelik befindet sich auf der rechten Schulter des Wassermanns. Der Name Sadalmelik kommt von Al Sa'd al Malik (Arabisch) und heisst „das Glück des Königs“. Sadalsuud befindet sich auf der linken Schulter des Wassermanns. Sein Name ist hergeleitet vom arabischen Al Sa'd al Suud und heisst „der Glückliche der Glücklichen“. Sadalmelik und Sadalsuud thronen auf den Schultern des Wassermanns und gehören eindeutig zusammen. Ihre Namen sind ein Hinweis auf besonders grosses Glück und glückliche Umstände: Fruchtbarkeit im Zusammenhang mit dem Leben schenkenden Wasser, das Erblühen der Natur und eine reiche Ernte. Dieses gibt schon eine schöne Idee von dem, was die Welt zu erwarten hat.



Der Aszendent ist einer der wichtigsten Faktoren des Horoskops. Über den Aszendenten regiert das Sternzeichen Wassermann, und damit ist im Grunde der Ton gesetzt für die kommenden 2000 Jahre. Das Zeichen Wassermann im ersten Haus repräsentiert den Dirigenten, während die übrigen elf Häuser Mitglieder des „Weltorchesters“ sind und das Musikstück mit ihrer Tragkraft, Heiterkeit und Tiefe, ihrem Rhythmus und Gegenrhythmus, mit Struktur, Harmonie, Stimmung usw. versehen. Die festen Sterne Sadalmelik und Sadalsuud, die wichtigsten Götter des Sternzeichens Wassermann, versprechen grosses Glück, ein erfülltes Leben, Fruchtbarkeit und Reichtum. Es ist vor allem diese

Energie, welche den Dirigenten inspiriert und womit er wiederum die Mitglieder seines Orchesters begeistert. *Die besten Eigenschaften werden durch ihn in ihnen geweckt*, und dies ist der Grund, weshalb wir einer wirklich glorreichen Zeit entgegengehen. Die folgenden Texte beschreiben die Situation des neuen Zeitalters, wenn es auf seinem Höhepunkt angekommen ist. Ab und zu folgt eine kurze Reflexion im Hinblick auf die gegenwärtige Zeit. Die Vorbilder, die darin zitiert werden, sind nur einige Beispiele und alles andere als vollständig. Sie dienen dazu, einen ersten Eindruck zu vermitteln und den Leser zu weiteren Forschungen zu ermuntern. (Prägend für ein Haus ist jeweils das Zeichen,

das an seinem Anfang – der Häuserspitze – steht, auch wenn ein Grossteil des Hauses von einem anderen Zeichen besetzt ist.)

Die Bedeutung der Häuser im Welthoroskop

Wassermann im ersten Haus

Die Haltung der Welt und ihrer Bewohner im Allgemeinen. Der allgemeine Charakter der Gesellschaft. Die Ziele und Herausforderungen der Weltbevölkerung.

In den kommenden 2000 Jahren wird die Weltbevölkerung transformiert in eine Gemeinschaft von Menschen, die offen ist für Erneuerungen im Interesse einer gerechteren Gesellschaft. Die bisherigen Grenzen des Denkens werden überschritten, wodurch das, was bisher als unfassbar und mystisch betrachtet wurde, die Grundlage unserer Weltanschauung bildet. Diese neue Sicht ist klar und beruht nicht auf der Autorität von Heiligen oder Mystikern. Im Gegenteil, sie formen die neuen Gesetze unserer Existenz, die praktisch anwendbar und erklärbar sind für jedermann. Das Chaos (Fische) macht der Klarheit Platz (Wassermann). Kurzum, wir leben in einer Zeit, in der unsere tiefste Weisheit und unsere ursprüngliche – göttliche – Natur aufblühen wird. Glaube (Fische) hat dem Wissen Platz gemacht (Wassermann), wodurch Respekt für die „religiöse Überzeugung“ des anderen selbstverständlich wird.

Fische im zweiten Haus

Die Gelder und damit die Banken und Unternehmungen, die Geld verwalten. Effektenbörse, Besitztum, die Reichtümer der Erde und materielle Güter.

Wir erkennen, dass wir die materielle Welt nur als Leihgabe besitzen und erfahren dies wie eine durch himmlische Gnade geschenkte Gabe (Fische), mit der wir vollkommen losgelöst umgehen. Geld und Güter sind buchstäblich Allgemeingut, und materielle Dinge sind nur dazu da, um die Bedingungen für spirituelles Wachstum zu schaffen. Sicherheit wird gesucht und gefunden im Erleben von Einheit und Spiritualität.

Das Einheitserleben, welches im Fische-Zeichen zentral ist, sehen wir im zweiten Haus (das mit Geld zu tun hat) auch in Bezug auf die Börsen: Geht es in Tokio finanziell schlecht, dann wirkt sich dies direkt aus auf andere Teile der Welt. So sind mit dieser finanziellen Einheit auch Risiken verbunden. Europa hat mittlerweile seine

Währungseinheit, den Euro, und dies ist nur der Auftakt zu einer weltweiten Währungseinheit.

Widder im dritten Haus

Die Medien und alle Formen von Information und Wissensvermittlung. Grund- und Mittelschulen, Allgemeinbildung. Kommunikation zur Informationsvermittlung und Werbung. Strassen und Netzwerke des Verkehrs und Transport im Allgemeinen. Der Handel, Import und Export, Internet.

Die Bereiche Wissensvermittlung, Unterricht und Bildung stellen im Wassermannzeitalter die grössten Herausforderungen dar und sind von zentraler Bedeutung. Wissen wird vor allem dazu verwendet, einander zu helfen und frei zu machen von Unwissenheit. Fortwährend werden Wissensgebiete entdeckt werden, die unsere kühnsten Träume übertreffen. Wissen und Information werden mit Lichtgeschwindigkeit übertragen werden (vielleicht wortwörtlich via Brunnen des Lichts).

Von dem, was oben beschrieben ist, sehen wir heute die Kinderkrankheiten. Der Informationsfluss, der täglich über uns ausgeschüttet wird, ist gigantisch und die Geschwindigkeit schwindelerregend. Was mit dem Telegrafen angefangen hat, ist gewachsen bis hin zu Radio, Satellit, Fernseher, Telefon, Fax und Internet. – Die Werbung ist oft aggressiv (Widder), und die schnell wechselnden Fernsehbilder gönnen uns keine Zeit mehr zum Nachdenken. Aggressionen in Schulen und im Verkehr nehmen mehr und mehr zu. Wissen wird mit Weisheit verwechselt und wird oft angewendet, ohne sich um die Risiken zu kümmern, die es mit sich bringen kann (vor allem im technologischen Bereich).

Stier im vierten Haus

Das Land, wo wir geboren sind. Der Volkscharakter, die Landwirtschaft (zusammen mit dem sechsten Haus) im weitesten Sinne (bis hin zum Fördern der wichtigsten Rohstoffe), Ländereien im Allgemeinen. Die Opposition im politischen Sinne.

Wir leben im Gleichgewicht mit der Natur um uns herum, im vollen Bewusstsein, dass unsere materielle Existenz, unsere Sicherheit und unser spirituelles Wachstum davon abhängig sind. Wir betrachten die Erde, auf der wir leben, als unseren grössten Reichtum und bearbeiten sie auf „natürliche“ Art. Wir gehen sorgfältig und nachhaltig mit den natürlichen Lebensquellen um, mit der Schönheit und den Früchten, die die Erde uns schenkt.

Mit dem Zeichen Stier im vierten Haus des Welthoroscops werden wir ermutigt, mit grösse-
rer Sorgfalt mit den natürlichen Rohstoffquellen
der Erde umzugehen. Dadurch machen wir das
Land, wo wir unsere Wurzeln haben, zu einem
Ort, an dem wir unsere physische Ruhe und
Sicherheit finden können. Die starke Präsenz
von umweltorientierten Bewegungen wie zum
Beispiel Greenpeace sind eine direkte Folge
dieses Einflusses, während Oppositionsparteien
immer öfters die Umwelt als wichtigsten Punkt
auf ihrer Agenda stehen haben.

Zwillinge im fünften Haus

Das fünfte Haus steht für das, wovon die Welt
ihren Eigenwert und ihre „Wichtigkeit“ herleitet.
Dinge, die man für wichtig hält im Interesse von
Führung und „Status“, bekannte Persönlichkei-
ten. Die olympischen Spiele, Sport und Spiel im
Allgemeinen.

*Freiheit der Meinungsäusserung und Übertra-
gung von Information im Allgemeinen bilden die
Pfeiler, die unserem Leben Sinn geben. Denn
sie sind die Instrumente, durch welche unser
Gefühl des eigenen Werts zur Blüte kommt.
Physisches, sportliches Kräfteressen wird
durch den Einfluss des Denkens, die Kraft der
Konzentration dominiert.*

Die führenden Weltmächte sind heute die Län-
der mit den besten Kommunikationsanlagen.
Freie Meinungsäusserung hat für sie oberste
Priorität. Die politischen Führer (in jedem Land)
sind total abhängig von den Medien (Zwillinge),
welche sie aufbauen oder zerstören können.
Überlegenheit und Führungskraft sind mit einer
ausgesprochen guten Kommunikationsfähigkeit
verbunden. Wer viel weiss und körperlich fit ist,
hat ein gutes Image (ich denke da an Präsiden-
ten, die sich gerne filmen lassen, während sie
beim Konditionstraining sind, die Witze machen
mit der Presse, ein Tänzchen auf der Bühne
wagen und so weiter).

Krebs im sechsten Haus

Die Armee und die Polizei, die arbeitende Klas-
se im Allgemeinen, ehrenamtliche Arbeit, le-
bensrettende Hilfsorganisationen (Rotes Kreuz,
Ärzte ohne Grenzen und Ähnliches).

*Hilfsorganisationen wie Ärzte ohne Grenzen, die
Armee und die Polizei sind zu einer Organisati-
on verschmolzen und arbeiten hauptsächlich
daran, gesunde Lebens- und Arbeitsbedingun-
gen zu fördern und sicherzustellen. Arbeit ist
nichts anderes mehr als Dienen auf der Basis*

*von Freiwilligkeit für den Lebensunterhalt im
Allgemeinen, für die Erziehung und gegenseitige
Fürsorge im Besonderen.*

Löwe im siebten Haus

Internationale Verhältnisse und Vereinbarungen.
Traditionell: der öffentliche Feind. Die Auffas-
sungen in Bezug auf Ehe, Scheidung und Part-
nerschaft im Allgemeinen.

*Wir beziehen Inspiration und Kreativität aus dem
Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Völ-
kern der Erde. Wir respektieren die Einzigartig-
keit der verschiedenen Kulturen aus dem Be-
wusstsein heraus, dass ein Zusammenleben auf
diesem Planeten erst dann möglich ist, wenn wir
im Stande sind, einander Raum zu geben.
Raum für das Aufblühen lassen von dem, aus
welchem wir Selbstwert und Spontaneität schöp-
fen. Wir stimulieren gegenseitig unsere Kreativi-
tät, die zur Lösung von Problemen beiträgt. Für
die Ehe und andere Arbeitsgemeinschaften im
Kleinen gilt das Gleiche.*

Jungfrau im achten Haus

Der kollektive „blinde Fleck“, der Tod, wissen-
schaftliche Organisationen, die allgemeine Sicht
der Sexualität, Spionage.

*Wir legen die Lupe auf die Dinge, die wir nicht
begreifen, und erkunden das Unbekannte bis in
seine Tiefen. Das Grenzgebiet zwischen Leben
und Tod hat sich geöffnet und wirkliche Einsicht
in das, was der Tod eigentlich ist, hat die Angst
vor ihm aufgelöst. Die „Antriebskraft“ der sexuel-
len Energie wirkt, neben ihrer normalen Funkti-
on, hauptsächlich wie ein kräftiges Verlangen
nach einer Synthese mit unserer ursprünglichen
Natur, Gott oder dem „All“. Das Zeichen Jung-
frau im achten Haus sorgt für das Beseitigen
von dem, was wirklichem Begreifen im Wege
steht, und lässt uns sehen, wer oder was wir im
tiefsten Wesen wirklich sind.*

Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse,
benutzte den Ausdruck „Psychoanalyse“ schon
1895. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wor-
tes ist „Zergliederung der Seele“. Seine Theo-
rien bezüglich der Sexualität waren bahnbre-
chend für seine Zeit, und im Licht des Weltho-
roskops ist Freud ein ausgezeichnete Reprä-
sentant für das Zeichen Jungfrau im achten
Haus. Jungfrau: Analyse, achtes Haus: Sexuali-
tät und die tieferen Ursachen für psychologische
Probleme. Auf wissenschaftlicher Ebene sehen
wir nun mit dem Zeichen Jungfrau im achten
Haus eine enorme Beschleunigung in der Kern-

forschung und in der Erforschung der winzigsten Teilchen der Materie. Aber auch das Zerfasern von genetischem Material (den Bausteinen des Lebens), genetische Manipulation von Nahrung, Neurochirurgie, künstliche Befruchtung und Klonen von Tieren und Menschen sind aktuelle, wenn auch umstrittene wissenschaftliche Forschungsgebiete.

Waage im neunten Haus

Das religiöse Erleben (Kirche und Moschee), die höhere Schulung (Universität und verwandte Institute, bei denen es um Visionen und intellektuelle und spirituelle Erweiterung des Horizonts geht). Die Gesetze (Politik und Religion).

Die Toleranz für die verschiedenen religiösen Überzeugungen führt zu einem Gleichgewicht und einem harmonischen Zusammenspiel der verschiedenen Völker. Die Pfade der verschiedenen Glaubensrichtungen verbinden sich miteinander, und wir lernen voneinander die tiefen Einsichten, die zu den höchsten spirituellen Erfahrungen unserer Vorfahren geführt haben. Diese Einsichten formen die Gesetze unseres Daseins; eines Daseins, das darauf ausgerichtet ist, unsere göttliche Natur völlig zur Blüte kommen zu lassen.

Den Einfluss des Zeichens Waage auf das neunte Haus können wir bereits wahrnehmen in der wachsenden Toleranz für Andersgläubige. Es scheint, als finde eine Art gegenseitiger Befruchtung statt. Der Westen, der früher Missionare in alle Ecken der Welt ausgesandt hat, wird heute durch orientalische Meditationstechniken und Yoga überflutet, und jeder scheint mittlerweile zu wissen, was Chakren sind, während das Wort „Karma“ in jedem Wörterbuch, das etwas auf sich hält, zu finden ist. Dies ist jedoch gerade das Gebiet, in dem meiner Meinung nach eines der grössten Hindernisse für das neue Zeitalter liegt, da Überzeugungen sich sehr schwer transformieren lassen.

Skorpion im zehnten Haus

Das tatsächliche Machtgremium, von dem die Welt regiert wird. Präsidenten und Regierungen und, nur wenn diese noch Regierungsmacht haben, Könige und Königinnen. Personen und Organisationen, die Einfluss haben auf den Kurs, den die Welt fährt.

Auf den höchsten Positionen sitzen Menschen, welche die Fähigkeit haben, wesentliche Transformationen in Gang zu setzen. Es sind Menschen, die zum Erlühen unserer ursprüngli-

chen, tiefsten Identität beitragen. Ihr einziges Ziel besteht darin, die Welt zu einem Ort für spirituelle Transformation zu machen. Sie helfen, Strukturen zu schaffen, die es ermöglichen, Unwissenheit in Allwissenheit zu verwandeln.

Das Zeichen Skorpion hat unter anderem mit Zerstörung zu tun. Und heute sehen wir, dass ein Land erst etwas gilt, wenn es im Stande ist, in grossem Umfang zu zerstören. Wir haben angefangen zu glauben dass ein umfangreiches Atomarsenal uns dem Weltfrieden näher bringen könnte. Der „andere“ wird gezwungen (Skorpion), sich ruhig zu verhalten, „denn sonst ...!“ Diese Art des Denkens passt noch sehr gut zu dem, was wir schon Tausende von Jahren mitmachen, und wird nun mit dem Zeichen Skorpion im zehnten Haus leider nur noch stärker auf die Spitze getrieben. Vorauszusetzen, dass der Weltfriede durch Verteidigung und Bewaffnung näher kommt, ist eine Illusion, und mit den Demokratisierungsprozessen des Wassermannzeitalters, fängt diese Erkenntnis langsam an durchzusickern. Das Zeichen Skorpion ist das einzige Zeichen, das für eine totale Transformation sorgen kann. Mit diesem Zeichen im wichtigen zehnten Haus (dem Haus der politischen Macht) stehen wir heute vor der Herausforderung: Folgen wir den vernichtenden Kräften der Finsternis oder den heilenden Kräften des Lichts? Wir sind dazu aufgefordert, uns bedingungslos für die heilenden Kräfte des Lichts zu entscheiden.

Schütze im elften Haus

Der „Wille des Volkes“ und die Volksvertretung (Parlament), Gewerkschaft, die öffentliche Meinung, Reformen auf sozialem und technologischem Gebiet.

Die Volksvertreter bringen die wirklichen Wünsche und Visionen des Volkes zum Ausdruck. Diese Wünsche betreffen (mit Schütze in diesem Haus) das Bedürfnis nach Horizontenerweiterung, nach Freiheit, um die Welt zu bereisen und unterrichtet zu werden in wissenschaftlichen, religiösen und philosophischen Gebieten, und das Schaffen von Entfaltungsmöglichkeiten für jedermann.

Steinbock im zwölften Haus

Krankenhäuser, Auseinandersetzung mit Spiritualität, Einheitserleben, Kloster, Geheimgesellschaften, Gefängnisse, die Gebiete auf der Erde, in denen Chaos, Armut und Verwirrung herrschen. Die unbewussten Beweggründe der Masse (das kollektive Unbewusste).

Fürsorge für die Schwächeren in der Gesellschaft bildet das Fundament des Staates (Steinbock) und prägt die politischen Geschäfte überall auf der Welt. Sich selbst zurückzunehmen, um jene zu unterstützen, die es schwierig haben, ist das wichtigste Instrument, mit dem die Blüte unserer wahren Identität realisiert wird.

Mit Steinbock im zwölften Haus sehen wir in erster Instanz eine Verhärtung gegenüber denen, die aus dem Boot gefallen sind. Die Folge davon ist eine noch stärkere Zweiteilung in der Gesellschaft. Die Gefängnisse sind überfüllt, und die Wohlhabenden bauen für sich selber ummauerte Wohnorte. Dies sind die Kinderkrankheiten der neuen Zeit. Das Bewusstsein, dass es kein individuelles Glück gibt, wenn andere leiden müssen, wächst. Unter der Führung der zwei wichtigsten Götter der Wassermann-Dynastie, Sadalmelik und Sadalsuud, wird diese Welt nun im Eiltempo verzaubert in einen Ort voll von sprudelndem Leben, spirituellem Wachstum und Wohlstand. Das Zeichen Steinbock im zwölften Haus wird letztendlich, im praktischen Sinne, dort für Struktur, Ordnung und Regelung sorgen, wo Chaos, Armut und Anarchie heute noch an der Tagesordnung sind.

Die Planeten

Formen die Häuser die Bühnen für die verschiedenen Bereiche des Lebens, so sind die Planeten die dynamisch wirkenden Kräfte in diesen Häusern. Auf ihrem Lauf durch den Tierkreis besuchen sie in gewissen Zeitabständen alle zwölf Häuser und betonen damit diese Bereiche mit ihrer spezifischen Energie, färben sie sozusagen, wodurch diese scheinbar plötzlich lebendig werden.

Die wichtigsten Planeten für das Welthoroskop sind diejenigen mit der langsamsten Umlaufzeit, denn je länger ein Planet braucht, um durch ein Haus zu wandern, desto intensiver wird in diesem Bereich sein Einfluss erfahren werden. Die langsamen Planeten sind Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto. In der folgenden Deutung beschränke ich mich auf die am stärksten wirkenden Planeten: Pluto, Neptun und Uranus.

Pluto

Der Planet Pluto repräsentiert eine gewaltige fordernde und transformierende Kraft. Er läuft von 1995 bis Ende 2008 durch das zehnte Haus, über welches das Zeichen Skorpion herrscht. Dies ist das Haus der politischen

Macht, und weil Pluto erbarmungslos verborgene Dinge an die Oberfläche bringt, fühlen sich die Herrscher bedroht. Dies kann zu übermässiger Kontrolle von ihrer Seite führen und zu noch grösserer Unterdrückung und Irreführung als üblich. Letztendlich kommt alle schmutzige Wäsche auf den Tisch und es wird abgerechnet. Da Skorpion (unter anderem) über das Öl herrscht und dieser Brennstoff der Motor der Wirtschaft ist, wird sich der Machtkampf der Politiker der wirtschaftlich führenden Staaten genau darauf konzentrieren. Der ganze Konflikt in und um Irak, Iran und auch Afghanistan dreht sich um das Thema Öl, obwohl man gerne den Schein aufrechterhält, dass dies absolut nicht der Fall sei. Obwohl dieses Thema auch nach 2008 noch wichtig sein wird, kann dann doch in diesen Regionen der Welt etwas mehr Ruhe einkehren. Obwohl das Zeichen Skorpion über das zehnte Haus herrscht, läuft Pluto während des grössten Teils dieser Periode durch das Zeichen Schütze. Dieses Zeichen hat unter anderem mit Religion und Glaube zu tun. Wir sehen, dass eine enorme Bewusstwerdung stattfindet über die Macht, die von den Religionen auf die Politik ausgeübt wird (durch die Fundamentalisten) und wie die politischen Führer den Glauben ge(miss)brauchen, um ihre Taten zu verantworten.

Ab 2008 erheben sich die Völker in verschiedensten Teilen der Welt, und ihre Stimme wird gehört werden. Pluto läuft dann durch das elfte Haus (Stimme des Volkes), über welches der Schütze herrscht. Reformfreudige Politiker bekommen mehr Einfluss und durchbrechen, unterstützt durch die öffentliche Meinung, das Bollwerk der korrupten Herrscher und Unterdrücker. Obwohl der Schütze über das elfte Haus herrscht, läuft Pluto für den weitaus grössten Teil dieser Periode bis 2024 durch das Zeichen Steinbock. Dieses Zeichen ist das Herrscherzeichen par excellence, und wenn es von Pluto durchlaufen wird, geschieht eine tiefe Transformation der Machtverhältnisse auf der ganzen Erde (Dieser Prozess hat schon angefangen im Jahr 1995, als Pluto in das zehnte Haus eingetreten ist.). Dies wird eine Zeit von heftigen Revolutionen und Aufständen sein (von 2008 bis 2024).

Uranus und Neptun

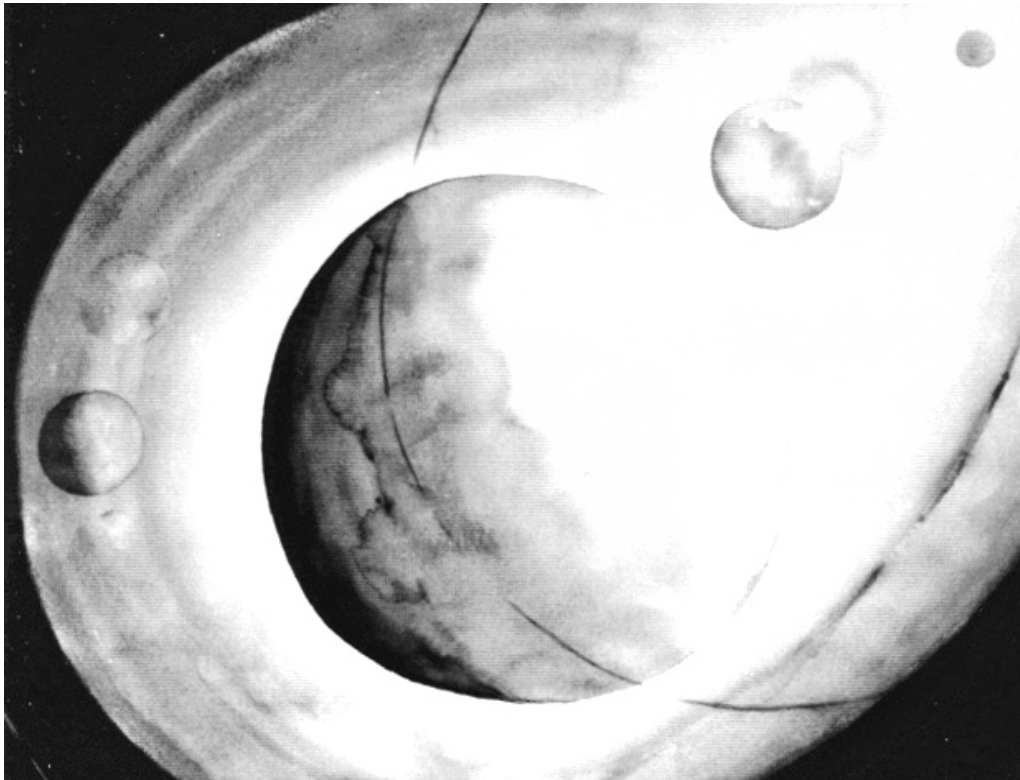
Das oben Beschriebene ist bereits im Gang. Seit 2002 läuft Uranus durch das erste Haus des Welthoroskops, und auch er bringt eine radikale Entwicklung in Richtung einer freieren, demokratischeren und gerechteren Welt. Sobald Pluto ab

2008 so richtig in das elfte Haus kommt, kann Uranus seine Arbeit besser machen. Pluto wird ihn unterstützen, weil beide dann grünes Licht bekommen haben, um zusammen weiterzuziehen. Uranus ist eine radikale Kraft, die Grenzen und Barrieren durchbricht im Interesse von Erneuerungen und einem menschenwürdigen Dasein. Nun bewegt sich Uranus von 2002 bis 2011 durch das erste Haus, womit die Periode von 2008 bis und mit 2011 die tiefgreifendste sein wird. Neptun, der Planet, der für den Aufschwung spirituellen Bewusstseins steht, kommt im Jahr 2011 in dem Moment, in welchem Uranus in das zweite Haus gelangt, in das erste Haus. Hier geschieht ein erster Schritt (nachdem die Staubwolken der vorausgegangenen drei Jahre abgezogen sind) hin zum Verankern der spirituellen Werte. Natürlich wird dies nicht ohne Rückschläge möglich sein. Neptun hat Zeit bis 2025 und wird sozusagen die Vorwäsche machen. Danach wandert er weiter ins zweite Haus, während Pluto gleichzeitig (im Jahr 2025) ins zwölfte Haus gelangt. Das zwölfte Haus ist das Haus der Vergebung und Spiritualität (unter

anderem), und mit Pluto im diesem Bereich wird entdeckt, um was es in der Welt eigentlich geht: dass wir lernen, unser inneres Wissen darüber, dass wir alle zutiefst miteinander verbunden sind, in unserem Leben auszudrücken. Das heisst, dass es so ab 2025 (mit einer Überlappung von einem bis drei Jahren) wirklich besser gehen wird mit der Welt und das goldene Zeitalter, wie durch Sadalmelik und Sadalsuud versprochen, anbrechen wird.

Willem Simmers, geboren 1954, lebt in Holland und begann 1974, Astrologie zu studieren. Anfänglich befasste er sich mit der westlichen Astrologie, doch Reisen durch Indien brachten ihn auch in Kontakt mit der indischen Astrologie. Das westliche und das indische Horoskop werden von ihm heute meistens zusammen gedeutet. Obwohl er während langer Zeit die Astrologie mit seinem Beruf als Hypno-/NLP-Therapeut kombinierte, steht die Astrologie für ihn jetzt an erster Stelle.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung eines umfangreichen Manuskripts des Autors Willem Simmers mit dem Titel „De WereldHoroscoop“ (Das Welthoroskop). Übersetzung vom Holländischen ins Deutsche durch Ben van Gemert.



INTERVIEW

mit

ARMIN RISI



Armin Risi hat während vieler Jahre indische Philosophie und die Sanskritschriften studiert und setzt in seinen Büchern dieses alte Wissen in Bezug zur aktuellen Weltsituation. Auf diesem Planeten ist er eine der erwachenden Seelen, die die Religion des Herzens leben, die wissen, wovon sie sprechen, und die ihr Wissen im Leben auch umsetzen. In diesem Interview gibt er uns einen lebendigen Einblick in seine Weltsicht und seine Erfahrungen.

LICHTWELLE

LICHTWELLE: *Ich danke dir, Armin, für deine Bereitschaft, uns ein Interview zu geben. – Hier gleich die erste Frage: Du bist uns bekannt als brillanter Autor über indische Philosophie, vor allem auch über die Veden, über verschiedene Weltanschauungen. Bitte stelle dich unserer Leserschaft kurz vor: Wer bist du sonst noch?*

Armin Risi: Ich habe meinen Weg nicht begonnen mit dem Ziel, Bücher zu schreiben. Mit 18 Jahren bin ich kurz vor der Matura sozusagen aus dieser Gesellschaft ausgestiegen. Auf die verblüfften, zum Teil verständnislosen Fragen der Lehrer, was ich denn machen wolle, antwortete ich: „Ich weiss nicht, was ich will. Ich weiss nur, was ich nicht will.“ Damals habe ich wirklich alles offen gelassen, mich frei gemacht für Neues. Ich spürte, dass ein wichtiger neuer Schritt bevorstand. Und was dies war, hat sich dann relativ rasch gezeigt, und es war etwas für mich völlig Neues: Ich kam mit der indischen Philosophie und mit den Sanskritschriften in Kontakt, wodurch sich mir eine neue Welt eröffnete. Mir war irgendwie von allem Anfang an klar, dass die alten Kulturen ein Wissen hatten, welches die Menschheit heute verloren hat, dass die Vergangenheit also anders war, als uns erzählt wird, und dass auch die Zukunft anders sein wird. Ich hätte nie gedacht, dass mein Weg mich in ein Klosterleben führen würde. Doch genau das geschah. Anfänglich dachte ich, dass ich vielleicht ein halbes Jahr dort verbringen würde, eine Art Schnupperaufenthalt im Kloster. Es sind dann allerdings 18 Jahre daraus geworden. Nach einem halben Jahr wusste ich einfach: Ich

muss mir diese Zeit nehmen, egal wie lange es dauert. Ich war sogar bereit, wenn nötig auch ein ganzes Leben im Kloster zu bleiben. Ich bin dadurch an verschiedene Themen herangekommen und konnte mir selber eine Grundlage erarbeiten. Dabei war meine Frage immer: Was ist die Botschaft dieser alten Quellen für den Menschen heute? Es ging mir darum, das Gute daraus zu behalten, ohne aber an diesen Systemen hängen zu bleiben.

Du hast immer den Bogen zum Heute gemacht?
Ja, einfach zu mir selbst. Ich bin ja der heutige Mensch und habe mich gefragt: Wieso lese ich alle diese Bücher? Wieso wurden sie geschrieben? Was bringt das mir und dem heutigen Menschen?

Jetzt, wo du diese 18 Jahre Klosterleben hinter dir hast, wo du selbst verschiedene Bücher geschrieben hast – was hat dir das alles persönlich gebracht?

Der Kern dieser Bücher, heiligen Schriften und Traditionen hat mich dazu gebracht, dass ich heute unabhängig und frei von diesen Systemen meinen Weg gehen kann. Wenn man zum Kern all dieser Wissenssysteme vordringt, dann spürt man, dass es eigentlich immer darum geht, den Menschen in die Freiheit zu führen. Es heisst auch in der Bibel: „Die Wahrheit macht euch frei.“ Die Frage ist: frei wovon? Frei von Abhängigkeit, frei von Beschränktheit, frei von Fanatismus, frei von Angst ... Das ist ein sehr zentraler Punkt.

Wie lebst du heute diese Freiheit in deinem persönlichen Alltag?

Ich habe mir sehr bewusst vorgenommen, dass ich mich nie mehr irgendwelchen Institutionen oder Organisationen anschliessen werde. Sie haben alle ihren Vorteil und ihre Berechtigung. Aber das neue Bewusstsein wird nicht institutionell organisiert sein müssen, sondern die Menschen werden aus einer höheren geistigen, inneren Verbundenheit zusammenarbeiten. Dazu braucht es keine äussere Dachorganisation, welche den Menschen sagt, was sie glauben dürfen und was nicht. So ist es möglich, in die Eigenverantwortung zu kommen und von aussen her zu schauen, was in der Welt abläuft, sei es globalpolitisch, religiös oder spirituell ... Dann muss man keinen fremden Interessen dienen und muss sich nicht von den Erwartungen anderer abhängig machen, sondern kann wirklich den Weg der Eigenverantwortung von innen heraus gehen.

Darf ich dich fragen, wie du heute ganz persönlich diese freie Spiritualität lebst?

Ein wichtiger Punkt, den ich erfahren durfte, ist eigentlich eine der Kernaussagen für die heutige Zeit: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, bin ich mitten unter ihnen.“ Wir haben ja alle unsere innere geistige Verbindung und Führung. Die Frage ist nur, wie weit wir uns dessen bewusst sind. Und das ist die Art, wie ich heute Spiritualität lebe, nämlich dass ich mir Zeit und Raum gebe für dieses „zwei oder drei in meinem Namen“. Aus dieser inneren Verbindung heraus bekomme ich auch Inspiration und Klarheit im Hinblick auf das, was ich im Aussen tue, angefangen von der Art des Meditierens und Betens, die sich in der jeweiligen Gegebenheit anbietet, bis hin zu dem, was wir für die Welt, für die Erde und die Menschheit tun können. Das macht mich flexibel – die äussere Form meiner Spiritualität ist heute anders als vor fünf Jahren und kann sich auch in Zukunft wieder wandeln. Das ist der Vorteil, wenn man nicht von Dogmen, Vorgaben und Glaubenssystemen gebunden ist.

War es für dich notwendig, diesen ganzen Systemen und Weltanschauungen so tief auf den Grund zu gehen, nur um dich dann von ihnen frei zu machen?

Es war sehr hilfreich für mich, gerade als junger Mensch, zuerst eine Form von traditioneller und institutioneller Spiritualität kennen zu lernen. Das Klosterleben zeichnet sich dadurch aus, dass es sehr diszipliniert ist, auf eine Art auch rigide. Es gibt nicht viel Freiheit, sondern man

fügt sich als Novize und Mönch in das Kollektiv ein. Das war eine wichtige Schulung, die mir dann auch wieder half, die nächsten Schritte machen zu können. Immer wieder fragte ich mich: Was will ich eigentlich? Von dem, was ich im Kloster gelernt habe, konnte ich auch praktisch viel lernen und mitnehmen.

Ich möchte auf die vedische Philosophie zu sprechen kommen, die du ja intensiv studiert und auch in deinen Büchern dargestellt hast. Welche Aspekte davon sind heute für uns westliche Menschen wichtig?

Es war der Aspekt der spirituellen Individualität, der mich am meisten berührt hat. Im Indischen zeigt sich sehr deutlich der Unterschied zwischen dem theistischen und atheistischen Monismus (wobei Atheismus durchaus okkulte und auch esoterische Formen haben kann). In der vedischen bzw. „vishnuitischen“ Strömung der indischen Mysterienschulen wird besonders hervorgehoben, dass der Atman, unser geistiges Selbst, ewig und individuell ist – individuell im wörtlichen, ursprünglichen Sinn von „unteilbar“ und „ungeteilt“, d. h. transzendent zur Dualität. Erlösung und Erleuchtung bedeuten demnach nicht, dass man die eigene Individualität verliert. Die Realität jenseits der Dualität wird hier nicht bloss als eine abstrakte, „neutrale“ Einheit von Energie gesehen, sondern als In-Dividualität. Gottesbewusstsein bedeutet demnach, dass wir unsere eigene Individualität und die absolute Individualität Gottes im Bewusstsein der Liebe erfahren können: im gleichzeitigen Gegenübersein und Einssein. Diese Offenbarung und persönlich erlebbare Mystik hat mich sehr angezogen, gerade zum Beispiel im Vergleich mit dem Buddhismus, der mir als viel abstrakter und „leerer“ vorgekommen ist.

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Philosophien und das Schreiben der Bücher darüber erfordern eine enorme mentale Kapazität. Gleichzeitig nehme ich bei dir jetzt im Gespräch auch die andere, mehr intuitive Seite wahr. Wie siehst du das?

Das so genannt Theoretische habe ich nie als etwas Trockenes erlebt. Im Vedischen sagt man ja, dass man Philosophie nicht nur theoretisch studieren kann wie an einer Universität, sondern dass man sie auch leben muss. Wenn man Philosophie nur theoretisch studiert, ist das etwa so, wie wenn jemand Kochbücher studiert, aber selber nicht kocht. Für mich waren die Philosophiebücher wie eine Art Kochbücher oder, ein anderes Beispiel, wie Musikpartituren: Man kann ein virtuoser Notenleser sein, aber eigentlich

geht es um die Musik: dass man die Musik zu hören bekommt und sie auch selber spielen kann. Bei der Musiktheorie geht es also um etwas ganz Praktisches, nämlich darum, dass man lernt, ein Instrument zu spielen. Und genau darum ging es mir beim Studium der Sanskritschriften. Ich wollte lernen, das „Instrument“ zu spielen.

Dann hast du das Kloster aber wieder verlassen?

Ja. Mir wurde recht bald bewusst, dass ich nicht für immer in einem klösterlichen Umfeld leben werde. Das wurde von uns auch nicht erwartet, anders als in einem katholischen Kloster, wo ein Mönch den Schwur ablegt, bis ans Ende seines Lebens im Kloster zu bleiben. Das war im vedischen Kloster nie der Fall. Man lebt zwar zölibatär, aber man entscheidet selber, wie lange man so leben will. Es ist fast normal, dass man das Kloster einmal wieder verlässt. Ich lebe heute nicht mehr zölibatär, sondern in einer Partnerschaft.

Und ist es so, dass du heute die Spiritualität genau so leben kannst, wie du es für richtig hältst, ohne dazu zölibatär leben zu müssen?

Auch während meiner Mönchszeit wusste ich innerlich, dass ich meine Hauptaufgabe einmal nicht alleine, sondern in einer Partnerschaft ausführen würde. Die Beziehung von Mann und Frau ist heute ein zentrales Thema bei der Heilung unseres Planeten. Heilung geschieht, wenn diese Beziehung wieder ins Gleichgewicht und dadurch in eine spirituelle Harmonie kommt, denn global gesehen hat sie (die Beziehung von Mann und Frau) über Jahrtausende hinweg schwer gelitten, und dies war und ist – direkt oder indirekt – die Ursache für die Missstände auf der Erde. Deshalb muss auch die Heilung von hier aus geschehen. Und das ist auch der Punkt, wo jeder etwas tun kann.

Das Männliche und das Weibliche trägt ja auch jeder Mensch in sich. Wie siehst du das? Geht es auch um den inneren Ausgleich dieser beiden Aspekte, was sich dann in der äusseren Beziehung widerspiegelt?

Ich denke, die Beziehung von Mann und Frau konnte überhaupt erst manipuliert und instrumentalisiert werden, als die Menschen, Männer und Frauen, selber innerlich aus dem Gleichgewicht gefallen sind. Deshalb braucht es für die Heilung der Erde Männer und Frauen, die selber die innere Harmonie und Ganzheit gefunden haben. Erst dann wird eine spirituelle Partnerschaft möglich, eine Partnerschaft, die nicht nur

eine Versorgerbeziehung oder eine Fun-Gemeinschaft ist, sondern eine Verbindung, in der man sich gegenseitig wirklich weiterbringt. Praktisch gesehen, ist dies der Unterschied zwischen „ich brauche dich“ und „ich liebe dich“.

Kannst du noch etwas mehr dazu sagen, was für dich eine spirituelle Partnerschaft ist?

Sie ist das höchste Mysterium der Schöpfung. Wenn zwei ganzheitliche Menschen zusammenkommen, entsteht eine heilige Atmosphäre. Diese schafft ein Umfeld, in dem Menschen einander näher kommen können als in irgendeinem anderen Umfeld. Auch uns selbst können wir sonst nie so nahe kommen. Man öffnet sich nie jemandem gegenüber so sehr wie in dieser Form von Beziehung. Dadurch kann eine reine, ja die höchstschwingende Form von Atmosphäre entstehen. Dabei kommen wir wie von selbst mit unseren geistigen Begleitern in Kontakt. Wir können gegenseitig füreinander ein Tor öffnen, was wir – in dieser Form – alleine nicht können. Wenn Menschen dies einander geben können, ist dies eine innere Einweihung in „die Priesterschaft der Liebe“. Das Schöne daran ist, dass dies allen möglich ist. Es ist eine dynamische Liebe, die verschiedenste Formen annehmen kann und nicht vom Alter abhängig ist. Gerade auch ältere Menschen können sich hier neue Dimensionen eröffnen, denn Liebe kann – und soll – nicht beim ersten Verliebtsein stehen bleiben.

Wie kann eine solche hohe Schwingung im Alltag aufrechterhalten werden, wo man sich manchmal gegenseitig über Kleinigkeiten aufregt?

Wenn wir den anderen Menschen, den wir lieben, in der spirituellen Atmosphäre des Zusammenseins „in meinem Namen“ als das Lichtwesen, das er bzw. sie ist, wahrnehmen und erleben können, dann bekommen wir eine viel tiefere Beziehung und einen ganz anderen Respekt. Natürlich lassen sich auch dann all die menschlichen Unvollkommenheiten nicht gänzlich vermeiden, z. B. dass man mal genervt oder ego-bezogen reagiert. Aber weil man in einer spirituellen Partnerschaft eine ganz andere Grundlage hat, kann man sich auch in Krisensituationen immer wieder in dieser Atmosphäre zusammenfinden und von dort heraus die Themen angehen und lösen. Konflikte können dann in einem positiven Licht gesehen werden, denn Konflikte sind eigentlich nichts anderes als Situationen, in denen man sich gegenseitig eigene Schwächen oder Verletzungen offenbart – und diese kann man dann liebevoll angehen, konstruktiv, lö-

sungsorientiert, ohne Vorwürfe und Verurteilungen. Dann offenbaren sich Krisensituationen als eine Chance, sich auch von dieser Seite her in Liebe zu begegnen, wodurch neue Aspekte des Vertrauens, der Innigkeit und der Liebe entdeckt werden können, die man ohne die ungewollte Krise vielleicht nicht entdeckt und erlebt hätte.

Du hast vorhin erwähnt, du habest bereits während deiner Zeit im Kloster gespürt, dass du deine Aufgabe einmal nicht alleine erfüllen wirst. Was siehst du als deine Aufgabe?

Wenn wir gottesbewusst sind, dienen wir alle demselben Ziel. Doch wie sich dieses Dienen äussert ist absolut individuell. Die Themen, über die wir gerade sprechen, erfordern eine praktische Umsetzung. Das gemeinsame harmonische Wirken von Mann und Frau war ein Thema, das mich auch in meinen zölibatärsten Zeiten bereits stark beschäftigt hat, vor allem angesichts der patriarchalen, männerbeherrschten Strukturen. Früher habe ich auch einmal für eine gewisse Zeit als Vegetarier-Apostel gewirkt. Natürlich, eine bewusste und fleischlose Ernährung kann sehr hilfreich und unterstützend sein, doch ich erkannte im Lauf der Zeit, dass ich dort auf einem Nebenschauplatz „kämpfte“. Es ging hier nicht so sehr um die Ursachen, sondern vielmehr um Wirkungen. Wenn die Menschheit ein bestimmtes Bewusstsein entwickelt, werden all diese gewaltbetonten, gefühllosen Handlungsweisen von selbst aufhören. Das Zentrale ist also das Bewusstsein, und hier kann und muss jeder bei sich selbst anfangen. Wir können nicht die „anderen“ verändern, aber wir können an den eigenen zwischenmenschlichen Beziehungen arbeiten und durch die Heilung dieser Beziehungen ein geistiges Kraftfeld der Liebe schaffen, einen Lichtankerpunkt, ein Lichttor in diese Welt. Das ist etwas, das jeder Mensch konkret tun kann. Dieser Raum hier wäre dunkel, wenn es keine Fensteröffnungen gäbe. Die Öffnungen selbst müssen nichts anderes tun, als da zu sein, sie brauchen keinen Riesenaufwand zu betreiben, damit das Licht hereinkommt. Sie müssen einfach hier sein und – natürlich – rein sein, damit sie durchsichtig bleiben. In diesem Sinne sind auch wir Lichttore. Oder, genauer gesagt, wir sind nicht nur Lichttore, wir sind selber Lichtwesen. Von daher müssen wir in dieser Welt gar nichts anderes tun als das sein, was wir sowieso schon sind, nämlich Lichtwesen, Strahlen Gottes. Und aus diesem Bewusstsein heraus können wir sehr viel tun. Man sitzt also nicht einfach den ganzen Tag herum und freut sich, dass man ein Lichtwesen ist, sondern man wird sehr aktiv. Aber man wirkt

nicht aus einem egogetriebenen Macherbewusstsein heraus, sondern aus einem ruhigen, gottvertrauenden Bewusstsein heraus, weil wir wissen, dass wir Teil einer viel grösseren göttlichen Harmonie sind, in der wir einen harmonischen Ton verkörpern dürfen.

Wie gehst du mit den schwierigen Themen auf diesem Planeten um, Themen wie Machtstreben, Gewalt usw.?

Diese Frage könnte man noch prägnanter formulieren: Wird man selber nicht fast wahnsinnig, wenn man all den Wahnsinn in dieser Welt sieht? Dazu muss ich sagen: Ja, ich würde wahnsinnig, wenn ich meinen würde, ich müsse das ändern. Als ich am Buch „Machtwechsel auf der Erde“ arbeitete und in ganz bestimmten, sehr geschützten Momenten die dunkelsten Punkte beschrieb, kam eine sehr tiefe Ruhe und eine sehr tiefe Erkenntnis in mir hoch: Mir wurde plötzlich bewusst, dass ich das gar nicht ändern muss. Ich hatte das Buch zu schreiben begonnen, weil ich gemeint hatte, ich müsse das Beschriebene ändern. Nun merkte ich, dass das Entscheidende nicht die Veränderung des Äusseren ist, da diese Veränderung gar nicht möglich ist, wenn nicht zuerst die Menschen individuell für sich die gewünschte Veränderung im Inneren vollziehen, und diese Menschen werden dann auch die Veränderung im Äusseren erleben und mitgestalten. Das ist eigentlich eine selbstverständliche Erkenntnis, aber das konkrete Erkennen der vielschichtigen, praktischen Tragweite ist doch nochmals etwas ganz anderes. Es geht um die innere Entscheidung und Ausrichtung, im Gottesbewusstsein zu leben und aus diesem Bewusstsein heraus zu handeln, egal was im Äusseren auch noch geschehen mag. Die Veränderung des Äusseren darf nicht eine Bedingung für unser Gottvertrauen sein. Man könnte sagen: Die einen arbeiten im Abbruchkommando, im destruktiven Bereich, und wir können diesen Abbruch nicht stoppen und müssen es auch nicht. Während jene destruktiv tätig sind, bauen wir bereits etwas Neues auf, damit wir nicht bei Null anfangen müssen, wenn rundherum vieles kollabiert. Auf diese Weise können wir unscheinbar wunderbar auch in der äusseren Welt wirken, denn unsere Wirksamkeit ist nicht davon abhängig, dass wir hohe politische Ämter bekleiden.

Wie siehst du dann die vielen Bewegungen, die sich für den Weltfrieden einsetzen?

Wir leben heute in einer sehr zweischneidigen Welt. Vieles kommt im Namen des Lichts und neuerdings vor allem auch im Namen des Frie-

dens daher, wobei oft nicht klar ist, was unter dem Begriff „Friede“ eigentlich verstanden wird. „Friede“ kann von gewissen Mächten auch sehr egobezogen definiert sein. Das Chaos, das heute auf dem Planeten herrscht, hat System und soll letztlich den Verursachern dienen. Alle Angstmacherei, alle Konflikte geschehen, weil gewisse Menschen dies wollen. Wenn wahrhaftig niemand dies möchte, dann würde es nicht geschehen. Doch offenbar wollen gewisse Kreise genau dieses Chaos, um dann daraus eine egoistische Machtstruktur, am liebsten eine weltumspannende Macht, eine „Weltordnung“ durchsetzen zu können. Friede bedeutet hier nichts anderes, als dass nur noch *eine* Macht herrscht. Und solche machtbedürftige Menschen können von einem friedlosen Chaos profitieren, indem sie in der Rolle des Retters, des Friedensstifters oder des Welterlösers auftreten. Das ist eine Gefahr, vor der schon lange gewarnt wird, nicht nur in der Bibel, und sie kann leicht unterschätzt oder verkannt werden, nicht zuletzt auch im Bereich der Esoterik.

Du warst früher Schüler eines Gurus. Hast du heute selber auch Schüler?

Ich vermeide bewusst jegliche Beziehung einer Lehrer-Schüler-Abhängigkeit, denn die Menschen, die auf uns zukommen und eine solche Beziehung suchen, haben meistens falsche Erwartungen. Dies zeigt sich vor allem dann, wenn sie nicht das bekommen, was sie sich erhofften. Sie gehen enttäuscht weg und sagen: „Der ist ja gar nicht so spirituell, wie ich gemeint habe.“ Projektion kann sehr schnell in Frustration, manchmal sogar in Aggression umschlagen. Oder in Abhängigkeit, wenn der „Lehrer“ in das Rollenspiel einsteigt und die Projektionen zulässt oder sogar nährt. Ich persönlich habe die Thematik der Guru-Schüler-Beziehung jahrelang aus nächster Nähe studiert und selbst erlebt. In meinem konkreten Fall bin dann nicht nur ich ausgestiegen, sondern auch der Guru. Das hat das Ganze etwas dramatischer, aber auch gründlicher gemacht.

Wenn Lehrer eine Machtstellung einnehmen, kann dies sehr schnell zu einer ungesunden Dynamik führen. Dies gilt nicht nur für den indischen Kulturbereich, wo die Guru-Position vielfach sehr offen ausgelebt wird, sondern auch für unsere Breitengrade, wo das alles viel fließender ist und nicht so offen präsentiert wird. Aber auch hier kann man dieselben Mechanismen finden. Daher versuche ich, auf diese Gefahren aufmerksam zu machen und auf die individuelle Spiritualität hinzuweisen.

Bedeutet individuelle Spiritualität dann, dass man keine Lehrer mehr braucht?

Nicht unbedingt. Mein Punkt ist, dass die individuelle Spiritualität die Grundlage von Reife und Selbständigkeit ist, und wenn solche Menschen zusammenkommen, können keine abhängigen Beziehungen entstehen. Dann kann man auch zu anderen Lehrern gehen und wird gemäss dem Gesetz der Resonanz mit entsprechenden Menschen zusammenkommen. Dann ist echtes Lernen möglich. Ansonsten können „Lehrer“ und „Schüler“ in eine subtile gegenseitige Abhängigkeit geraten. Ein Beispiel hierfür wäre, wenn jemand von sich behauptet, einen hohen geistigen Auftrag zu haben, und damit Menschen an sich bindet. Dies kann sich darin äussern, dass diese Beauftragten sagen, sie hätten einen direkten Kanal zur geistigen Welt und die geistige Welt wolle, dass man mit ihnen zusammenarbeite und dass man sich nicht vom Ego von diesem grossartigen Angebot ablenken lassen solle. Wer hier einsteigt, gerät in ein Abhängigkeitsverhältnis, in dem kaum mehr eine kritische Distanz möglich ist, denn man möchte ja nicht „im Ego“ sein. Also bleibt man dabei, hofft auf die versprochenen Wunder und bezahlt nochmals und nochmals. Meistens braucht es eine Eskalation, damit sich einzelne Individuen wieder freisprengen können. – Wenn Menschen jedoch frei von solch ungesunden Strukturen zusammenkommen können, dann können sie wirklich voneinander lernen und gemeinsam etwas bewegen.

Ich habe aber gesehen, dass du Seminare gibst. Was ist der Inhalt dieser Seminare?

Was ich mache, sind Vorträge und Tages- oder 2-Tagesseminare, also nicht lehrgangmässige Kurse, die sich über ein Jahr oder mehrere Jahre erstrecken. Es handelt sich um ein Zusammenkommen von Menschen, die die jeweiligen Themen vertiefen wollen. Grundlegend geht es um die Schulung des philosophischen Differenzierens. Wie kann ich unterscheiden, ohne zu urteilen? Was ist atheistische, was ist theistische Esoterik? Was sind die Inhalte und Konsequenzen der verschiedenen philosophischen Weltbilder? Und so weiter. Durch diese philosophische Bewusstwerdung ist es möglich, das Verständnis von Wahrheiten zu vertiefen, die wir meistens bereits intuitiv gewusst haben. Gerade deshalb ist es sehr hilfreich, dies alles auch einmal in einer konkreten und systematischen Ausformulierung zu hören. Denn das Rationale und das Intuitive schliessen sich in keiner Weise aus. Ganz im Gegenteil, das eine ohne das andere kann leicht zu einer Einseitigkeit führen.

Das alles sind auch die Themen deines neuen Buches „Licht wirft keinen Schatten“. Was werden nun deine nächsten Themen sein?

Auch bei meinen Seminarthemen ist alles in Entwicklung. Vor fünf Jahren hatte ich andere Themen als heute, und so werde ich auch in Zukunft wieder andere Themen haben. Das Hauptthema bleibt aber die individuelle Spiritualität und die praktische Umsetzung, insbesondere in Hinsicht auf das „zwei oder drei in meinem Namen“. Hier werde ich nicht mehr als Einzelreferent auftreten, sondern zu zweit, was natürlich auch eine ganz andere äussere Form der Seminare nach sich ziehen wird, vielleicht ganz konkret die Arbeit mit Paaren zum Thema Mann-Frau-Beziehung. Es wäre keine Einführung, aber eine Hinführung zur Priesterschaft der Liebe und zur inneren Einweihung, denn dies sind Erfahrungen, die man nur selbst machen kann. Wer solche Erfahrungen gemacht hat, kann diese Inspiration auch weitergeben. Es geht nicht darum, dass man andere Menschen in den eigenen Kreis von „zwei oder drei“ holt, sondern dass man andere Menschen ermutigt, ebenfalls die innere Einweihung von „zwei oder drei“ zu erleben. In diesem Zusammenhang spricht die geistige Welt von einer „Kettenreaktion der Liebe“. Wenn man selbst innerlich berührt ist, springt der Funke wie von selbst, ausgelöst durch Schlüsselerlebnisse, durch die man konkret erlebt, dass es stimmt: „... bin ich mitten unter ihnen“.

Hast du ein Beispiel für ein solches Schlüsselerlebnis?

Ja. Solche Schlüsselerlebnisse sind möglich, insbesondere wenn „zwei oder drei in meinem Namen“ zusammenkommen. So kam es zu meinen wichtigsten Schlüsselerlebnissen. Das muss man dann gar nicht in Worte fassen, denn man hat es erlebt. Wir spüren plötzlich: „Jetzt weiss ich endlich, was die Lichtwesen – die inkarnierten und die nichtinkarnierten – meinen, wenn sie von Liebe sprechen.“ Jeder Mensch hat die Chance, das zu erleben, ohne äussere Einweihungen und institutionelle Würden. Wir haben schon so viele frühere Leben durchlebt, haben zum Teil sehr spektakuläre und aufwendige Initiationswege beschritten, für die Pyramiden und solche Dinge nötig waren. Das alles brauchen wir heute nicht mehr, denn das haben wir ja bereits gemacht. Heute geht es darum, all die Initiationen, die wir bereits durchlaufen haben, zur Essenz zu bringen. Diese ist verblüffend einfach und für das Ego ziemlich unspektakulär, nämlich einfach das Mysterium der göttlichen Liebe. Dies ist etwas ganz Konkretes,

denn dann – und erst dann – können wir unterscheiden und erkennen, was aus dieser göttlichen Liebe kommt und was nicht. Denn in der heutigen Zeit gibt es viele Schatten. Aber Licht wirft keinen Schatten ...

Hier möchte ich einen Bogen spannen zum Thema dieser LICHTWELLE: „Tore des Lichts“. Wenn du diese Erfahrungen der Liebe beschreibst, kommt mir das vor wie ein Tor ins Licht.

Ich glaube, es gibt kein Lichttor, das eine grössere Transformation im Leben der Beteiligten bewirkt – und somit auch global –, als wenn Menschen in diesem Bewusstsein zusammenkommen. Dadurch kann jede Gruppenarbeit und auch die persönliche Meditation, die wir alleine ausführen, neu befruchtet und ermächtigt werden. In diesem Sinn nehme ich auch an globalen Friedensmeditationen und Toröffnungsmeditationen teil: „... bin ich mitten unter ihnen“. Durch dieses Gottesbewusstsein und Christusbewusstsein gehen wir in Resonanz mit den hohen und höchsten Lichtwesen, damit sie mit ihrem Licht verstärkt in die Dunkelheit des gegenwärtigen Zeitalters einwirken können. Denn sie wirken gemäss Resonanzgesetz nur durch eine Bewusstseinsfrequenz, die ihrer Bewusstseinsfrequenz entspricht. Da braucht man keine Magie und keinen Okkultismus und keine gesonderte Invokation, um irgendeine „Schattenentfernung“ zu beschwören. Durch die „Magie“ der Liebe entstehen die geistigen Samen, aus denen die ganze Transformation der Menschheit erwächst. Wenn sich immer mehr Menschen mit solchen Erfahrungen global zusammenschliessen in einer „Kettenreaktion der Liebe“, dann ist es nur noch eine Frage von kurzer Zeit, bis der zündende Funke springt und das Kollektiv so weit ist, dass auch in der äusseren Welt ein Quantensprung geschieht.

Vielen Dank für dieses spannende Interview.

Armin Risi, geboren 1962 in Luzern, schrieb schon früh Gedichte und Bühnenstücke und widmete sich dann achtzehn Jahre lang dem Studium der Sanskrit-Schriften in verschiedenen vedischen Klöstern in Europa und Indien. Während dieser Zeit war er hauptsächlich als Übersetzer von Sanskrit-Literatur vom Englischen ins Deutsche tätig. Ab 1992 eigene Buchveröffentlichungen. Sein neuestes soeben erschienenes Werk trägt den Titel „Licht wirft keinen Schatten“. Heute lebt Armin Risi als freischaffender Schriftsteller und Referent in Zürich.

Das Licht Deines Tores

von Barbara Trapp-Hüngerle

Barbara Trapp-Hüngerle beschreibt, wie sie ihre Verbindung zum Licht erlebt und ihre Erfahrungen mit anderen Menschen teilt, indem sie Begegnungsmöglichkeiten schafft. Damit liefert sie ein lebendiges Beispiel für das, worüber Armin Risi im vorhergehenden Interview wiederholt spricht: „Wenn zwei oder drei in meinem Namen ... bin ich mitten unter euch.“ LICHTWELLE

Als wir uns entschlossen haben, den Auftrag anzunehmen, auf die Erde zu kommen als Lichtträger, den Planeten zu verändern, öffneten sich Lichttore, und Lichtbahnen waren unsere Wegweiser, um hierher auf die Erde zu finden. Dieser Lichtverbund ist nie abgerissen. Wir haben uns lediglich in einer bestimmten Richtung bewegt, sodass wir die Lichttore aus unserem Blick verloren haben. Jeder ist der Hüter des eigenen Lichttores, aus dem er getreten ist. Du, ich, wir müssen uns nur trauen, auch mal gegen jede irdische „Regel“ uns zu drehen, zu wenden, nach oben zu schauen, um über unser Herz wieder Kontakt mit dem Tor des Lichts aufzunehmen.

Wir wurden trainiert und erzogen: „Wer weiterkommen will, muss nach vorne schauen.“ So irrten wir denn von Inkarnation zu Inkarnation mit den eingebauten und festgefahrenen Zellinformationen zwar in Freiheit, doch etwas ziellos und ausweglos über den Planeten. Als wir in dieses Leben kamen, wussten wir, dass wir in ein neues Bewusstseinssystem eintreten würden. Wir brauchten ein paar Jahre, bis wir mutig wurden, als Pioniere und Vorleber den Lichtstrahl aus unserem Himmelstor bis auf die Erde strahlen zu lassen. Wie einfach, wie herrlich, wie lichtvoll ist das Hiersein in der immerwährenden bewussten Verbindung zu unserer Herkunft. Die strahlende Tür ins Zuhause leuchtet und steht immer offen. Auch der verlorene Sohn wurde nach Wegen der Erfahrungen mit offenen Armen vom *Selbst* empfangen und liebevoll begrüßt. Es ist eine Parabel, die uns erklärt und informiert, dass wir wissen, wir haben die gleichen Chancen, das gleiche Recht und werden mit der gleichen Liebe am Tor des Lichts empfangen.

Mit diesem Background kann das Leben hier nur schön, fröhlich und herzlich werden. Die eigene Ausstrahlung bewirkt Wunder. Die Menschen lächeln Dir zu. Die Tagesabläufe geschehen reibungslos. Die Aktivität geschieht aus Begeisterung und Freude. Das Vergangene wird als „in Ordnung“ empfunden. Die Angst „Was wird morgen sein?“ hat keinen Platz mehr im Heute und Jetzt. Die Kraft und das tiefe Vertrauen, immer und ewig in Verbindung mit Deinem Ursprungs-Lichttor zu sein, lässt keinen Platz mehr für Beschränkungen.

Ich spreche aus Erfahrung. Dieses Wissen, das Fühlen und das Erleben, der Hüter meines eigenen Lichttors zu sein, hat mein Leben auf der Erde völlig verändert. Bei allen Begegnungen, in jeder Situation fließt diese Licht-Liebes-Energie in Strömen durch mich. Ich habe in Freiheit die Erlaubnis dazu gegeben! Verschlafe ich für kurze Momente diesen Idealzustand, so werde ich massiv wachgerüttelt, und ein Lichtarbeiter weckt mich liebevoll, aber sehr bestimmt wieder auf. – Ich schreibe jeden Morgen Texte für das „Kosmische Tagblatt“, die über Fax und Internet inzwischen einen grossen Kreis von Lesern erreichen ohne scheinbare irdische Anhaltspunkte und Hinweise. Aber die Reaktionen beweisen, dass die lichtvollen Informationen treffend, helfend und unterstützend sind für viele, die diese Texte sich abholen oder bekommen. Mein Himmelstor ist weit geöffnet. Mein Höheres Selbst kann mich über die Lichtbahnen direkt und unbeschränkt erreichen. So kann aus lichten Ebenen einfließen, was zum Wohle und dienlich ist.

Mein Leben ist voller Fülle und Reichtum. Das eigene Zuhause wird zu einem Lichtplatz. Es ist

mir sehr wichtig, dass es mir auch körperlich gut geht. Ich esse und trinke das, was ich fühle, was mir jetzt, heute und in diesem Moment gefällt, was ich mir wünsche und was mir Freude macht. Ich entscheide, was für mich, in vollem Vertrauen, richtig und falsch ist, und trage damit die Selbst-Verantwortung. Die Menschen kommen zu mir, um in meiner harmonischen Schwingung zu sein. Sie erfahren wieder, was es heisst, mit dem eigenen Tor des Lichts in stetem Kontakt zu sein. So mancher hat sich inzwischen getraut und nach oben geschaut und hat das offene eigene Lichttor entdeckt. Durch diesen Mut, eigene, neue Wege zu gehen, treten plötzlich „ausser“-gewöhnliche Ereignisse ins Leben, „wunder“-volle Erlebnisse finden statt, ur-alte Verstrickungen lösen sich wie von selbst auf. Meine Lesekreisabende, meine Engelnachmittage sind Begegnungsmöglichkeiten Gleichgesinnter, die inzwischen mit Begeisterung besucht werden. Nach einem Engelseminar von Elisabeth Bond vor ca. 1½ Jahren kamen einige der Teilnehmer anschliessend auf mich zu und wollten das Lichttor, das Elisabeth geöffnet hatte, nicht mehr zufallen lassen. Und das war der Impuls für die heute regelmässig stattfindenden Treffen.

Inzwischen gestalten meine irdischen „Licht-Freunde“ die Abende mit. Sie halten eigene Meditationen, bringen aktuelle Channelings mit und erfreuen uns mit eigenen Lichterfahrungserlebnissen. So mancher war mutig und hat seinem Leben neue Impulse gegeben, alte nicht mehr passende und hindernde Verbindungen aufgelöst und sich Freiraum geschaffen. Freunde hel-

fen Freunden. Jeder bringt seine eigenen Fähigkeiten, Begabungen und Aufträge mit in dieses Leben. Es fliessen liebebevolle Kontakte. Durch das Miteinander und das Füreinanderdasein, das liebevolle Annehmen und Anerkennen der Unterschiedlichkeit entsteht ein riesiges Licht-Netzwerk und wirkt auf das Gesamtbewusstsein. Es bringt uns endlich dem Ziel des *Wir* und des *All-eins-Seins* näher.

Die Lichtbahnen, die aus unseren Lichttoren auf die Erde strahlen, hüllen den Planeten in ein himmlisches Licht. Der Planet erfährt, was *Liebe – Licht* ist. Wir sind die Vermittler, die Transporteure, die Lichtboten. Wir haben die Möglichkeiten und die Mittel und kennen den Weg.

*Schaue ins Licht Deines Tores
und Du bekommst Hinweise und Ideen.
Dein Herz führt Dich hin,
wo, wie, wann Deine Lichtenergie
gebraucht wird.
Danke für Dein Leuchten!
Danke für Dein Mitwirken!
Danke, dass Du hier bist!*

Barbara Trapp-Hüngerle, geboren 1936 in Heidelberg, war 25 Jahre lang Geschäftsfrau. Jetzt schreibt sie seit Jahren mit Engeln, Licht- und Geistführern täglich einen „Mut-Macher-Text“, den sie per Fax an über 70 Menschen verschickt. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist ihr Motto als Lebensberaterin.

WEISSER ENGEL

Im innersten Bereich
breitet Stille ihre Flügel aus
reicht mir der Engel seine Hand
geleitet mich
zum Tempel
aus reinstem Licht
in allen Farben und doch weiss
goldene Bewegung in der tiefsten Ruhe –
lass mich Engel darin verweilen
wenn ich meine Schritte
auf den asphaltierten Strassen
des Lebens gehe

Anita Wysser

Wohin führt das ...?

Aufstieg und Fall der Freizeit-Spiritualität

von Mariana Caplan

Die amerikanische Autorin Mariana Caplan beobachtet die „spirituelle Szene“ an der amerikanischen Westküste mit kritischem Blick und versucht zu unterscheiden zwischen purem Modetrend und wahren spirituellem Engagement. Ihr Artikel zeigt auf, dass es gar nicht so einfach ist, zu erfassen, was echt ist und was nicht. Ihnen als LeserIn sei es überlassen, anhand dieser Anregungen den eigenen spirituellen Weg zu überdenken.

LICHTWELLE

Wie Ebbe und Flut sind in den letzten 40 Jahren spirituelle Informationen durch bekannte Zeitungen, durch die Fernsehprogramme und breit gestreute Magazine geflossen. Meditationskurse sind in den Vereinigten Nationen angeboten worden, Hillary Clinton visualisiert und entspannt sich, Yoga wird weltweit in grossen Betrieben gelehrt. Durch ihr spirituelles Leben werden Berühmtheiten wie Richard Gere, John Travolta und Tom Cruise öffentlich einem geistig hungrigen Publikum als spirituelle Helden und Phänomenjäger dargeboten. Nicht nur, dass geistiges Wissen in der Öffentlichkeit populär geworden ist – es ist auch zum grossen Geschäft geworden. Das New Age ist eine Multimilliarden-Dollar-Industrie und hat nicht wenige spirituelle Lehrer und Gurus reich gemacht. All dies wirft doch einige Fragen auf: Was ist Spiritualität eigentlich? Ist der menschliche Geist wirklich evolutionär? Ist wirklich etwas Neues sich am Entwickeln in der westlichen Kultur? Oder ist unsere Faszination für diese Seminare, für Tai Chi und andere Techniken nur Selbstbefriedigung? Wie können wir das ausgewogen leben, sowohl im Chaos wie auch im Dienst an der Menschheit?

In diesem grossen öffentlichen Widerhall kann Spiritualität irgendetwas sein: Channeling, astrologische Beratung, Feuerlaufen oder Satsang. Sehr viele New-Age-Lehrer verkaufen ihre persönliche, selbst geschneiderte Lehre als Wahrheit. Sie erklären alles Violette für spirituell, fügen noch das Wort „Meditation“ hinzu und mischen das Ganze mit ein bisschen Ginseng. Zen-Gärten werden am Flughafen verkauft und

heilige Mala-Ketten können in Automaten bezogen werden. Wenn die verstorbenen Zen-Meister nicht so voller Leere wären, würden sie sich im Grab umdrehen.

Tatsache ist: Spiritualität ist Mode. Sie ist ein wirtschaftlicher Faktor, eine Alltagsangelegenheit, die ganz natürlich gekauft und verkauft wird, eine Gruppe, zu der man gehört, eine neue Identität, ein Fluchtweg. Autoritäten werden zu Mutter-Vater-Figuren, zu Ikonen, zu eingebildeten Rettern, zu Liebes-Projektionsflächen, zu Vertrauten und Führern, nur damit das eigene Alltagsleben harmonisch gemanagt werden kann. Der Dalai Lama wird als „nett“ bezeichnet, als „friedlich“, und wird dadurch zum Star, genauso wie Filmstars wie Richard Gere und Steven Segal spirituelle Rollen spielen und sogar zu Tulkus mutieren.

Wenn allem und jedem ein spirituelles Markenzeichen verliehen wird, allem, was einigermaßen akzeptiert ist, so erhöht dies das Selbstbewusstsein, die eigene Kraft und den individuellen Status in der Gesellschaft. Der neu entdeckte Lehrer wird sofort zur Mode, die neu entdeckte Technik zum Allheilmittel. Aber diese Markenzeichen leisten den Suchern einen schlechten Dienst, sowohl den seriösen wie auch den Freizeit-Suchern, weil sie nicht unterscheiden können. Sie können nicht unterscheiden zwischen der Energie eines ursprünglichen tibetischen Tulkus und derjenigen eines Kristallheiligers. Kritische Aussenseiter beobachten, wie intelligente Männer und Frauen mit starken Egos dadurch

reich werden, dass sie schwache Individuen mit Engelssegen anlocken. Wirkliche Spiritualität transzendiert aber diese oberflächlichen künstlichen Strömungen und noch fehlt vielen in der modernen Gesellschaft die Fähigkeit, zu unterscheiden, zu erkennen und zu führen. So ist es schwierig, das Wahre im grossen Angebot der kommerziellen Ware Spiritualität zu finden.

Ausverkauf der spirituellen Sprache

Um das Vokabular der heiligen Traditionen zu verstehen, braucht man kein Sprachwissenschaftler zu sein. Wenn aber Wörter wie „Erleuchtung“ oder „Aufwachen“ sich von selbst in den Wortschatz der westlichen Massen integrieren, verlieren sie ihre Heiligkeit. Der gängige spirituelle Wortschatz der verschiedenen Gruppierungen sollte bei ihren Mitgliedern nicht nur das Wissen um diese Wörter voraussetzen, sondern sie auch aufordern, deren ursprüngliche Bedeutung zu verstehen. Denn diese Wörter hat man in den grossen Traditionen kaum zu flüstern gewagt und sie ohne langjährige Praxis und langjähriges Studium gar nicht verstanden. Es ist klar, dass in einer Gesellschaft, wo das Wort „Erleuchtung“ so leicht von den Lippen rollt wie „Espresso“ und dessen innerer Wert verloren gegangen ist, sein Klang der Heiligkeit die menschlichen Wege nicht mehr beleuchtet.

Hier ist Ehrlichkeit angesagt. Ehrlich zu sagen „Ich betreibe Spiritualität als ein Hobby“, „Ich suche in der Spiritualität Frieden fürs eigene Leben ohne Verpflichtung“, „Ich will mich spirituell führen lassen, aber auch die materielle Bequemlichkeit und die finanzielle Sicherheit leben“, „Ich will als spiritueller Mensch gesehen werden“. Aber vielleicht könnten wir auch sagen: „Ich bin ein seriöser spirituell Suchender“ oder „Ich bin ein spiritueller Teilzeit-Tourist“. Wie dem auch sei, unser Ego bläst wie immer die allergehörlichsten Aktivitäten zu grosser Wichtigkeit auf. So können wir sehr wohl spirituelle Diamanten übersehen und schlecht machen und uns dafür mit Amuletten aus Bergkristall schmücken. Die egoistische Identifikation wird unbewusst zum eigenen spirituellen Weg in einer westlichen, kapitalistisch und psychologisch orientierten Gesellschaft. Mit der Zeit entsteht

eine Mischung aus alter traditioneller Terminologie, die vorübergehend modische Rollen übernimmt, sowie neu entstandenen Schlagwörtern.

Die Suche nach mystischen Erfahrungen

Mystische Erfahrungen haben ihren Platz in der spirituellen Entwicklung, auch bei Skeptikern, und so hört man hier und dort von eigenen Triumphen als „besondere Erfahrung, die ich hatte“. Es ist nicht zu übersehen, dass viele Leute wirkliche mystische Erlebnisse haben – nur gibt es in der westlichen narzisstischen Welt leider ebenso viele, die daraus persönliche Vorteile ziehen möchten. Propheten und Prophezeiungen und die daraus entstehenden Enttäuschungen hat es schon immer gegeben. Auch ist jeder irgendeinmal verwundet worden. So sind die Menschen durch die eigenen Vorstellungen, durch Familien, Regierungen, Schulen, durch die Gesellschaft überhaupt nicht mehr im Kontakt mit dem Herzen und dem inneren Kern und können die Liebe nicht mehr leben. Das Resultat ist eine innerlich bedürftige und äusserlich gierige Gesellschaft.

Diese Suche nach Mystik kann zur Besessenheit werden, sodass man von Seminar zu Seminar und von Lehrer zu Lehrer rennt. Trotz all diesen Bewegungen wird das spirituelle Feld langsam mit den Samen der Wahrheit besät von Menschen, die wirklich einfach und ehrlich leben wollen, die den Alltag heiligen und sich gegen den spirituellen Materialismus wenden. Ein kollektives Verstehen der Tatsache, dass es keine Abkürzungen auf dem spirituellen Weg gibt, wird immer sichtbarer. Denn der wahre spirituelle Weg beinhaltet Jahre der persönlichen Disziplin, Ehrlichkeit gegenüber sich selbst und Selbstbeobachtung. Hingabe kristallisiert sich langsam aus den interpretierten Erfahrungen von Freud und Leid im Leben heraus.

Das Holzhacker-Wasserträger-Syndrom

Ein wachsendes Bewusstsein im Westen bringt allmählich die Erkenntnis, dass das spirituelle Leben in den normalen Alltagsdingen zu finden

Der wahre spirituelle Weg beinhaltet Jahre der persönlichen Disziplin und Ehrlichkeit gegenüber sich selbst.

ist. Wochenlanges Sitzen in östlichen Höhlen bringt uns im Westen nicht weiter. Was nützt uns mystische Ekstase, wenn wir uns in der Waschküche nicht auskennen? Für die meisten von uns ist das Alltagsleben eine grössere Herausforderung als das Meditieren. Die westliche Art, alles bequem und billig zu erwerben, hat sich auch in der Spiritualität breit gemacht. Da hat sich eine Sichtweise entwickelt, mit der wir uns einreden, dass wir auf tantrische Weise Wäsche waschen können oder dass bewusstes Eltern-Sein ein geistiger Weg an sich ist.

Natürlich, alle grossen Lehrer ermutigen ihre Schüler, eine spirituelle Praxis im Alltagsleben auszuüben – nur heisst das nicht, dass alles, was zum Alltagsleben gehört, sich dazu eignet. Spirituelle Bücher am Arbeitsplatz zu lesen bringt uns kein gutes Karma. Spirituelle Disziplin hat nämlich mit der richtigen Aufmerksamkeit und Präsenz in Raum und Zeit zu tun, wie sie jede Aktivität ihrer Natur gemäss von uns verlangt. Also ist am Arbeitsplatz entsprechende Arbeit zu leisten! Hier heisst es, unterscheiden zu lernen und den Mittelweg zu gehen.

Auf dem Mittelweg zu wandeln bedeutet, dass wir unser Leben nehmen, wie es ist, es umarmen und lieben und uns eingeben. Im Westen mit seinen Extremen ist der Mittelweg kein einfacher Weg. Jeden Tag Hamburger und Coke oder nur makrobiotische Körner auf dem Tisch, beide Varianten können uns auf Abwege führen. Auch Workaholics oder Aussteiger befinden sich nicht auf dem Mittelweg, denn auf Erden ist weder Paradies noch Hölle das Ziel.

Die Lehrerfrage

Die Suche nach dem richtigen spirituellen Lehrer oder Guru kann sowohl eine Tretmine wie auch eine Goldmine sein. Im Westen wird die Funktion eines spirituellen Lehrers nur ansatzweise verstanden und durch viele Autoritätserfahrungen im menschlichen Leben hat sich Misstrauen aufgebaut. So ist es kein Wunder, dass auch bei besten Absichten auf die Dauer kein Vertrauen aufgebaut werden kann.

In den letzten 40 Jahren hat das Pendel weg von den Füßen der östlichen Gurus und Zenmeister auf die Seite der sturen Selbstautonomie ausgeschlagen. So haben wir diese östlichen Lehrer mit ihren Gewändern und Turbanen und Saris zu uns eingeladen, die, völlig unvertraut mit der westlichen Psychologie, ihre Lehren in unsere Kultur geworfen haben. Und wir West-

ler mit unserem Schrei nach Liebe und spiritueller Emanzipation, aber ohne Unterscheidungsvermögen, haben damit die Energie dieser östlichen Lehrer beeinflusst und werfen ihnen dann vor, dass sie sich dadurch verändern. Dabei fühlen wir uns von ihnen in die Irre geführt, fühlen uns missbraucht und der Mutter- und Vaterfiguren beraubt. Als Ausweg schreiben wir dann Bücher über den direkten Weg zu Gott, über den inneren Guru, das innere Selbst und das innere Kind und überzeugen uns so gegenseitig, dass wir ohne die Hilfe eines menschlichen Lehrers in den Kern des Universums vordringen können. Doch das ist ungefähr dasselbe, wie wenn eine Sekretärin von der Wallstreet im Minijupe und auf hohen Absätzen den Mount Everest in Angriff nehmen würde. Natürlich, es könnte funktionieren, aber es ist wahrscheinlicher, dass sie in einer Lawine umkommt.

Viele von uns brauchen einen Lehrer, aber sie verstehen es nicht, einen Lehrer zu wählen und sich mit ihm zu verbinden. Es ist versucht worden, einen Verhaltenskatalog für spirituelle Lehrer aufzustellen, was eine gute Idee zu sein scheint. Nur, ein Verhaltenskatalog limitiert einen spirituellen Lehrer in seinem Wirken und uns damit im eigenen Lernen.

Der bessere Weg ist, über die seelische Reife einen Lehrer anzuziehen und bei ihm ein guter Jünger mit einer fundierten psychologischen Basis zu werden. Auch heisst es, realistisch mit den eigenen Erwartungen umzugehen und zu sehen, dass der Lehrer auch als Projektionsfläche für die eigenen Schwächen dient. Nur so können wir einen Lehrer und seine Lehre annehmen und uns für spirituelle Hilfen öffnen.

Spirituelle Literatur und ihr Schicksal

Wenn ich den Markt von Büchern und Zeitschriften beobachte, bewegt sich die Welt der spirituellen Literatur nicht in eine gute Richtung. Es ist nicht so, dass keine erstklassige Literatur geschrieben würde, nein, die entsteht jeden Tag mit Herzblut und Integrität. Es ist nur schwierig, an sie zu gelangen. Gute spirituelle Literatur fliesst nicht in die Massenströme der Öffentlichkeit. Wenn sie dann doch noch die Buchhandlungen erreicht, wird sie schlecht sichtbar platziert. Was nicht sichtbar platziert ist, wird nicht verkauft. Die Autoren sind sehr an Wahrheit interessiert, aber die Verlage können sich gar nicht leisten, Wahrheit zu veröffentlichen.

Wellness-Literatur ist einfacher zu verkaufen. In einem Brief an die Verlegerin eines grossen westlichen New-Age-Magazins habe ich aufgezeigt, dass sie im Namen der öffentlichen spirituellen Ignoranz Kompromisse eingegangen sind. Ich habe ihnen Details präsentiert. Die Verlegerin rief mich persönlich an und erklärte mein Schreiben als den in seiner Substanz besten Brief seit Jahren, aber ... Das Aber entpuppte sich als Verwaltungsrat, der keine wahre spirituelle Literatur drucken wollte. Sie entschuldigte sich dafür. Die gleiche Geschichte wiederholte sich noch mit andern Verlegern. Es scheint also, dass die Entscheidungsgrundlage eine materielle ist und deshalb nur spirituelle Literatur zugelassen wird, die das Ego einhüllt und nicht bedroht.

Es ist nicht zu übersehen, dass die meistverkaufte spirituelle Literatur fundamentalistisch christliche Bücher sind oder Bestseller wie die von James Redfield oder Deepak Chopra. Diese Autoren sind sehr wohl daran interessiert, wertvolle Bücher zu schreiben, doch sind sie auch Geschäftsleute mit einem starken Wunsch nach Ruhm und Gewinn. Nur so funktioniert das Spiel. Nach Jahren im Gespräch mit vielen Verlegern und Messeveranstaltern ging meinem Hoffnungsballon die Luft aus. Manchmal gelingt es wahren spirituellen Titeln (wie zum Beispiel Pema Chödröns Buch „Wenn alles zusammenbricht“), durch die Maschen zu schlüpfen und zu Bestsellern zu werden. Aber trotzdem, der Trend zeigt hin zu kurzen Büchern mit wenig Worten, mit Weisheitshappen, die ein glückliches Leben versprechen. „Die Menschen möchten nicht tief gehen“, sagte einer der bekanntesten Verleger zu mir und fügte hinzu: „Vermeide bitte das Wort ‚Guru‘; das macht den Leuten Angst.“

Mein nächstes Buch wird nicht sehr berühmt werden ...

Wo stehen wir?

Wir sind am Punkt angelangt, wo wir feststellen, dass unser spiritueller Weg nicht funktioniert. In den sechziger Jahren haben sich viele auf die Suche nach Erleuchtung und ewiger Glückseligkeit gemacht, sind durch Therapien gewandert, haben Beziehungen, Kinder und Scheidungen

erlebt und sind dadurch hoffentlich ein bisschen weiser geworden. Seminartouristen haben vielleicht gelernt, ihr Denken zu transformieren und sich von ihren Neurosen zu trennen. Sie erkennen nach zwanzig Jahren, dass auch mit dem Angebot des „Neuen Lichtkörpers“ für einige hundert Franken nicht viel passiert. Allein diese Feststellung ist eine gute Sache!

**Das Universum ist
eine Goldmine voller innerer
und äusserer Quellen.
Sind wir bereit,
Minenarbeiter zu werden?**

Der Pfad der Desillusionierung ist einer der intensivsten, dem wir folgen können. Es ist ein Pfad des Mitgeföhls durch Demut. Ram Dass meint, dass, wenn wir wirklich verstehen „Gnade ist Leiden“, wir trotzdem noch denken, dies sei Betrug. Der grosse persische Mystiker Hafiz schrieb, dass Leiden und Verzweiflung die Seele befruchten, wie nur wenige menschliche oder göttliche Zutaten dies tun könnten. Nur wenn wir unser Scheitern zugeben und – um es mit den Buddhisten zu sagen – unsere eigene Hoffnungslosigkeit erkennen, kann sich Neues und Wirkliches in uns entfalten. Wenn wir also die Desillusionierung in unserem spirituellen Prozess zulassen, ohne dabei göttliche Heiligkeit und Wahrheit aufrecht erhalten zu wollen, so gehen wir in die richtige Richtung. Nämlich in die Richtung der Sanskrit-Lehren von „neti neti“, was „nicht dies, nicht das“ bedeutet. Wir erforschen Schicht für Schicht in uns und gelangen tiefer. Ertragen wir es, wurzellos zu sein, dann sehen wir, was wir vorher nicht sehen wollten. Wir sehen die Lüge, die wir aufgebaut haben. Wir sehen, dass wir mit dem bisherigen spirituellen Weg nur das Ego auf eine gute Grundlage gestellt haben. Das Unwirkliche in uns kann dann in Würde sterben, und das Wirkliche wird geboren. Das ist menschliche Evolution!

Was jetzt?

Auch wenn meine Sicht über die heutige Freizeit-Spiritualität zynisch tönen mag, bin ich doch zutiefst überzeugt, dass wir aus unseren spirituellen Kinderschuhen herauswachsen und in die Reife hineinblühen können. Wenn wir uns als spirituell Suchende in unserem eigenen spirituellen Disneyland als Karikatur sehen könnten, kann uns nur noch das eigene heilige Gelächter in die richtigen Proportionen rücken.

Das Universum ist eine Goldmine voller innerer und äusserer Quellen. Sind wir bereit, Minenar-

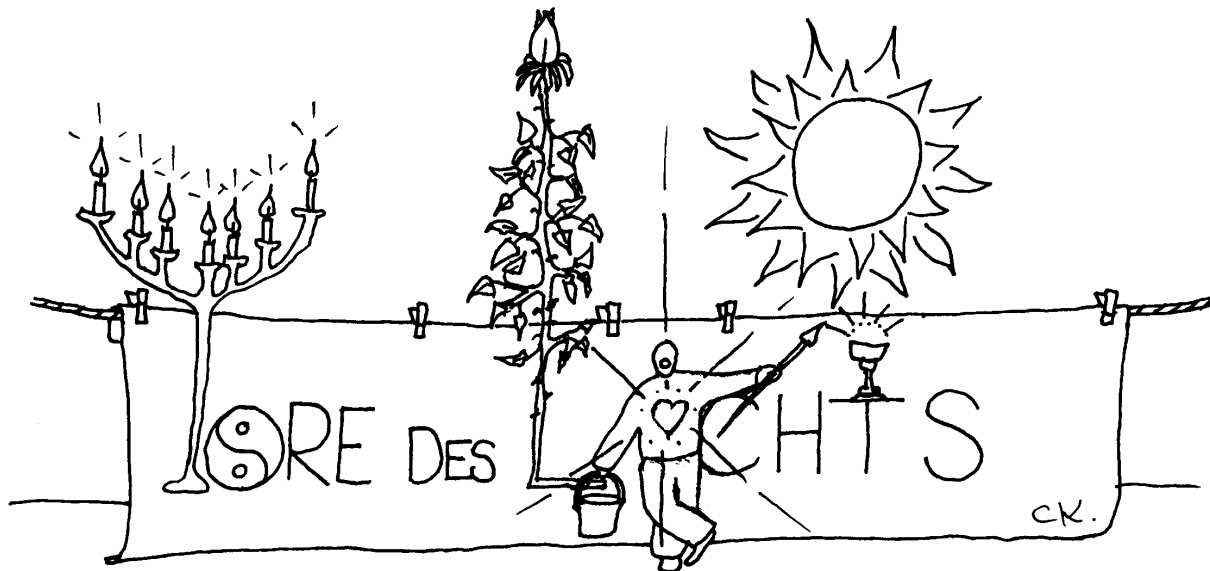
beiter zu werden? Im Westen leben wir privilegiert und können wählen, welche Literatur, welcher Lehrer auf unseren Weg passt. Gute Lehrer sind nur einen Mausklick im Internet oder einen kurzen Flug von uns entfernt. Gute Schriften sind uns jederzeit zugänglich. Es geht also nur um die eine Frage: Sind wir mutig und stark und intelligent genug, diese Freiheit auch zu nutzen? Niemand kann uns versichern, dass sich im Leben immer alles zum Besten wendet. Tut das jemand, dann lügt er. Die westliche spirituelle Literatur liegt in unserer eigenen Verantwortung. Wir säen die Samen unserer spirituellen Arbeit selbst.

Wir tun unser Bestes und haben noch einen langen Weg vor uns. Eine endlose Strasse

noch, vor allem wenn wir sehen können, dass die spirituelle Kultur im Westen erst in den Kinderschuhen steckt. Einige spirituelle Mountainbiker sind bereits vorausgeflitzt, viele von uns stehen immer noch im Morgendunst und wundern sich, wohin das alles führt.

Mariana Caplan lebt als Schriftstellerin, Anthropologin und Beraterin in San Francisco. Sie hat in Mexiko Schamanismus und in Indien östliche Spiritualität studiert und lebte jahrelang in indianischen und alternativen spirituellen Gemeinschaften.

Dieser Artikel wurde durch die LICHTWELLE-Redaktion vom Englischen ins Deutsche übersetzt.



Lichttor zu den Tempeln des Lichts

von Marianne Jaeger

Feinstoffliche Lichttempel umgeben die Erde und unterstützen die Menschheit auf ihrem Weg der Evolution. Marianne Jaeger gibt uns einen lebendigen Eindruck dieser in feinen Farben strahlenden Lichtbrennpunkte und führt uns in einer Meditation in einen der Lichttempel. Ein Text, der Herz und Seele berührt.

LICHTWELLE

In dieser Zeit der fortschreitenden Schwingungserhöhung, des vermehrten Lichteinflusses und des zunehmenden Erwachens auf der Erde sind uns viele Tore des Lichts gegeben, viele Zeichen, Möglichkeiten, Bilder, Brücken, um die Sprache und Wirkungsweise des Lichts besser zu verstehen und aufzunehmen, um unsere Wahrnehmungen zu erweitern.

Inspiziert durch eine Schrift („Lichtstätten der Grossen Weissen Bruderschaft“, herausgegeben von der Brücke zur Freiheit, Berlin) öffnete sich mir ein solches Lichttor: die Tempel aus Licht! Im Folgenden beschreibe ich, wie sich diese Tempel des Lichts mir zeigten: Im Ätherfeld rund um die Erde leuchten wunderbar strahlende Tempel aus Licht in allen Formen und Lichtfarben. Diese Lichttempel sind Lichtbrennpunkte, Lichtsammelpunkte, bündeln die kosmischen Strahlen, die schöpferischen Kräfte und lenken diese auf die Erde, damit sie dort wirksam werden. Sie strahlen in grossem unendlichem Licht, und das Licht ist voller Liebe und Frieden, sich weit herum ausbreitend – eine leuchtende Stille und gleichzeitig erfüllt von ganz feinen Klängen. Jeder Tempel hat eine ihm eigene Form, Ausstrahlung und Farbe in Regenbogenfarbtönen, Kristallweiss und Gold, und eine auf ihn abgestimmte Musik, je nach seiner Aufgabe, Ausrichtung und Energie. Die Tempel sind aus grosser Liebe und in wundervoller Schönheit erbaut von den Lichtwesen und Engeln im Dienst des grossen göttlichen Urlichts. Sie sind wunderbare Geschenke für die Menschheit als Hilfe für den jetzigen Aufstieg, für die Transformation und Weiterentwicklung, und strahlen in hoch schwingender Energie auf die Erde. Jeder Tempel stellt einen anderen Aspekt der göttlichen Liebe dar und wird gehütet von Lichtbrüdern und -schwestern, die uns in

Liebe zugetan sind. Sie sind ein grosser Segen, damit sich das Licht gut auf der Erde verankern kann, wo es in die Erdgitter geleitet wird.

In den Tempeln des Lichts wird emsig gearbeitet, sie sind eigentliche Arbeitsstätten. Die Engel und Lichtgeschwister sehen, wie die Menschen leben, denken, fühlen und wirken in Liebe mit an ihrem Schicksal. In der Nacht kommen die Menschen in die Tempel, werden gelehrt und arbeiten mit. Sie haben dann eine grössere Sicht der Zusammenhänge, es sind Bewusstseinsanteile wach, die am Tag oft noch nicht zugänglich sind. Durch den grösseren Lichteinfluss kann nun immer mehr Licht in die lange nicht gebrauchten Kanäle fliessen, und die Menschen werden durchlässiger für das Licht. Dunkles kann sich immer mehr auflösen, umwandeln, viele Menschen sind am Lösen ihres Karmas, haben es schon gelöst. Dies wirkt sich auf das Ganze aus. Die Lichttempel halten und stabilisieren die Erde. Viele Menschen sind auf dem Weg, sind in immer stärkerer Verbindung mit ihrer Seelenenergie und stellen sich in den Dienst, jede und jeder zählt und ist wichtig für das grosse Verwandlungs- und Erhebungswerk der Erde.

Die Meditation am Schluss dieses Artikels lädt dich in einen der Lichttempel ein. Jeder Lichttempel birgt eine andere Energie, einen anderen Aspekt der göttlichen Urquelle. So können wir auf ähnliche Art in andere Tempel reisen, z. B. in den Tempel der Heilung, den Tempel der Reinigung, den Tempel der Schönheit, den Tempel der Wahrheit, den Tempel der Umwandlung, den Tempel der Weisheit, in die Hallen des Lernens usw. Vielleicht zeigen sich Dir diese Lichträume als Lichthain in wunderbarer Lichtnatur oder als Lichtbaumtempel oder auf andere Weise. Zusammen bilden die Lichttempel ein

Gleichgewicht der Kräfte, ein Ganzes, ein grosses Liebeslichtnetz rund um die Erde.

Nach meinen Erfahrungen unterstützen Meditationen in den Tempeln, auch mit Gruppen, das In-Kontakt-Kommen mit einer bestimmten göttlichen Energie in ihrer Reinheit und Klarheit, helfen diese Energie in ihrem ganzen Reichtum zu erfahren, zu erforschen und sie im eigenen Herzen zu verankern und zu leben. Ich erkannte, dass die Tempel zugleich auf den inneren Ebenen sind, es ist keine Trennung, sie verbinden uns mit der Seelenebene. Eine andere schöne Erfahrung ist, sich vor dem Schlafengehen vorzubereiten und einzustimmen mit der Bitte, während der Nacht in den Tempeln gelehrt zu werden.

Ich bin dankbar für dieses Tor zu den Lichtstätten, die mir eine ganz neue Dimension eröffnet

haben. Damit verbunden spüre ich ganz stark die Kraft und Unterstützung göttlicher Kräfte von Meistern, Engeln und Lichtwesen. In der erwähnten Schrift sind den Lichttempeln bestimmte Meister, Erzengel, Farben und Musikstücke, Erkennungsmelodien genannt, zugeordnet; bei anderen Quellen gibt es auch andere Zuordnungen. In meinem Verständnis gibt uns unsere Seele Bilder aus unserem Erfahrungsbereich, um neue Ebenen verstehen zu können. Sobald wir ein Bild verstehen, können wir es wieder loslassen, und ein weiteres Tor, ein weiteres Bild wird uns in noch feinere Verständnis- und Erkennungsebenen führen. Die Wirklichkeit des Lichts hinter allen Erscheinungsformen ist viel grösser, als wir fassen können. So war für mich vor allem der intuitive Zugang, das eigene Erspüren der Qualitäten der Tempel wichtig, die mir die grosse dahinter stehende Kraft und Liebe zeigten.

Meditation

*Ein feiner Lichtregen aus strahlenden Lichttropfen fällt über dich.
Öffne dein Kronenchakra und lass das Licht in alle Zellen deines Körpers
und auch in deine feinstofflichen Körper fliessen, es reinigt sie, durchlichtet sie ...
Deine Herzensflamme leuchtet hell, dein Herzraum wird weit ...
Vor dir öffnet sich jetzt eine goldene Lichtstrasse, leichtfüssig gehst du darauf,
immer weiter, immer höher ... von weitem siehst du ein wunderbares Licht ...
Du kommst näher und erblickst einen strahlenden Tempel aus Licht,
und du weisst, es ist der Tempel des Friedens ...
Du trittst ein in diesen wunderbaren Tempel aus kristallweissem Licht
mit einer Kuppel in allen Regenbogenfarben in feiner Tönung ...
Der Tempel ist aus Frieden gebaut, und wie er seine Energie des Friedens auf die Erde strahlt,
so wird er auch genährt von den Menschen und ihren Taten,
Meditationen und Gebeten des Friedens, vom Wort „Friede“ in allen Sprachen ...
In der Mitte brennt die heilige weisse Flamme des Friedens ...
Du bist ganz eingetaucht in das Licht und die Energie von tiefem Frieden.
Dein Herz wird weit und ist in grosser Stille ...
du spürst ganz tiefe Resonanz in deinem Herzen mit dem Ort deines inneren Friedens...
Im Tempel sind Engel und Lichtwesen ...
Sie kennen dich, du kannst eine Frage oder einen Konflikt zur Lösung darlegen ...
Lausche der Antwort und bewahre sie tief in deinem Herzen ...und bedanke dich ...

Tiefer Friede ist in dir und um dich ...
Jetzt wirst du gewahr, dass noch andere Menschen in den Tempel gekommen sind
und sich ein grosser Kreis versammelt hat von Menschen, Engeln und Lichtwesen ...
Alle senden jetzt gemeinsam die Energie des Friedens und der Liebe zum Planeten Erde,
zu Menschen und an Orte, wo diese Energie besonders benötigt wird.
Der Tempel klingt dabei in wunderbaren harmonischen Klängen ...*

Komm zurück aus der Meditation.

Marianne Jaeger unterstützt in ihrer Lichtarbeit die Menschen in der Entfaltung ihrer Seelenkräfte. Sie gibt Kurse und Seminare und leitet die monatlichen Lichtmeditationen in der Buchhandlung im Licht, Zürich.

Nahtoderfahrung – ein direktes Tor zum Licht

von Thomas Hicklin

Immer wieder hören und lesen wir von Menschen, die bei einem schweren Unfall oder einer Operation ihren Körper verlassen und dabei eindrückliche Lichterfahrungen gemacht haben. Diese Berichte zeigen, dass der physische Tod im Erleben des sterbenden Menschen wie ein Tor ins Licht erscheinen kann, was viel eher einer Geburt in eine lichtvolle Welt gleicht als einem Ende, dem wir mit Angst entgegensehen. Solche Nahtoderfahrungen bewirken eine Schwingungserhöhung der Körper und prägen das Leben eines Menschen nachhaltig, wie der Bericht von Thomas Hicklin eindrücklich zeigt.

LICHTWELLE

Im Alter von zwölf Jahren war ich in einem Pfadfinderlager. Am zweitletzten Tag unternahmen wir eine Bergwanderung. Kurzfristig entschied sich die Leitung für eine andere Route. Bei einer felsigen Traverse rutschte ich aus und glitt auf dem Bauch liegend den blanken Fels hinunter. Ich konnte mich mit den Händen an einem vorstehenden Stein festhalten. Meine Beine befanden sich bereits über dem Abgrund. Ich spürte, wie sich der Stein langsam löste.

Genau zu diesem Zeitpunkt trennte sich mein Bewusstsein von meinem physischen Körper. Mein Bewusstsein wurde mit grosser Kraft und gleichzeitig mit einer nie gekannten Leichtigkeit nach oben in einen Lichttunnel gezogen. Noch während ich nach oben schwebte, zogen die Erinnerungen meines irdischen Lebens an mir vorbei. Ich fühlte alle eindrücklichen Kindheitserlebnisse mit meinen Eltern und Brüdern wie im Zeitraffertempo an mir vorbeiziehen. Gleichzeitig spürte ich immer noch die Verbindung zu meinem physischen Körper. Für einen kurzen Moment wurde ich wieder stärker zu ihm hingezogen. Mit meinen Füßen schlug ich auf einem Felsvorsprung auf, dadurch wurde mein Körper von der Felswand wegkatapultiert und erhielt so eine Rotationsbewegung um die Längsachse. Wie ein Rotorblatt eines Helikopters wirbelte mein Körper durch die Luft. Die Strahlung der Lichtenergie wurde immer stärker. Blitzartig wurde ich in das Licht gezogen. Ich schaute von

oben hinunter, wie die leere Hülle meines Körpers in die Tiefe sauste. Ich liess diese Hülle immer mehr los und schwebte in diesen Sphären von Licht.

Diese intensiven Lichtfarben strahlten so viel Liebe, Vertrauen und Geborgenheit aus. Ich hatte das Gefühl, von einer rasanten Geschwindigkeit nach oben gezogen zu werden.

Welche Klarheit der Farben, welche Brillanz! Ganz deutlich erfuhr ich die verschiedenen Schichten von Licht und Bewusstsein wie ein sehr feines Gewebe, das durch all diese Ebenen verbunden war. Die Gleichzeitigkeit ergab diese wunderbare Ruhe und Freiheit. Alles war mit Lichtbändern verbunden.

Plötzlich spürte ich einen starken Sog nach unten, der mich in meinen physischen Körper zurückzog. Ich sah den Waldboden und Bäume vor mir und fiel dann in eine Bewusstlosigkeit. Das Erste, was ich wieder hörte, waren die Stimmen meiner Kameraden. Ich dachte, wieso sind denn die schon hier bei mir. Mein rechter Arm schmerzte und mein Kinn war aufgeschlagen, das Blut floss über meine Brust. Erst jetzt fühlte ich Angst und Unsicherheit. Mit zittrigen Beinen stand ich langsam auf und hatte das Gefühl, mit meinem Kopf den Himmel zu berühren.

Irgendwie habe ich dieses Licht immer in mir bewahrt wie einen Schatz.

Meine Kameraden brachten mich zum nächsten Arzt. Dieser regte sich über den Schmutz auf, den wir in seine Praxis brachten, und vergass dabei, mich kompetent zu verarzten. Er nähte die Wunde am Kinn mit einem Faden, der eher einer Schnur glich. Vom Arm machte er eine Röntgenaufnahme und sagte, es sei ein einfacher Bruch. Er entliess mich mit einer Halbschale aus Gips. Am nächsten Tag reisten wir alle zurück, das Lager war zu Ende. Meine Hand schwoll blau an und schmerzte stark. Meine Eltern brachten mich sofort zum Arzt. Nach einer kurzen Untersuchung wurde ich ins Spital eingeliefert und notfallmässig operiert, denn es stellte sich heraus, dass der Bruch am Ellbogen kompliziert war und einige Nerven fast abgestorben wären.

Diese eindrücklichen Erfahrungen waren nicht gefragt in der Schule, und sicher hatte ich auch selber Mühe damit, die Erlebnisse einzuordnen. Aber irgendwie habe ich dieses Licht immer in mir bewahrt wie einen Schatz.

Die künstlerisch-gestalterischen Fächer waren meine Lieblingsfächer. Lange Zeit wusste ich nicht, was für einen Beruf ich lernen sollte. Da ich gerne mit meinen Händen arbeitete, entschied ich mich für eine Schreinerlehre. Nach Abschluss der Berufsausbildung kamen diese Lichteindrücke wieder sehr stark zum Ausdruck. Ich entschloss mich für eine künstlerische Weiterbildung. Während dieser Ausbildung habe ich angefangen, Lichtplastiken zu entwickeln. Bei allen integrierte ich das Element der Bewegung, meistens mit Elektromotoren. Nach der Ausbildung schuf ich in meiner Werkstatt weitere Lichtplastiken.

Mit 28 Jahren erlebte ich eine vertiefte Öffnungsphase. Das Nahtoderlebnis war richtig präsent. Fragen über Leben und Tod interessierten mich. In dieser Zeit hatte ich viele spontane ausserkörperliche Erfahrungen, vor allem in der Nacht in Verbindung mit luziden Träumen. Ich wechselte mit meinem Bewusstsein von meinem physischen Körper in den Traumkörper und wieder zurück.

Am Anfang dieser Traumserien hatte ich viel mit Tieren gearbeitet. Einen einprägsamen,

luziden Traum hatte ich zum Beispiel mit Geiern. Zu dieser Zeit ist auch ein kleiner Seelenvogel in Erscheinung getreten, der mich heute noch begleitet. Nachts schlafend hörte ich, wie dieser Vogel immer wieder gegen die Fensterscheibe meines Zimmers flog. Ich erhob mich, um nach ihm zu schauen. Nach ein paar Schritten blickte ich zurück zu meinem Bett, darin lag mein physischer Körper und schlief ganz entspannt. Mit meinem Traumkörper bewegte ich mich weiter in Richtung Fenster. Ich erwartete, irgendwo dort meinen Vogelfreund zu sehen. Vorsichtig suchte ich den Boden ab, mein Blick schweifte aus dem Fenster. Da sah ich hunderte von Geiern im Garten sitzen. Ich erschrak bei diesem Anblick und wich ein paar Schritte zurück. Vom ersten Schreck erholt, tastete ich mich langsam wieder nach vorne. Ich hatte mich nicht getäuscht. Da sass eine grosse Horde von Geiern, einer neben dem anderen. Ich ging noch einen Schritt näher zum Fenster. Diesmal durchfuhr mich ein heisser Energiestrahle, als ich direkt zu meinen Füßen neben dem Fenstersims eine halb zerfressene Person sah. Ich erwachte in meinem physischen Körper.

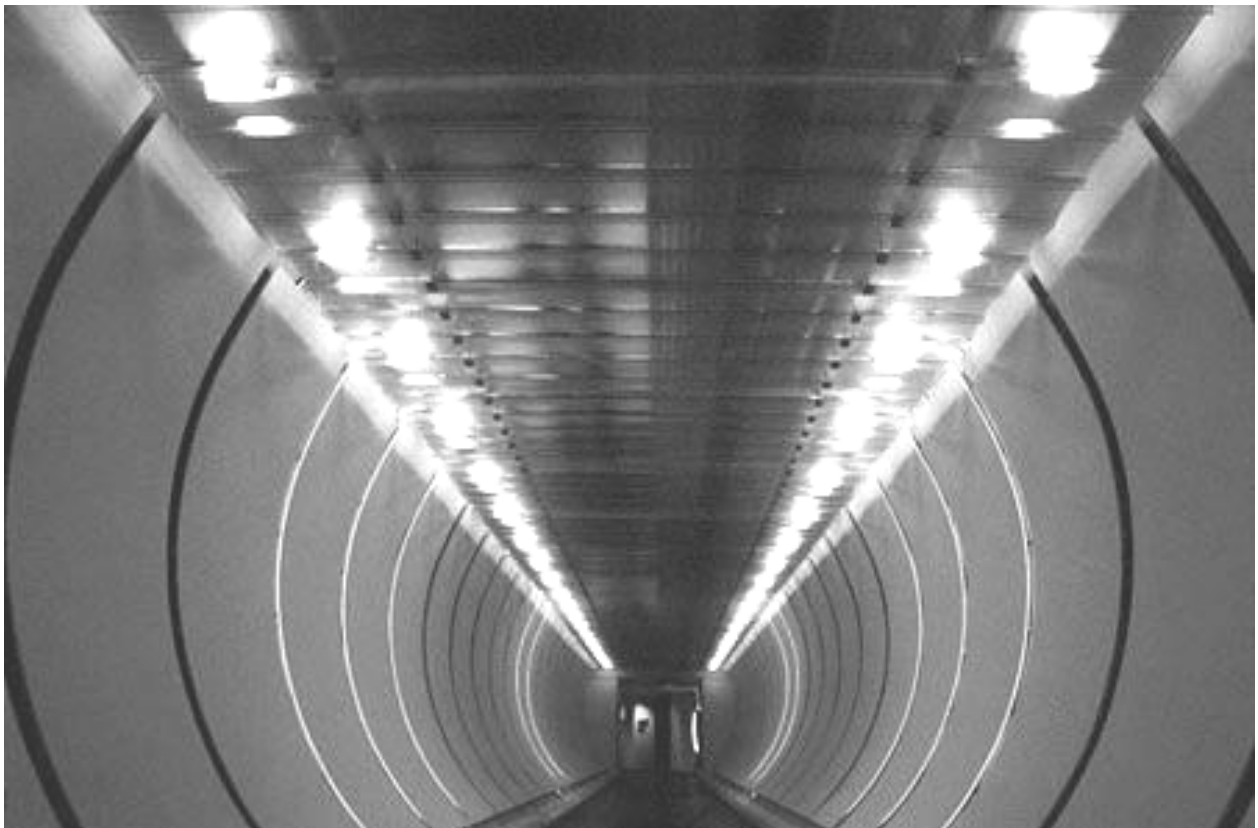
Zwei Monate später erlebte ich eine Fortsetzung dieses Traums. Mein Bewusstsein schwebte nur leicht über dem physischen Körper. Ich sah wieder diese Geier. Plötzlich wurde mir bewusst, wie mein Leichnam aus einem früheren Leben von den Geiern aufgefressen wurde. Diese klare Einsicht gab mir ein wunderbares Gefühl des Vertrauens. Zwei Geier erhoben sich und flogen zu mir. Ich lag ganz still auf dem Rücken, ohne mich zu bewegen. Sie landeten ganz dicht neben meinem Körper, einer links, der andere rechts von mir. Der Geier auf der rechten Seite beugte sich über mich und pickte mit seinem Schnabel ganz gezielt bei meinem Herzzentrum am Brustbein ein Stück Fleisch heraus. Ich spürte, wie ein heisser Energiestrom zu fließen anfing. Auch der zweite Geier frass wie ein Feinschmecker genau an der Stelle, wo der Energiefluss blockiert war. Die beiden öffneten Stück für Stück die Energiebahn des kleinen himmlischen Kreislaufs. Das ist der Ren Mai Meridian, der von der Zungenspitze über die Vorderseite des Körpers bis zum Perineum

verläuft, und der Du Mai Meridian, der vom Perineum zum Kreuzbein die Wirbelsäule hoch auf der Rückseite des Körpers über den Scheitelpunkt bis zum oberen Gaumenboden verläuft, was ich zu diesem Zeitpunkt nicht wusste. Ich spürte, wie der ganze Kreislauf durchgängig offen war und die Energie kreiste und ein wunderschönes Licht ausstrahlte. Ich umarmte die beiden Geier, eine Welle von bedingungsloser Liebe und Dankbarkeit durchströmte mich, und der ganze Kreislauf strahlte in einem goldenen Licht.

Am Morgen nach dem Aufstehen wurde mir bewusst, dass das Licht, das Bewusstsein, die Lebensenergie Qi alles durchdringt und formt. Der Kreislauf war offen, ich spürte den Energiefluss ... eine Realität.

Dieser reale Traum war einer von vielen und setzte den Anfangspunkt zu einer Ausbildung, die mich zu den Geheimnissen der inneren Alchemie des Tao führte.

Thomas Hicklin, 1961 in Basel geboren, hatte von früh an einen besonderen Bezug zum Licht. Während seiner bildhauerischen Ausbildung an der Basler Schule für Gestaltung begann er seine Ideen von Licht und Bewegung in Lichtplastiken umzusetzen. Bereits davor befasste er sich intensiv mit Geisteswissenschaften, fernöstlichen Philosophien und Traumsymbolik. In einem besonders einprägsamen, luziden Traum, bekam er einen Lichtschirm geschenkt. Durch die Auseinandersetzung mit dem Lichtschirm stiess er in die Geheimnisse der inneren Alchemie vor. Die Idee, auch andere Menschen in diesen Prozess einzubeziehen, wurde Thomas Hicklin zunehmend ein Anliegen. Sein ganzes Wissen gibt er in Kursen weiter, wobei der Lichtschirm stets Weg-Weiser ist. – www.lichtschirm.com



Kunst am Bau (Thomas Hicklin): Basler Kantonalbank, 1988

DER MODERNE EINWEIHUNGSWEG: DIE GEBURT DES CHRISTUS IN UNS

von Hans Stolp

Hans Stolp beschreibt einen Einweihungsweg, der aus dem ursprünglichen Christentum gewachsen ist. Dabei wird unser persönliches, alltägliches Leben als Schulung betrachtet. Wenn wir diesen Text mehrmals lesen und auf uns wirken lassen, können wir immer tiefer erfassen, was es eigentlich bedeutet, wenn der Autor von der Geburt des Christus in uns spricht. Dabei gibt er klare Hinweise, die uns zeigen, wie wir ganz praktisch diesen Weg beschreiten können.

LICHTWELLE

Nicht nur das Christentum, sondern auch alle anderen grossen Religionen sind auf ihre Art Einweihungs- oder Mysterienschulen. Sie lehren uns, das Leben so zu leben, dass sich unserer Seele das Geheimnis des Lebens offenbart, so wie eine Blume sich im Licht der Sonne entfaltet. Sie machen uns das eigentliche Lebensgeheimnis bewusst und lenken die Sicht auf die eigene Wirklichkeit, die hinter der sichtbaren Wirklichkeit verborgen liegt. Leider hat das Christentum eine jahrhundertlange Geschichte aufzuweisen, in der sich die lebendige Wirklichkeit der Einweihungstradition in ein dürres und lebloses System von Glaubenssätzen verwandelte. Diese fatale Umgestaltung hat das Christentum in ein schlechtes Licht gerückt: Immer weniger Menschen können darin noch eine echte Inspiration und Beseelung finden. Aber erfreulicherweise dürfen wir in unserer Zeit auch erleben, wie das ursprüngliche, das spirituelle oder esoterische Christentum erneut erwacht und wie es zu einer beseelenden Kraft in unserem täglichen Leben wird.

Im ursprünglichen Christentum geht es darum, dass wir unser persönliches, alltägliches Leben als einen Einweihungsweg betrachten. Alles, was wir erleben, all unsere schmerzhaften, traurigen, aber auch alle freudigen Erfahrungen sind gleichermassen Lebenslektionen, die uns auf diesem Weg geschenkt werden. Nicht umsonst

wurden die ersten Christen „Menschen dieses Weges“ genannt und Buddha spricht zum Beispiel auch vom „achtfachen Pfad“. Diese Bezeichnung weist darauf hin, dass dem Leben die Bedeutung des Beschreitens eines Einweihungsweges gegeben wird. Und diesen Weg lehren die grossen Religionen.

Worum geht es dabei?

- Dass unser inneres Wissen zum Leben erwacht, dass wir wahrhaftig Wissende werden, statt einfach Gläubige zu bleiben.
- Dass wir aufgrund unseres neuen Bewusstseins und inneren Wissens die Einsicht in die grossen Geheimnisse des Lebens und des Todes erlangen. Dann wissen und verstehen wir in unserem Inneren genau, warum wir hier auf Erden sind und dass der Tod nicht das Ende, sondern der Übergang zu einem anderen, grösseren und viel umfassenderen Leben ist.
- Wenn die grossen Geheimnisse für unsere Seele sichtbar werden, dann gewinnen wir auch die Einsicht in das geistige Muster, welches hinter der sichtbaren Wirklichkeit verborgen liegt. Das Warum wird allmählich zum Deswegen.
- Dass sich auf diesem Weg auch eine zunehmende Sensitivität für die Wirklichkeit der geistigen Welt entwickeln wird. Wir werden uns mit

der Zeit immer mehr in der geistigen Welt sowie auch in unserem konkreten Alltagsleben zu Hause fühlen.

Es ist also nicht unbedeutend, wohin der Einweihungsweg uns führen will. Er verwandelt uns in vollkommen andere Menschen: zu Menschen, die sich ihrer selbst bewusst sind sowie einer Welt, die über die sichtbare hinausgeht und die um vieles grösser ist als diese.

Doch wie sieht dieser Weg nun aus? Und wie lernt man, so zu leben, dass das Leben für uns zum Einweihungsweg wird?

Es beginnt mit der Übung im „Geistigen Schauen“. Gemeint ist: Lerne, tiefer und nicht nur bis zur Oberfläche zu sehen – z. B. in der Begegnung mit anderen Menschen. Fixiere Dich nicht auf etwas, was Du nur äusserlich wahrnimmst. Lerne zu sehen, was den anderen bewegt, und habe den Mut, den anderen darauf anzusprechen. Wenn wir dies tun, werden unsere Begegnungen mit anderen echte Begegnungen sein. Sie sind dann keine Kontakte, die uns leer und unberührt zurücklassen. Das „Geistige Schauen“ bei anderen geht noch darüber hinaus. Denn in jedem Menschen liegt tief verborgen der göttliche Kern, der verborgene Christus oder die Buddha-Natur, wie sie auch genannt wird. Das „Geistige Schauen“ lernen bedeutet, dass Du eine Sensitivität für den verborgenen Christus in jedem von uns entwickelst: dass Du das Ewige, den Kern der reinen Liebe, das Göttliche im anderen spürst und Dich damit verbindest.

Das ist das Erste. Doch diese Übung im „Geistigen Schauen“ beinhaltet noch etwas anderes, nämlich: dass Du Dich und Dein eigenes Leben „geistig wahrnimmst“, dass Du auch da tiefer schaut und weiter als bis zur Aussenseite. Dies heisst auch, dass Du siehst, dass alles in Deinem Leben kommt, wie es kommen muss. Du entdeckst, dass nichts, aber auch gar nichts zufällig geschieht. Du begreifst, dass alles einen tieferen Sinn und eine tiefere Bedeutung hat und hatte. Du wirst das warme Strömen, das zarte Bewegen des verborgenen Christus in Dir bemerken und erfahren. Wenn Du lernst, Dich und

Dein Leben auf diese Art wahrzunehmen, dann wirst Du auf eine andere Weise im Leben stehen. Dann gehst Du ehrfürchtiger und respektvoller mit Dir um, weil Du weisst, dass es nicht nur um Dich, sondern vor allem um den verborgenen Christus in Dir geht, der in Dir lebt und sich in Dir bewegt. Und die Übung im „Geistigen Schauen“ beinhaltet noch etwas anderes: Du wirst sensibler für die verborgenen geistigen Muster hinter all den Ereignissen der sichtbaren Wirklichkeit. Du wirst den grossen verborgenen Plan Gottes sehen können, der in unserer Zeit alles durchdringt und verwirklicht. Du wirst ein Auge für all die verborgenen Dimensionen hinter der scheinbar so verwirrenden, chaotischen, und manchmal so kriegerischen Wirklichkeit bekommen, in der auch Tiere schlecht behandelt werden und von der uns in den Zeitungen und im Fernsehen täglich berichtet wird.

Und wenn Du die verborgene geistige Wirklichkeit des grossen Planes Gottes sehen kannst, dann wirst Du und werden wir alle voller Ehrfurcht sein. In der alten Sprache kannte man den Begriff „Gottesfurcht“. Damit ist diese tief empfundene Ehrfurcht gemeint, die in uns erwacht, wenn wir lernen, geistig zu schauen. Diese Übung des „Geistigen Schauens“, die täglich unserer Aufmerksamkeit und Hingabe bedarf, ist der Beginn des Einweihungsweges. Irgendwo auf diesem Weg, für den einen früher und den anderen später, findet unsere Berufung statt. Das Wort „Berufung“ ist alt, und eigentlich ist es ein schönes Wort. Es drückt genau aus, was damit gemeint ist: In unserem Leben findet manchmal ein Ereignis statt, wodurch wir uns berufen fühlen, anders leben, anders schauen und anders mit uns und den anderen umgehen zu wollen. Diese Berufung verändert uns von Grund auf und für immer. Stelle sie Dir nicht als etwas Grandioses oder Erhabenes vor. Oft oder gerade dann kommt sie auf uns zu, wenn wir uns in einem schwierigen Lebensabschnitt befinden, zum Beispiel nach dem Verlust eines geliebten Menschen. Dann entdecken wir, dass wir aufgrund all der traurigen Erfahrungen das Leben und uns selbst anders, tiefer, ehrlicher und weniger oberflächlich wahrnehmen. Und später, oft viel später, entdecken wir, dass wir gerade dieser

*Und wenn Du die
verborgene
geistige Wirklichkeit
des grossen Planes Gottes
sehen kannst, dann wirst
Du und werden wir alle
voller Ehrfurcht sein.*

schwierigen Lebenserfahrungen wegen verändert sind und dass wir durch sie etwas erfahren haben, was seit langer Zeit mit dem Begriff der Berufung verbunden wird.

Die Berufung kann uns auch völlig unerwartet heimsuchen, wie zum Beispiel eine Nahtoderfahrung. Dies ist auch eine Erfahrung, die uns vollkommen verändert und unser Herz für die verborgene, geistige Wirklichkeit öffnet. Andere Menschen wieder bringen diese Erfahrung aus der geistigen Welt bereits mit, wenn sie hier auf Erden geboren werden. Sie wissen von Kindheit an, dass die sichtbare Wirklichkeit nur ein Vorhang ist, hinter dem sich die eigentliche Wirklichkeit verbirgt.

Wir sehen also, dass die Berufung auf verschiedene Arten zu uns kommen kann. Es geht darum, dass wir, während wir den Einweihungsweg gehen, uns unserer Berufung bewusst werden; dass wir exakt den Zeitpunkt benennen können, wann sich unser inneres Leben veränderte, wann wir anders schauen lernten und wann unser Glaube zu Wissen wurde. Wenn wir uns dieser Berufung bewusst werden, dann werden wir immer mehr versuchen, ihr zu folgen und sie derart zu beantworten, dass wir selbst zur lebendigen Antwort werden.

Es ist interessant zu lesen, was in der Bibel über Berufung berichtet wird. Dort finden wir sämtliche Beispiele. Eines der bekanntesten ist das von Joseph, Jakobs Lieblingssohn. Durch zwei Träume wurde er zu seiner Berufung geführt – denn auch ein Traum kann Dir eine Berufung ankündigen. Joseph sah in einem seiner Träume, wie die Sonne, der Mond und die Sterne sich vor ihm verbeugten. Die Sonne und der Mond sind seine Eltern und die Sterne seine Brüder.

Das ist kein unbedeutender Berufungstraum, wenn Du träumst, dass Deine Eltern und Brüder sich voller Ehrfurcht vor Dir verbeugen. Jedoch was auf diesen Traum folgte, war genau das Gegenteil: Joseph wurde als Sklave nach Ägypten verkauft und dort in ein schmutziges Gefängnis geworfen. Erst sehr viel später wurde er zum Unterkönig Ägyptens, und sein Traum erfüllte sich. Sein Vater und seine Brüder verneigten sich dann erst voller Achtung vor ihm, dem Unterkönig Ägyptens. Der Berufungstraum hatte ihm eine grosse Zukunft versprochen, die sich sehr viel später als wahr erwies. Doch zuerst folgte eine Zeit, die wahrhaftig an einen Alptraum erinnert. Dieses Muster ist bezeichnend.

Auch von Jesus wird erzählt, wie er gleich nach seiner Berufung bei der Taufe im Jordan von Satan, dem Bösen, bedrängt wird. Von Schamanen wird ebenso berichtet: Wenn ein Indianer durch einen Traum zum Schamanen berufen wird, folgt zuerst eine Zeit ernsthafter Erkrankung. Diese kann sowohl den Körper wie auch den Geist treffen. Erst nach der Genesung wird der angehende Schamane tatsächlich ein Heiler für andere. Zuerst soll er sich selbst heilen. Deshalb wohl wird der Schamane der verwundete Heiler genannt. Dieses Muster ist bezeichnend für Berufung, wie sie oft in unser Leben tritt: Auf unsere Berufung folgt eine Zeit der Verwirrung, der Unsicherheit, des Verlustes und des Abbruchs. Nur wenn diese Finsternis durchschritten wird, kann sich die Berufung bewahren.

Jetzt, nachdem die Berufung zu uns gekommen ist und wir uns ihrer bewusst geworden sind, beginnt der Weg der Einweihung erst wirklich. Und nun führt dieser Weg ins Innere: Dort lernen wir zuerst, das Chaos, die Verwirrung und die Finsternis in der eigenen Seele anzuschauen und Schritt für Schritt Klarheit hineinzubringen. Der Weg nach innen beginnt mit der Schaffung eines Ortes des inneren Friedens in Dir. Dieser innere Frieden ist meistens schon da, doch liegt er oft unzugänglich verborgen unter unseren vielen Ängsten, Enttäuschungen, Unsicherheiten und unserer Traurigkeit. Es ist dann unsere Aufgabe, diesen inneren Frieden nach und nach ans Licht zu bringen.

Wie bei Joseph, Jesus und den Schamanen wird die Verwirklichung dieser Aufgabe jedoch eingeläutet vom Gegenteil dieses inneren Friedens. Denn wenn wir uns der inneren Finsternis bewusst werden, dann scheint es zuerst einmal, als ob diese sich lebensgross vor uns aufbaut. Die Finsternis will gesehen und anerkannt werden, damit wir lernen, durch sie hindurch den Weg zu diesem inneren Frieden zu finden.

Es gibt viele Lebensregeln, die uns während dieser Phase helfen, trotz der inneren Dunkelheit einen Weg vorwärts zu finden. Ich kann sie hier nur andeuten; jede an sich erfordert viel Zeit der Besinnung:

- Sei Dir Deiner Emotionen bewusst und lerne, auf eine solche Weise mit ihnen umzugehen, dass Du sagen kannst: Ich habe diese Emotionen zwar, jedoch bin ich ihnen nicht ausgeliefert. Ich kann die Emotionen anschauen, ohne von ihnen hin- und hergerissen zu werden. Das, was ich hier in einem Satz zusammenfasse, verlangt

allerdings Jahre der stillen, geduldigen und beharrlichen Arbeit. Diese Arbeit jedoch ist sozusagen das Fundament, auf dem der neue, eigentliche und bislang verborgene Mensch, der wir im Grunde sind, aufgebaut werden kann.

- Dann dürfen wir lernen, im jeweiligen Augenblick unbefangen zu leben, ohne fortwährend von unseren Enttäuschungen, Erinnerungen usw. in unsere Vergangenheit zurückgezogen zu werden oder aus Zukunftsangst uns schon mit dem morgigen Tag zu beschäftigen. Es geht darum, mit unserem ganzen Wesen im Hier und Jetzt anwesend zu sein.

- Wage es, mild und berührbar zu sein. Lerne, ohne alle erdenklichen Mauern von Selbstschutz zu leben.

- Klammere Dich nicht an Deine Gedanken und lerne, mit Deinem Herzen zu denken. Werde Dir Deiner inneren Schönheit bewusst. Du bist soviel schöner, als Du vor Dir selbst zugeben kannst. Oder was Dir vielleicht dabei helfen kann: Lerne, Dich durch die Augen des Christus zu sehen. Wage es, Dir auszumalen, mit wie viel Staunen und Liebe der Christus selbst uns ansieht.

- Lerne, Deine Ängste loszulassen – und werde Dir immer tiefer bewusst, wie sehr Du in allem, aber auch wirklich in allem, liebevoll geführt wirst. Je intensiver Du das verstehst, desto mehr beginnt die Angst zu weichen. Lerne, zu vergeben.

- Und als Letztes: Lerne, in einem täglichen Gespräch mit Gott zu leben.

Nochmals: Jetzt benenne ich in zwei Minuten die Lebensregeln, die uns jahrelange innere Arbeit kosten. Doch wer versucht, diese Lebensregeln konsequent zu leben, und wer sie sich geduldig aneignet, der wird langsam die Veränderungen in seinem inneren Leben spüren. Sie werden von Aussenseitern vielleicht nicht gleich wahrgenommen, für Dich sind sie dennoch spürbar.

Auch wenn die Veränderungen sich so langsam und fast still vollziehen, dass auch Du sie anfänglich kaum wahrnimmst, wirst Du doch allmählich bemerken, dass sie in Deinem Inneren stattfinden. Oft siehst Du erst in der Rückschau, dass sich vielleicht vor zehn Jahren in Dir manches geändert hat.

Die Veränderungen, die Du spüren kannst, sind unter anderem folgende:

- Du beginnst, mehr wahrzunehmen, als man von aussen sieht. Du kannst feststellen: Die konsequent durchgeführte Übung im „Geistigen Schauen“ trägt langsam Früchte.

- Deine Auffassung vom Tod ändert sich. Du wirst Dir in Deinem Inneren sicherer, dass der Tod nichts anderes ist als das Loslassen des Körpers, um in diese grössere Welt zurückzukehren, aus der wir gekommen sind. Daher verliert der Tod seinen furchterregenden Charakter und erhält mehr die Bedeutung eines „Heimkommens“.

- Die geistige Welt nähert sich an. Die Empfindsamkeit für die stille, innere Führung, welche Du im eigenen Leben erfahren darfst, wächst. Du spürst zunehmend, dass wir nicht nur Teilhaber der sichtbaren, sondern auch der geistigen Welt sind.

- Du bemerkst Veränderungen im Gebet und in der Meditation. Du erfährst, dass Deine Gebete erhört werden und dass Du während des Gebetes und der Meditation eine Führung empfangst, welche Dir bis dahin nicht bekannt war.

- Kurz gesagt: In Deinem Leben nehmen Gebet und Meditation einen zunehmend grösseren Platz ein.

- Deine Empfindsamkeit verstärkt sich. Du beginnst, Dinge zu fühlen und fühlend zu sehen, die bis dahin unbemerkt an Dir vorübergingen. Und somit öffnet sich eine neue Welt für Dich.

- Es wäre noch viel mehr zu diesen Veränderungen zu sagen. Doch möchte ich mich hier auf diese Anweisungen beschränken.

Wer in seinem Leben bewusst diesen Einwegweg geht, der wird in diesen wenigen Anweisungen aus persönlicher Erfahrung genügend wiedererkennen und sie mit seinen eigenen Erkenntnissen noch erweitern.

In der Bibel werden häufig Träume erwähnt. Propheten sind Menschen, die mit ihren Träumen leben und über sie in einem direkten Kontakt zur geistigen Welt stehen. Sie empfangen in ihren Träumen konkrete Hinweise, Botschaften und neue Einsichten, mit deren Hilfe sie als Pro-

pheten und geistige Führer ihres Volkes auftreten können. Aus anderen Kulturen und Religionen wird uns von der besonderen Funktion der Träume berichtet. Die Propheten, die Schamanen und andere geistige Führer der alten Kulturen kannten und beherrschten die Sprache der Träume noch sehr gut. Sie verstanden ebenso die Bildersprache der geistigen Welt, besser als die logische Sprache, die wir heute auf der Erde benutzen.

Die Sprache der Träume als Bildersprache ist der Sprache der geistigen Welt sehr verwandt. Es ist faszinierend, wie wir auf dem Einweihungsweg dank unserer geschärften Sensitivität ein ähnliches Verständnis für die Traumsprache entwickeln. Wir können dann auch erkennen, dass unsere Träume sich verwandeln. Wenn die Reise nach innen beginnt, dann bilden unsere Träume ein scheinbar sinnloses Chaos, das oft eine wunderliche Mischung aus zahlreichen Tageserlebnissen beinhaltet. Doch mit der Zeit weisen unsere Träume dann ein zusammenhängendes und logisches Muster auf. Und manchmal wird eine Stimme hörbar, die eine besondere Botschaft für uns bereithält. Und noch später sind wir in der Lage, in unseren Träumen bewusst anwesend zu sein, sind fähig, sie zu lenken wie im wachen Zustand. Und dann verhelfen uns die Träume zum Einblick in die grössere geistige Welt und stärken unsere Einsicht. Sie werden zunehmend zu einem Kanal, durch den uns Botschaften und Einsichten der geistigen Welt erreichen. Erschrick nicht, wenn Du diese Entwicklungen aus Deinem Traumleben nicht kennst. Sie offenbaren sich erst, wenn Du bereits auf Deinem Weg vorangeschritten bist. Abgesehen davon ist jeder Einweihungsweg ein ganz persönlicher, einzigartiger und ist von einem ganz spezifischen Muster gekennzeichnet. Dieses Muster darf sich entsprechend unserem Wesen in dieser Inkarnation öffnen. Was ich hier beschreibe, ist ein grobes und allgemeines Muster, welches in jedem Dasein eine individuelle Ausprägung und Färbung annimmt. Ich hoffe nur sehr, dass Du von Zeit zu Zeit in der Beschreibung, die ich gebe, bei Dir etwas wiedererkennst und dass dies ein Anreiz wird, bewusst, mit Geduld und Einsatz voranzuschreiten auf dem eigenen Weg.

*Wenn wir nicht länger
unser Ego sind, sondern
unser Leben schöpfen
aus der verborgenen Christus-
kraft, dann werden wir auch
das grössere Wesen,
welches der verborgene Christus
in uns erschaffen hat, sehen.*

Nun befinden wir uns auf Stationen des Einweihungsweges, die die meisten von uns aus eigener Erfahrung noch nicht kennen. Sie sind uns einfach unbekannt, weil wir nicht so weit sind und diese erst in einem nächsten Leben erfahren werden. Die geistige Welt lässt uns ausgiebig Zeit und Raum, um den Einweihungsweg in unserem eigenen Tempo zurückzulegen.

Die Station, von der ich vorhin sprach, ist folgende: Am Anfang wissen wir nichts anderes, als dass wir unser Ego sind, mit dem wir verschmolzen sind. Wir sind uns der Tatsache überhaupt noch nicht bewusst, dass wir auch etwas ganz anderes als unser alltägliches und wohlbekanntes „Ich“ oder „Ego“ sind. Es beschäftigt uns tagein, tagaus mit seinen Ängsten, seinem Unvermögen und allem Möglichen mehr. Je weiter wir auf dem Einweihungsweg fortschreiten, umso empfänglicher sind wir für den verborgenen Christus in uns und umso mehr verzichten wir auf unser Ego. Unser Ego bringt uns zum Lachen, wir können es gütig und mit Humor betrachten. Womit wir ständig wie selbstverständlich in Einheit waren, das entfernt sich immer weiter von uns. Es setzt eine Entwicklung ein, die dazu führt, dass unser Ego sich zunehmend von unserem Selbst löst. Diese Entwicklung wird einmal dahin führen, dass unser Ego wahrhaftig losgelöst vor uns stehen wird.

Verschiedene Menschen haben mir von Erfahrungen berichtet, die einschneidend und tief waren. Eines Tages stand plötzlich und unerwartet eine grimmige, aggressive und finstere Gestalt vor ihnen, und sie wussten ohne weiteres: Dies ist mein Ego. Das ist wahrhaftig eine furchterregende Erfahrung. Denn das Ego ist aus all unserer Ohnmacht, unseren Ängsten, unserem Hass und unseren Trieben zusammengesetzt. Wir haben diese auf dem Einweihungsweg zwar allmählich überwunden; aber sie sind nicht verschwunden, weil im Universum nun einmal nichts verloren gehen kann. Wir selbst also sind der Schöpfer dieses finsternen Wesens, das in der eigenen Ohnmacht und dem Bösen verstrickt zu sein scheint. Es wird unsere zukünftige Aufgabe, dieses Wesen, das Ego, das sich von uns losgelöst hat, bei seiner Entwick-

lung und seinem Wachstum zum Licht, ein Wachstum, das auch für unser Ego bereitgehalten wird, zu unterstützen.

Wenn wir diese Begegnung mit dem Ego gut überstanden haben und diese neue Aufgabe der Sorge für das Ego auf uns genommen haben, dann wachsen wir langsam einer neuen Begegnung entgegen. Diese ist wohl der Höhepunkt unseres Einweihungsweges. Denn wenn der verborgene Christus in uns hervortritt, wenn wir nicht länger unser Ego sind, sondern unser Leben schöpfen aus der verborgenen Christuskraft, dann werden wir auch das grössere Wesen, welches der verborgene Christus in uns erschaffen hat, sehen. Dann werden wir Christus, dem kosmischen Wesen der reinen Liebe, persönlich begegnen. Das ist etwas so Grossartiges, dass Worte unzureichend sind, um die Art dieser Begegnung zu beschreiben. Jedoch wird klar sein, dass wir in der Begegnung mit dem kosmischen Wesen Christus eine tiefe Empfindung der Erfüllung, des Heimkommens, des Friedens und der Liebe erleben.

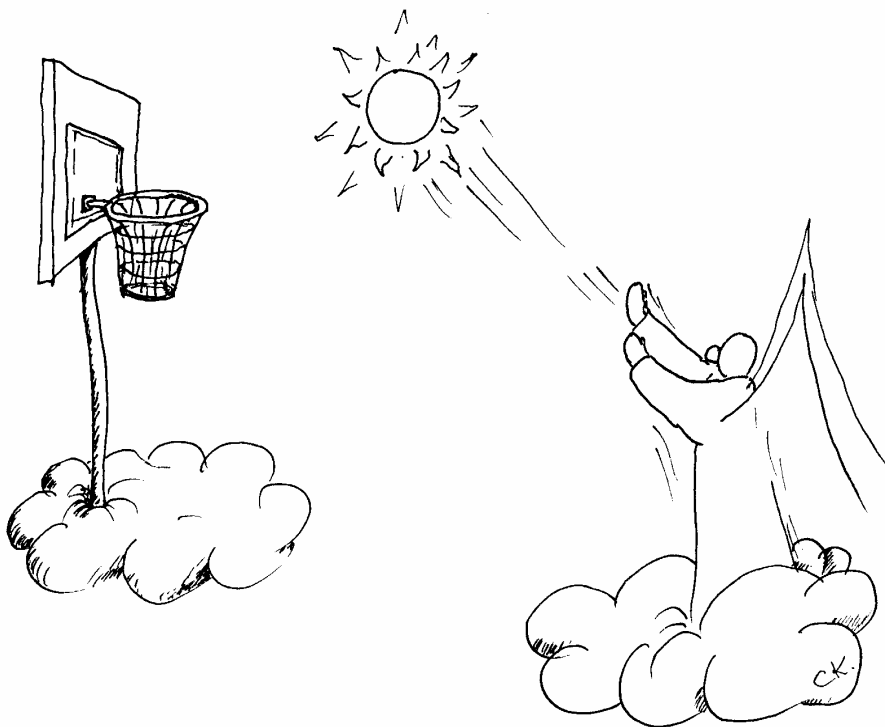
Von Nelson Mandela wird erzählt, dass er im Gefängnis auf der Robbeninsel eine Begegnung mit Christus hatte und dass diese Begegnung zur stillen, führenden Kraft seines Lebens wurde. Im Moment dieser Begegnung werden das Innere und unser Äusseres eins: Das innewohnende Licht wird verbunden, überstrahlt und

gesegnet von dem Licht, das von aussen zu uns kommt.

Unsere Zeit, die nach alter christlicher Tradition die Zeit der Wiederkehr Christi genannt werden darf, ist eine Zeit, in der viele die Begegnung mit dem kosmischen Christus erleben dürfen.

Es hat einmal jemand gesagt, dass Jesus der Christus geworden ist, damit wir alle einmal ein Christus werden. Diese Worte erfüllen sich in unserer heutigen Zeit nach und nach, und glücklicherweise sind wir heute auch imstande, die Tragweite dieser Worte zu verstehen. Man kann auch sagen: Wir alle werden, genau wie die Schamanen, zu verwundeten Heilern; unser eigener Heiler, Heiler der anderen, der Tiere und der ganzen Schöpfung. Dann bleibt als letztes Ziel, dass der verborgene Christus in uns ans Licht kommt, wirksam wird und sich auf diese Weise entfaltet zu einer heilenden Kraft für die ganze Schöpfung.

Hans Stolp lebt und arbeitet in Holland und ist ursprünglich Pfarrer. Heute befasst er sich vor allem mit der esoterischen Ebene des Christentums. Die esoterische Deutung der Bibel, die Mysterientradition und der Prozess des Sterbens sind u. a. Themen seiner zahlreichen Veröffentlichungen und Vorträge. Auf Deutsch sind erschienen: „Der Weg ins Jenseits“, „Mit Engeln leben“ und „Begegnungen im Lichtreich“.



Die Zahl 0 als Lichttor

von Johannes van Stuijvenberg

Die Zahl 0 fällt ein bisschen zwischen Stuhl und Bank, weil sie Dimensionen verbindet. Sie steht einerseits für das Nichts, und andererseits ist sie die höchste Zahl, die göttliche Zahl, die alle Zahlenenergien umfasst. Ein Aspekt der Null ist ihre Bedeutung als Lichttor.

Das Eintrittstor der Materialisation

Schon aus der Gestalt der Null – 0 – geht hervor, dass es sich um ein Tor handelt. Es ist das Tor des Übergangs der reinen geistigen Energie in die Energien der einzelnen Zahlen. So schafft die Null den Eintritt aus den feinstofflichen Ebenen in die stofflichen Bausteine der Zahlen, die einerseits geistiger Natur sind, aber andererseits einen wesentlichen Aspekt der Manifestation in der irdischen Form aufweisen.

Die spirituellen Ebenen, das Licht, manifestieren sich irdisch durch Farben, Klänge, Zahlen und Form. Die Manifestation erfolgt durch Transformation der höheren in die niederen Energien in diversen Stufen des vertikalen, gelben Netzes bis auf die materiellen Ebenen, worin wir inkarniert sind. Die wichtigsten Übergänge geschehen durch Tore. Für die Zahlen ist die Null das wesentliche Tor. Die Null ist vergleichbar mit dem reinen Licht, das sich in Farben auffächern kann, oder mit dem kosmischen Urton, aus welchem die Klänge hervorgehen.

Das Eintrittstor ins materielle Leben

Wenn wir in das Leben eintreten, sind wir null Jahre, null Tage und null Minuten alt. Wir passieren ein Lichttor und kommen buchstäblich ins irdische Licht. Numerologie und Astrologie sind auf dieses Tor aufgebaut und beschreiben die Energiequalität im Moment und am Ort des Durchgangs durch dieses Tor. Zugleich handelt es sich um das Tor in die Polarität, denn im Mutterleib existieren hell und dunkel, warm und kalt usw. noch nicht. Beim physischen Tod durchschreiten wir das gleiche Tor wieder, wenn auch

mit einem Erfahrungsschatz, der unser geistiges Gepäck stark bereichert hat. Der „Verstorbene“ gelangt nach dem Durchschreiten dieses Lichttors wieder zurück in das seelische und kosmische Licht, dort neu geboren werdend und wieder bei Null anfangend.

Weitere Tore alle 10 Jahre

Es können viel mehr Tore unterschieden werden, welche mit der Null in Zusammenhang stehen. So durchschreiten wir alle 10 Jahre ein Lichttor, das mit Hilfe der Null beschrieben wird. Schon der Ausdruck „runder Geburtstag“ zeigt, dass die Wichtigkeit des Durchschreitens solcher Tore zum inneren Volkswissen gehört. Für einen Neunjährigen ist es ein Grossereignis, 10 Jahre alt zu werden. Für manche(n) noch nicht Erwachte(n) ist es ein Schrecken, 30 Jahre alt zu werden. Das Leben fängt bei 40 (oder auch bei 50) an, usw. Das Durchschreiten dieser Tore ist jedes Mal ein wichtiges energetisches Ereignis. So sind Dreissigjährige einfach anders als Vierzigjährige, nicht nur in der Anzahl von Jahren.

Zyklen fangen mit der Null an

Der Zehnjahreszyklus ist der einfachste äussere numerologische Zyklus. Er fängt wie alle Zyklen mit Null an, wie auch der innere numerologische Neunjahreszyklus und die verschiedenen ausserhalb der Numerologie geläufigen Zyklen (6-Jahres-Zyklus der astrologischen Häuser, 7-Jahres-Zyklus u. a. der Anthroposophie usw.). Und der Anfang jedes Zyklus ist das Lichttor 0.

Die Null in der grossen Arkana

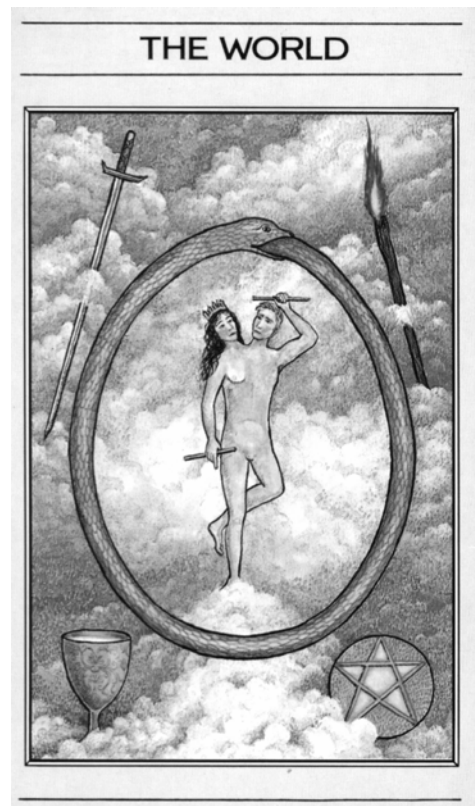
Die Karte 0 der grossen Arkana des Tarots, der Narr, steht für den Anfang des Zyklus. Auch hier handelt es sich um ein Lichttor. Der Narr geht unbekümmert seines Wegs, unschuldig und unbehindert von einem Emotionalkörper oder Mentalkörper, bereit für den irdischen Zyklus der

Archetypen. In der Mitte des Zyklus kommt er zum Rad des Schicksals, einer vierseitigen, drehenden Null. Und am Schluss des Zyklus, der von der Karte XXI, der Welt, dargestellt wird, geht er bzw. sie wieder durch ein rundes Tor,

geläutert und jetzt die vier Elemente beherrschend. Die beiden Tore am Anfang und Schluss können als reine Null-Lichttore verstanden werden.



Aus: „Cosmic Tarot“ von Norbert Lösche, Vereinigte Münchener Spielkarten-Fabriken 1988



Aus: „The mythic Tarot Deck“ von Juliet Sharman-Burke und Liz Green, ISBN 0-7126-3002-3

Jesu Geburt: 0.0.00

Unsere Zeitrechnung fängt mit der Geburt von Jesus mit einem Tor an, das aus lauter Nullen besteht: null Uhr, null Minuten am nullten Januar des Jahres null. Es war das erste Durchschreiten des Tors der Inkarnation der Liebe, was bis anhin noch nicht möglich war, und wohl nach wie vor das wichtigste Tor für die heutige Menschheit. Daran ändert nichts, dass das von den Menschen später gelebte Christentum häufig nicht im Einklang damit stand

und dass unsere Zeitrechnung nicht ganz genau mit dem Geburtsmoment übereinstimmen soll.

Kleine Ursache, grosse Wirkung

Die Zahl Null ist nur scheinbar eine unscheinbare und unendlich kleine Zahl. Jedes Mal, wenn sie ins Spiel kommt, bildet sie direkt oder indirekt ein Lichttor zu einer höheren Oktave.

Johannes van Stuijvenberg wurde 1944 in Holland geboren, wo er das Studium der Geologie anfang. Abgeschlossen hat er es in der Schweiz, wo er seit 1968 lebt. Er ist selbständig als Umweltgeologe tätig. Ausserdem befasst er sich mit Numerologie, Geomantie sowie der Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität.

Meditative Reisen zu feinstofflichen Toren

von Ben van Gemert

Ben van Gemert zeigt auf, dass sich auf unserer multidimensionalen Reise Lichttore und Hilfen auf feinstofflichen Ebenen zeigen. In drei Meditationen führt er uns durch drei unterschiedliche Lichttore, durch welche wir in verschiedene Dimensionen gelangen. Dabei erleben wir Begegnungen mit lichtvollen Wesen und empfangen ihre Botschaften und Energien, um schliesslich in einer Welt der Schönheit und Stille anzukommen. LICHTWELLE

Wie oft passiert es uns nicht, dass wir das Gefühl haben oder glauben, dass wir nicht weiter können oder dass wir irgendwo anstossen und es nicht klären können? Wie oft passiert es, dass wir ein starkes Bedürfnis haben, dass da jemand in unserem Leben wäre, der uns hilft, weiterhilft? Was macht man, wenn man ein Problem mit der Elektrizität hat? Man geht zum Elektriker! Was tut man, wenn das Auto streikt? Man geht zur Garage, zum Mechaniker. Was macht man, wenn man körperliche Beschwerden hat? Dann geht man zum Arzt oder zu einem Therapeuten. Da ist also alles klar, irgendwie gibt es für jeden irdischen Bereich einen Spezialisten oder eine Instanz, die zuständig ist und uns helfen kann.

Wir alle wissen meistens schon, wohin wir uns wenden können. Was aber, wenn niemand da ist, der uns weiterhelfen kann? Auch da gibt es Hilfe im Überfluss. Wir sind ständig umgeben von hilfsbereiten feinstofflichen Wesen. Aber auch hier ist es viel einfacher, wenn man weiss, wer oder was wofür zuständig ist. Es ist wie mit einem Brief, einem E-Mail usw., man muss es adressieren oder man wählt die Nummer wie beim Telefon.

So auch wenn wir feinstoffliche Hilfe brauchen. Fast immer sind die Engel zuständig. Sie sind immer, aber auch immer bereit zu helfen. Wir brauchen sie nur darum zu bitten. Dazu müssen wir nicht den Namen eines bestimmten Engels kennen, sondern können einfach die Engel im

Allgemeinen fragen. Sobald man sie um etwas bittet, unternehmen sie gleich etwas und setzen das in Gang, was die Lösung bringen wird. Dass dies meistens auf eine andere Weise geschieht als wir erwarten oder möchten, ist eine andere Geschichte, aber die Hilfe kommt.

Wenn man die „Adresse“ nicht kennt, werden die Engel dafür sorgen, dass, wenn erlaubt, die Verbindung hergestellt wird. Und hier meine ich dann die Verbindung mit den höheren Dimensionen. Es kann sein, dass unsere Frequenz zuerst erhöht werden muss. Dann werden die Engel dafür sorgen, dass dies so geschieht, wie es für uns richtig ist. Wir sollten nie vergessen, dass es nicht immer möglich ist, in bestimmte Regionen zu reisen, auch wenn wir noch so gerne möchten. Es ist wie auf der Erde, man braucht einen Pass, ein Visum. Nur ist es auf der anderen Ebene kein Papier, sondern dort ist es unsere Schwingung auf einer bestimmten Frequenz, die ausschlaggebend ist. Ist diese zu niedrig, dann kommt man nicht durch die Pforte.

Nun sind da unendlich viele Pforten oder Tore oder Fenster. Die Pforten sind wie Schleusen zwischen zwei Sphären, zwei Bewusstseins-ebenen mit unterschiedlicher Frequenz. Nachts, wenn wir im Tiefschlaf sind, reisen wir alle durch diese Tore. Dies machen wir fast immer unbewusst. Aber im Menschlichen, im Tagesbewusstsein, ist unsere Frequenz meistens viel niedriger. Dies hat seine Gründe (Gravitation, Ego, karmische Verbindungen), doch wir können

durch Training unser Bewusstsein erhöhen, so dass wir auch bewusst in die höheren Bewusstseinssebenen reisen können.

Wir werden jetzt drei Reisen zu drei Toren machen.

Die erste Reise geschieht mit der Hilfe eines Meisters, der uns zu einer Ebene führen wird, die auch bekannt ist als die „Grosse Weisse Bruderschaft“.

Die zweite Reise führt uns durch ein bestimmtes Tor, wo uns drei Meister erwarten und empfangen.

Die dritte Reise bringt uns zu einem Tor, das in die Stille führt.

Wichtig ist, dafür zu sorgen, dass man irdisch gesehen nicht gestört werden kann. Also dass das Telefon abgestellt oder nicht hörbar ist, desgleichen die Türklingel usw. Mach diese Meditationen nicht direkt nach dem Essen, denn dann wird viel Energie für die Verdauung gebraucht, und das wird meistens die Meditation beeinflussen. Lege dich bequem hin auf den Rücken und decke dich warm zu. Deine Beine sind etwas gespreizt, die Armen liegen neben dem Körper mit den Handflächen nach oben. Bestimme auch, wie lange du in dieser Meditation auf Reisen sein möchtest, zum Beispiel eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde. Plane danach etwas Zeit ein, um wieder umzuschalten und zu deinen täglichen Beschäftigungen überzugehen. Dies ist wichtig, denn man wird sehr tief entspannen und jedes Gefühl für Zeit wird verschwinden.

Das Tor zur Grossen Weissen Bruderschaft

Lege dich hin und decke dich warm zu. Bitte die Engel, dafür zu sorgen, dass du ungestört bleibst, und sage, wie lange du wegbleiben möchtest. Bring dann deine Konzentration ins Herzzentrum und vertiefe, ohne zu forcieren, deine Atmung. Mach dies für einige Minuten.

Stell dir dann vor, dass du vor einer sehr schönen und strahlenden Pforte stehst, die sich für dich öffnet. Du gehst hinein und siehst eine Landschaft. Ein Pfad führt dich langsam aufwärts. Höher und höher führt er dich, bis du auf den Gipfel eines hohen Bergs gelangst. Da hast du einen weiten Ausblick über die ganze Landschaft. Es ist schönes Wetter und die Sonne scheint. Du spürst, wie du immer ruhiger und ruhiger wirst. Dann siehst du, wie aus der Richtung der Sonne ein Adler auf dich zufliegt. Es ist ein strahlender goldener Adler, und er ist riesengross. Du spürst eine unbeschreibliche Liebe, die von ihm ausstrahlt. Er lässt sich in deiner Nähe nieder, und erst jetzt siehst du, wie gross er ist. Der goldene Adler lädt dich ein, dich auf seinen Rücken zu setzen, oder wenn du möchtest, wird er dich ganz zärtlich in seinen Krallen mitnehmen.

Dann steigt er auf und führt dich immer höher und höher, und du spürst, wie du immer leichter wirst, leichter und leichter. Dann fliegt der goldene Adler durch einen leuchtenden und angenehm warmen Nebel. Als er wieder aus dem Nebel fliegt, siehst du einen riesigen, weit ausladenden Lichttempel, der in weissem, blauem und goldenem Licht strahlt. Vor diesem Tempel landet der goldene Adler und hilft dir ganz zärtlich und liebevoll auf den leuchtenden Boden. Dann siehst du dort, wo der Adler war, ein strahlendes goldenes Licht, das langsam die Form eines Wesens annimmt. Du wirst eingeladen mitzukommen und du trittst ein in den Tempel. Da wirst du in einen bestimmten Raum geführt, wo dir dein Platz gezeigt wird. Was ist dein Platz, was ist deine Aufgabe, bist du in der Lehre, arbeitest du, was studierst du hier, welche Arbeit machst du hier? Lass dir alles zeigen.

Nach einem Weilchen ist es wieder Zeit, zurückzukehren, und das Wesen wird wieder zum goldenen Adler. Er bringt dich zurück. Er verabschiedet sich von dir sehr liebevoll, und auch du nimmst Abschied und bedankst dich bei ihm. Dann gehst du zur Pforte, die sich hinter dir schliesst. Du bedankst dich bei den Engeln.

Dann wirst du dir wieder deines physischen Körpers bewusst. Atme ein paar Mal tief ein, bewege deine Glieder und öffne deine Augen.

Das Tor zu den drei Meistern

Lege dich hin und decke dich warm zu. Bitte die Engel, dafür zu sorgen, dass du ungestört bleibst, und sage, wie lange du wegbleiben möchtest. Bring dann deine Konzentration ins Herzzentrum und vertiefe, ohne zu forcieren, deine Atmung. Mach dies für einige Minuten.

Dann siehst du rechts vor dir, oberhalb deines Kopfs, ein strahlendes Smaragdgrün mit etwas türkisfarbigem Licht. Du gehst in das Licht wie in einen Tunnel. Du bemerkst, dass du plötzlich wächst und wächst und auch schwerer wirst. Du wächst unendlich weiter und weiter und bemerkst auch, dass du behaglich warm wirst. Immer weiter wächst du, während du tiefer und tiefer in das prachtvolle smaragdgrüne Licht gehst. Du spürst eine intensive Liebe, Wärme, Freude. Dann siehst du, wie in dem Licht drei hellere Lichter strahlen. Je näher du kommst, desto deutlicher siehst du, dass es Energiewolken sind. Es sind drei Meister, die dich schon erwarten. Eine der Energiewolken verdichtet sich etwas und du kannst den Kopf des Meisters sehen. Er ist fast durchsichtig wie bei einem leuchtenden Kristall, strahlend mit einem Lächeln der Weisheit und der Liebe. Während dieser Meister dich tief anblickt, bemerkst du, dass sich etwas öffnet in deinem Gehirn und in deiner Wirbelsäule. Seine Augen dringen tiefer und tiefer, und du spürst, wie dein Gehirn und deine Wirbelsäule mehr Raum bekommen und anfangen zu strahlen. Nach einem Weilchen laden die Meister dich ein mitzukommen, und du lässt dich von ihnen führen, in ihren Lichtraum führen. Bleibe eine Weile mit ihnen.

Dann kommst du wieder zurück. Du wirst dir wieder deines physischen Körpers bewusst. Atme ein paar Mal tief ein, bewege deine Glieder und öffne deine Augen.

Das Tor zur Stille

Lege dich hin und decke dich warm zu. Bitte die Engel, dafür zu sorgen, dass du ungestört bleibst, und sage, wie lange du wegbleiben möchtest. Bring dann deine Konzentration ins Herzzentrum und vertiefe, ohne zu forcieren, deine Atmung. Mach dies für einige Minuten.

Stell dir vor, du bist in einer wunderschönen Landschaft, die Sonne scheint und die Luft ist klar und blau. Du hörst die Vögel singen, und es wird dir warm ums Herz. Dann siehst du in der Luft ein Tor. Es ist wie ein Regenbogen, nur ist es kein Bogen, sondern ein rundes Tor. Die Farben sind wunderschön, sehr sanftes Pastell. Du gehst zu diesem Tor und bemerkst, dass du auf einmal sehr leicht wirst. Dann siehst du, dass du in einem grossen, perfekt weissen Lotus liegst. Die Staubgefässe der Blüte wiegen sich um dich herum. Da ist ein herrlicher Duft und du bemerkst, dass alles aus dem täglichen Leben von dir abfällt, als fliesse es von selber weg. Du geniesst es, und dein ganzer Körper badet in dieser wunderbaren Energie. Nach einer Weile siehst du das Regenbogentor wieder vor dir erscheinen, und du gehst hindurch. Reine kristallklare weisse Energie umgibt dich. Du gehst auf in dieser unbeschreiblichen Energie. Bleibe eine Weile dort.

Dann kommst du wieder zurück. Du wirst dir wieder deines physischen Körpers bewusst. Bleib noch kurz liegen. Atme dann ein paar Mal tief ein, bewege deine Glieder und öffne deine Augen.

Bei dieser letzten Meditation kann es sein, dass, wenn man sie öfters macht, eine andere Blume kommt, je nach der Farbe, Qualität, Energie, die man im Moment braucht.

Ben van Gemert, geboren 1954 in Holland, ist spiritueller Harmonielehrer. Durch Klänge unterstützt und führt er Menschen ins Bewusstsein und in höhere Sphären, in die Stille. Er gibt sein Wissen in Seminaren, Vorträgen und Klangmeditationen im In- und Ausland weiter.

DAS TOR ...

Eine offene Tür ...

Durchgang in eine andere Welt ...

Schwelle zu einer anderen Dimension ...

offen und doch nicht offenkundig ...

da und doch versteckt hinter langen Jahren ...

Als ich begann, Bilder aus Stoff zu gestalten, da lag auch der Wunsch nahe, das Tor – mein Tor – darzustellen und es auf diese Weise fassbar zu machen. Schon lange schlummerte dieses Thema in mir, aber offensichtlich war die richtige Zeit noch nicht gekommen. Da begab sich eines Tages eine sonderbare Geschichte, die mir den notwendigen „Schupf“ gab, die Arbeit anzupacken. Zugleich wurde mir aber schmerzlich bewusst, dass der Versuch, „Unbeschreibliches“ zu beschreiben oder in ein Bild zu fassen, immer nur eine vage und sehr bescheidene Annäherung sein konnte.

Meine Eltern waren damals, als sich diese Geschichte zutrug, schon recht betagt und – um uns oft sehen zu können – fuhr ich manchmal einfach nur zum Frühstück über den Berg zu ihnen, so konnte ich am Mittag zu Hause schon wieder meinen Familienpflichten nachkommen.

Ich erinnere mich noch sehr genau, es war Frühling, im Garten blühten die Schneeglöckli und Primeli, und wir sassen beisammen in der gemütlichen Wohnküche. Wir sprachen über dies und das, als meine Mutter plötzlich sagte: „Oh! Ich muss dir einen Traum erzählen. Ich war in der Stadt – am Rennweg –, alles war grau, ganz grau, und ich lief so schnell wie möglich hinauf. Dann, als ich oben ankam, sah ich plötzlich ein Tor, ein grosses, offenes Tor! Dahinter lag ein fantastischer Garten, Blumen blühten üppig in allen Farben und leuchteten im Sonnenschein, Vögel sangen und wundersame Düfte erfüllten die Luft!“

Glücklich in der Erinnerung dieses schönen Bildes schaute mich meine Mutter erwartungsvoll an. Mein Vater hatte den Traum schon vorher erzählt bekommen, und so versuchte ich durch einen kurzen Blick in seinem Gesicht zu lesen, und ich sah, dass auch er die Botschaft verstanden hatte. Und meine Mutter? Ganz unbefangen sass sie da, und ich bemühte mich, die Freude, die sie empfand, mit ihr zu teilen, doch mein Herz war traurig.

Als wir – wenige Wochen später – am offenen Grab standen, war es, wie wenn diese verheissene Welt uns grüssen wollte. Es war ein strahlender Maientag, die japanischen Zierkirschbäume standen in voller Blüte und säumten in sattem Rosa den Weg, die Gräber waren geschmückt mit gelben, violetten und rostroten Stiefmütterchen, die Vögel jubilierten und die Sonne leuchtete von einem tiefblauen, wolkenlosen Himmel.

Nahe war sie uns, in dieser feierlichen Stunde, die offene Tür, die niemand zuschliessen kann, und die Welt, die dahinter liegt.

Susanna Keller

Tagebuch – Erleuchtungstagebuch

Als Ansprechwand und Vergangenheitsbewältigung ersetzt das Buch des Tages den Psychotherapeuten, den Beichtvater, die Klagewand oder die Freundin, nimmt geduldig die täglichen Aufzeichnungen über Gut und Böse, über den eigenen Himmel und die eigene Hölle auf, schluckt sämtliche Ereignisse und Erfahrungen des aktuellen Lebensflusses. Dabei gibt es nur zwei, nämlich das Buch und den Schreiber, der zugleich auch der Leser ist. Jeder Dritte ist dabei unerwünscht. Es sei denn, man veröffentlicht das tägliche Geschreibsel und bringt damit seine Memoiren auf den Markt, was bei bedeutenden Personen ein wertvolles Zeit-Zeugnis oder eine lehrreiche Autobiographie für andere sein kann.

Tagebücher sind Herzensbücher. Sie sind aber auch Erleuchtungsdokumente, halten Lichtmomente fest, deren Vielschichtigkeit uns damals gar nicht bewusst war und die wir vielleicht erst Jahre später beim Lesen entdecken und verstehen können. Das Leben ist immer ganzheitlich, Erleuchtung ist ganzheitlich. Nur, mit vierzehn oder fünfundzwanzig Jahren sind wir noch nicht bewusst „ganz“, sind dies nur unbewusst. Und es sind gerade diese unbewussten Aufzeichnungen, die sich um banale Tagesabläufe und (inzwischen längst gelöste) Probleme herumranken und dabei Wertvolles preisgeben. Und erst viel später, wenn wir auf Erden zu leuchten beginnen, verstehen wir die Vergangenheit in ihrer Multidimensionalität und entdecken dabei, dass wir schon immer „gewusst“ haben.

Jedes Erwachen führt ins spirituelle Licht. Wir erwachen tagtäglich und immer wieder ein bisschen. So haben wir ständig unsere Erleuchtungserlebnisse gemäss unserer Entwicklungsstufe, die wir nicht mit andern teilen können (ausser vielleicht mit dem Tagebuch ...), haben Erlebnisse, die innere, mystische Öffnungen sind. Eine Begegnung mit einem eindrucksvollen Menschen, ein Lied vielleicht, das tief berührt, ein Traum, ein Meditationsbild, ein Geschenk, ein Lichtblitz, ein Sonnenaufgang – sie alle sind kleine Erleuchtungen, die zur Grossen Einen führen und einen lebendigen Eindruck der Verzückung hinterlassen. Die Qualität und die Intensität einer Erfahrung sind dabei wegweisend, wie und was genau wir im Tagebuch festhalten, um dann diese Situation, wenn wir älter sind, noch einmal aufleben zu lassen. Denn wir schreiben ein Tagebuch auch für den eigenen Rückblick in der Zukunft. Und so verschmelzen wir – diesmal beim Lesen – noch einmal für eine kleine Weile mit demselben Licht, sind verzückt, genährt und bestrahlt, sind verliebt in die Schöpfung, die zeitlos ist. Das Tagebuch wird zur Vision, die Vergangenheit zur Zukunft. Die Thy-musdrüse schüttet dabei chemische Stoffe ins Körpergewebe, die Zellen schwingen höher und das Herz schlägt kräftig, die Augen leuchten. Auch die Drüsen im Kopf werden aktiv und beschleunigen das Denken. Jede Verzückung vereint uns mit dem Höheren Bewusstsein und bringt Licht in die niedrigen Körper.

Wenn wir uns entwickeln und dabei auf die irdische Lebensgeschichte zurückschauen, so blicken wir meistens auf markante Erlebnisse, die entweder sehr glücklich oder sehr schwierig waren. Seufzend stellen wir dann fest, wie wir gelitten haben,

wer uns was angetan hat und wie viele Prüfungen uns das Leben gebracht hat. Wehmütig betrachten wir das, was sich nie manifestiert hat – was sich vielleicht im Nachhinein als Segen und Gnade herausstellt ... Man kann die eigene Biographie auf zwei Arten anschauen: entweder als Schule mit vielen Lernschritten oder als Gnade mit unzähligen Erleuchtungsmomenten, die öffnen. Für Letztere waren die Zeichen immer da, vor allem in den kleinen Bewegungen des Lebens – so beweist es das Tagebuch. Und es beweist noch etwas anderes, nämlich dass nicht nur Heilige und Hohe Lehrer Erleuchtungserlebnisse haben, sondern auch Du und Ich mit einem ganz normalen menschlichen Alltag.

Während des Lebens werden wir immer wieder vor Entscheidungen gestellt und müssen springen. An so einem Wendepunkt, vor allem beim Sterben, schaut das Höhere Selbst noch einmal auf alle Lebensphasen zurück und gibt Schätze aus der Vergangenheit frei, gibt Energie frei, die neu genutzt werden kann. So entdecken wir auf unserer spirituellen Reise in einem physischen Körper auf Erden, dass die Rückschau zur Vorschau werden kann und das Licht uns schon immer beleuchtet hat. Es ist eine gute Idee, das eigene Tagebuch durch die Augen des Höheren Selbst zu lesen!

Versuche nicht, die Vergangenheit zu heilen, sondern nutze sie, nutze ihr Licht, ihre Weisheit und Güte, die Dir grosse Veränderungen und Geschenke gebracht haben.

Text aus dem Buch „Die Weisheit der Dinge“
Elisabeth Bond, Lokwort-Verlag/Bern 2003



Foto: Mara Algethi

Kristall-Tore

von Eva Völkle Diener

Bergkristalle üben auf die meisten Menschen eine besondere Faszination aus. Kinder hüten sie als wertvollen Schatz, wohl ahnend, dass das eine Metapher ist. Aber anstatt die Faszination der Kristalle zu beschreiben, lade ich dich zuerst herzlich ein, den Lichtkräften der Kristalle in der folgenden Meditation zu begegnen. Falls du einen schönen, möglichst klaren Bergkristall besitzt, kannst du diesen in deine offene Hand legen. Andernfalls kann man sich durch die Visualisation eines schönen, leuchtend klaren Kristalles mit dessen Lichtkräften verbinden.

Meditation

*Setze dich hin und entspanne dich.
Dein ruhig fließender Atem führt dich in deine innere Stille ...*

*Stell dir nun vor, wie dein Bergkristall beginnt, seine Lichtkräfte zu verbreiten.
Das leuchtend klare Licht des Kristalls fließt in deine Aura,
umhüllt dich und strömt durch deine Zellen.*

*Mit deinem Kristall sind leuchtend strahlende Lichtwesen verbunden,
die dich mit ihrem klaren Licht umhüllen und mit ihrer Liebe durchfluten.*

*Nun beginnen diese Kristallengel, mit ihren Lichtkräften
einen wunderschönen Tempel um dich aufzubauen.
Ein Tempel aus kristallklarem Licht, mit regenbogenfarbenen Funken.*

*Lasse dich in deinem Tempel vom kristallinen Licht bestrahlen und durchfluten,
werde selbst zu einem leuchtenden Kristall, zu einem göttlichen Wesen aus
kristallinem Licht, verbunden mit einem physischen Körper.*

*Im Kristalllicht leuchtet dein inneres Christuslicht, dein Christ-All-Licht,
welches dich mit der einen Wahrheit verbindet ...*

*Bleibe eine Weile im Kristalltempel,
dem Lichttor zur Wahrheit, zu deinen inneren Schätzen und zum geistigen Wissen.
Gleichzeitig ist es das Tor zu Schönheit und Göttlichkeit in deinem irdischen Leben.*

...

*Mit dem strahlend klaren Licht in deinen Zellen kehrst du langsam zurück.
Freue dich über deine eigene Synthese von Licht und Materie
und feiere dein Christ-All-Licht in deinem All-Tag.*

Mit ihren Lichtkräften wecken Bergkristalle unsere Sehnsucht nach Einheit, nach der Synthese von Licht und Materie. Sie reflektieren unser inneres Christuslicht und ermutigen uns, selbst zu einem Juwel der Schöpfung zu werden. In ihrer langen Entstehungsgeschichte haben die Bergkristalle Erfahrungen gespeichert, die sie nun als Lichtschwingung ausstrahlen, uns damit berühren und an unseren eigenen Kristallisationsprozess erinnern.



Aus den Elementen der Erde wuchs der Bergkristall im Schoß der Mutter Erde säulenartig und kristallisierte sich durch alchemistische Prozesse zu seiner Schönheit und Vollkommenheit aus. Während dem Kristallisationsprozess hielt er grossem Druck stand und trennte sich von den Elementen, die das klare Licht verhindern hätten. Trotz der Treue zu seinem geometrischen, trigonalen Kristallsystem (= dreieckige innere Struktur) entwickelte er sich ganz individuell, die Natur setzte den äusseren Ausdrucksformen der Kristalle keine Grenzen.

Öffnen wir uns den Lichtwesen der Bergkristalle, werden wir in unserem eigenen Kristallisationsprozess auf wunderbare Art und Weise begleitet. Bergkristallengel bestrahlen unser Herz und unser Bewusstsein mit ihrem kristallklaren Licht und helfen, der einen Wahrheit näher zu kommen. Sie erinnern uns an die Vollkommenheit

der Schöpfung, öffnen unser Bewusstsein für das universelle Wissen, lehren Demut und lassen uns erkennen, was wir für unsere Auskristallisation brauchen oder eben, wovon wir uns trennen dürfen. Illusionen und Konzepte zum Beispiel legen einen Schatten über unser Christ-All-Licht.

Die Erde beschenkt uns immer wieder reich mit Kristallen, ihren inneren Schätzen. Gerade um die Jahrtausendwende sind wieder grosse Brocken von klaren Bergkristallen gefunden worden, die das innere Christ-All-Licht der Menschen reflektieren. Mit ihrer Klarheit lehren uns diese Bergkristalle, mehr und mehr die eine Wahrheit zu erkennen, Wahrheit, die im Herzen ihre Resonanz findet. Kristalle tragen auch die Information der „Gnade des Gebens“. So wie uns die Erde ihre inneren Schätze schenkt, dürfen auch wir teilen und schenken. Warum nicht unsere eigenen Schätze, unser inneres Licht, unsere Farben?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Licht der Bergkristalle gerade in der Adventszeit besonders intensiv strahlt. Es ist die Zeit der Besinnung und oft auch der Sinn- und Wahrheitsuche. Es ist die Zeit, in der das Christuslicht in unserer Gesellschaft intensiver reflektiert wird, in der sich viele Herzen öffnen für Schönheit, für das Teilen und Schenken, aber auch für das Empfangen. Schon ein kleines Kristallmandala im Kerzenlicht füllt unser Herz mit Liebe, Licht, Dankbarkeit ... und lässt unseren inneren Christ-All hell leuchten.

Begleitet von den klaren Bergkristallen halte ich die Vision des Christ-All-Lichts in mir und in allen Menschen, die Vision von Schönheit und Herzenswahrheit auf Erden.

Eva Völkle Diener, spirituelle Lehrerin und Heilerin in Winterthur, erforscht seit vielen Jahren das Wesen der Edelsteine. In ihrer Kurs- und Praxistätigkeit begleitet sie Menschen auf dem spirituellen Bewusstseinsweg und in der Entfaltung der Seelenkräfte.

Michael Thomas

auf der Reise nach Hause

von Christof Keller

Lee Carroll, der Mann, der das Lichtwesen Kryon channelt, kommt nach Bern und Christof Keller erhält die seltene Gelegenheit zu einem Interview mit ihm! Dies ist der Ausgangspunkt der folgenden Geschichte, die sich diesen Frühling abspielte. Einer Geschichte, in der sich wohl viele von uns wiedererkennen mit unseren Erwartungen, unseren Ansprüchen, unserer Selbstkritik. Wir wollen „es gut machen“, etwas Besonderes liefern usw. Diesen inneren Stimmen begegnete der Autor und durchlebt auf dem Papier noch einmal die Auseinandersetzung mit ihnen. – Ist es nicht so, dass wir auf der Reise nach Hause in unserem Inneren manchmal den merkwürdigsten Einblendungen begegnen?

LICHTWELLE

Eigentlich sollte hier an dieser Stelle ein Interview mit Lee Carroll und Kryon zum Thema „Tore des Lichts“ stehen anlässlich des Seminars zum Buch „Journey back home“ (deutscher Titel: „Die Reise nach Hause“). Doch es kam ganz anders:

Wie steht doch so schön in der Widmung des Buches: Die Dinge sind nicht immer so, wie sie scheinen. „Was willst du noch mehr! Du hast doch deine Geschichte! Was kann ich dir Authentischeres bieten? Schreib du nun darüber!“

„Reise nach Hause“ – weckt dieser Titel nicht eine leise Sehnsucht in mir? Habe ich dafür nicht Meister, Lehrer, Klöster aufgesucht, Mantras rezitiert, gebetet, meditiert, Übungen ausprobiert, Yoga, Tai Chi, Bücher gelesen oder Kurse besucht? Und immer noch übt schon das Aussprechen: Journey back home – zurück nach Hause – eine solch starke Faszination auf mich aus, dass mir die Hühnerhaut den Rücken emporkriecht. Bin ich mir denn noch kein Stück näher gekommen? Angemeldet habe ich mich auf jeden Fall vor ein paar Wochen für das Seminar „Journey back home“ mit Lee Carroll und Kryon nur so aus reiner Neugierde, Berufsinteresse, versteht sich, oder?

Das Telefon klingelt und holt mich aus meinen Gedanken heraus: „Hallo Christof, he du, ich

habe dir für die ‚Lichtwelle‘ morgen ein Interview mit Lee Carroll und Kryon organisiert. Lee hat zugesagt. Sei morgen einfach um 9.00 Uhr am Seminarort. Lee und die Organisation werden kurzfristig den Zeitpunkt für das Treffen festlegen.“ Mein Puls, innerhalb Sekundenbruchteilen unterwegs zu rekordverdächtigen Höhenflügen, stritt sich um die Wette mit all meinen Zweiflern, Visionären, Abgebrühten, Optimisten, Pessimisten und Perfektionisten, die ebenso schnell alle zur gleichen Zeit auf mich einredeten. Mein Kopf drohte schon mal zu bersten. Trotzdem gelang es mir, mich freudig, optimistisch zu bedanken, mit einem Hauch von Coolness, wie mir schien, und ich versprach, zur verabredeten Zeit dort zu sein. Hätte ich zu diesem Zeitpunkt bereits gewusst, was da alles auf mich zukommen würde bei meinem ersten Interview für die „Lichtwelle“, ich hätte wohl dankend abgelehnt. Doch vorerst spürte ich wieder mal dieses bekannte Kribbeln den Rücken hinauf, und ich machte mich gleich am PC daran, Fragen auszuarbeiten, indem ich mich auf den morgigen Tag einstimmte. Einstimmen, downloaden, vertrauen, dass das Richtige schon kommt, dass alles richtig ist.

„Das ist kein gewöhnliches Interview“, hörte ich eine ziemlich aufdringliche Stimme meinen Tatendrang bremsen. „Du willst ihn doch nicht damit langweilen, Fragen zu stellen, deren Antworten du in einem seiner vielen Bücher nachlesen

kannst?“, doppelte sie gleich nach. Das wars. Ich kannte die Bücher Kryons kaum, ja, hatte nicht einmal das Buch zum Seminar sorgfältig gelesen.

Also zog ich gegen 17.00 Uhr los in die Buchhandlung, um mir durch Querlesen doch noch einiges Wissen anzueignen, auf das ich dann einige Fragen aufbauen konnte. Als ich aber das Gestell mit all den Büchern von Kryon so vor mir sah, verliess mich schnell wieder der Mut. Wo um Himmelswillen sollte ich da anfangen? Und so war ich schon bald, nur mit dem Buch zum Seminar unter dem Arm, wieder auf dem Heimweg. Wieder zu Hause hatte ich mir bereits eine neue Strategie zu rechtgelegt. Fragen zu Lee Carroll sollten es diesmal sein, Fragen, die tief in sein Sein eindringen und ihn mir spürbar, erlebbar machen würden.

Und so liess ich Fragen um Fragen über meine Tastatur sausen, wurde immer wieder unterbrochen: „Willst du dies wirklich wissen? Glaubst du, dass dies irgendjemanden auch nur einen Sch... interessiert? Das ist doch wohl nicht dein Ernst? Ist das alles, was du aus dir rausbringst. Na los, streng dich etwas an! Verbinde dich! Sei etwas selbstkritischer ...“ Wirklich, ich hatte da wahre Freunde und Helfer zur Seite, die mir als Einflüsterer beistanden. Wie viele Fragen meine Delete-Taste wieder auflöste, um dem weissen Papier neue Chancen zu geben, vielleicht den Stimmen „Vertraue, du kannst es“, „Alles ist richtig zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort, du bist!“ mehr Platz einräumend! Zwischendurch schlug ich das Buch irgendwo auf, hoffte auf inspirierende Eingebungen. Ich las von Michael Thomas Vision, hoffte gerade selber auf eine, begleitete ihn durch sein Leben bis zur Ankunft beim ersten Tor, dem ersten der sieben Häuser der Engel, in denen er Unterweisungen von einer spirituellen Quelle erhielt. „Das könnte ich im Moment gerade gut gebrauchen“, schoss es mir dabei durch den Kopf. Ich begegnete mit ihm dem unheimlichen Schatten-„ES“, das ihn unsichtbar, aber spürbar verfolgte, und glaubte, dieses Gefühl irgendwie gerade zu kennen. Ich sah zu, wie Michael Thomas seine Landkarte mit der Aufschrift „Du bist hier!“ erhielt und seine ersten Leseversuche fehlschlügen, er aber rasch dazulernte und begriff. Was begriff ich gerade nicht? „He, Michael, wie machst du das mit der Karte, komm, los, zeige es mir. Ich bin

hier, o. k., doch das ist auch für mich zurzeit völlig nutzlos. Wie weiter, das interessiert mich.“ So begann ich, einen Dialog mit Michael zu führen. Wenige Seiten später erfuhr ich mit ihm, dass die Karte wirklich funktioniert, den Weg zeigt, dann, wenn es wirklich gebraucht wird. So was, dachte ich da bei mir. Ich brauche die Antwort, die Fragen doch jetzt. – „Die Dinge sind nicht so, wie sie scheinen“, dröhnts in mein Ohr.

Hab ich ja verstanden! Brauch ich also wirklich keine Hilfe?

Kann ichs also selber?

Wieder flogen meine Finger über die Tasten, die Seiten füllten und leerten sich fast gleichzeitig!

Morgens um 5.00 Uhr gab ich mich geschlagen, hielt ein paar Fragen, die sich sehen lassen konnten, wie mir schien, in den Händen und legte mich für die kurze Zeit, die mir noch blieb, schlafen. Ich schlief sehr unruhig, spürte wohl die Nervosität.

Lee Carroll begann das Seminar pünktlich. Ich hatte mir einen guten Platz ausgesucht, war schreibbereit und angespannt wie eine Katze auf der Jagd, damit mir ja keine brauchbaren Infos entgingen. Noch war der Interviewtermin von Lee nicht festgelegt worden, und so hoffte ich, auch auf Inhalte des Seminars zurückgreifen zu können. Lee begann sehr detailliert die Geschichte des Buches chronologisch zu erzählen, weil er annahm, dass viele der Zuhörer (wie ich) das Buch nicht gelesen hätten. Er bekannte sich dazu, dass die Hauptfigur Michael (Erzengel) Thomas (der Ungläubige, der Zweifler) autobiografisch zu verstehen sei und dass Kryon den Part der Engel übernommen hatte. Diese Tatsache liess mich mit dem Fortgang der Geschichte (bis und mit Tor vier am ersten Tag) Antwort um Antwort zu meinen Fragen erkennen. Was jetzt? Bereits war mein Fragenkatalog beantwortet!

Ein mulmiges Gefühl in der Magengegend beschlich mich. Ich konnte doch wohl nicht mit leeren Händen vor Lee Carroll treten.

Das „Spontan kommt schon das Richtige, vertrau nur“ hatte keine Sekunde Platz in meinen Hilfe suchenden Gedanken. In der Pause und mittags wurde ich oft auf das kommende Interview angesprochen und wiederum einem Riesenspektrum von Gefühlen ausgesetzt. Erwartungsfrohe Haltungen, Neider, Angriffe auf die „Lichtwelle“ mischten sich mit den fehlenden

*Und so liess ich Fragen
um Fragen über die
Tastatur sausen.*

Fragen zu einem Cocktail, der die wachsende innere Nervosität nicht gerade linderte.

Wie ein Wunder erschien mir die erlösende Mitteilung, dass mich Lee Carroll gerne am nächsten Mittag empfangen würde. Da blieb mir also wieder Zeit, neue Fragen zu formulieren.

Wieder sass ich vor den Tasten. Wieder führte ich den Dialog mit Michael Thomas, wieder meldeten sich allerlei nützliche oder weniger nützliche Helfer. Mit „Dies ist kein gewöhnliches Interview“ wurde ich auch diesmal aus dem keimenden Gedankensumpf herausgeweckt. „Also gut, nur so nebenbei, wo ist das Gute an diesem Tag, an dieser Geschichte?“, murmelte ich etwas gereizt zurück. „Ja, ich bin hier, aber wie weiter? Sag oder sagt, was willst du oder wollt ihr mich wissen lassen? Es geht doch nicht um mich? Ich will doch nur den Lesern ...“ „... was intellektuell Gescheites auftischen? Dir dabei gut vorkommen? Wo ist da das Gute?“, fuhr mir dieselbe Stimme dazwischen, doch diesmal, zu meinem Erstaunen, ganz sanft und liebevoll. Ich schluckte meine Widerrede etwas beschämt herunter. Ich dachte an Michael Thomas, fühlte mich ihm sehr nah, als schaute ich gerade in einen Spiegel. Hat er nicht die Schuhe ausgezogen im vierten Haus und erst am Schluss beim Verlassen erkannt, dass er dies nicht tat, weil er einen Tempel besuchte oder heilige, grosse Engel da wohnten, sondern weil das Haus durch seinen Besuch zum Tempel wurde. Hab ich „Dies ist nicht ein gewöhnliches Interview“ falsch interpretiert? Hat mich meine Sehnsucht nach „Journey back home“ wieder dazu verleitet zu glauben, bei einem „Grossen“ ehrfürchtig etwas abholen zu können?

Noch kämpfte ich. Bis morgens um 4 Uhr flogen, schlichen meine Finger wieder über die Tastatur. Oft war ich nahe am Aufgeben, mit der Begründung, mit den Channelings von Kryon nicht vertraut zu sein. Geduldig folgte die Delete-Taste meinem Kopfschütteln oder den Einwürfen meiner Kritiker. Mal plante ich, einfach nur das Mikrophon hinzustellen und zu sagen: „Sprechen Sie für unsere Leser“, da hörte ich die Stimme auch schon sagen: „Zu einfach!“ Mal glaubte ich, eine raffinierte universelle Frage

gefunden zu haben, aus den Büchern natürlich, als ich auch schon wieder gefragt wurde: „Kennst du die Antwort nicht schon?“ Es musste doch möglich sein, eine universell wichtige Frage zu stellen. Während des Seminars erwähnte Lee zweimal so nebenbei, dass ihn Leute oft unwichtige Dinge fragen. Sorry, ich sicher nicht!

Bilder vom Kampf des Schatten-„ES“ mit Michael Thomas, dem Ringen um die Karte, dem grossen Sturm zogen vor meinem inneren Auge vorbei. Loslassen! Michael kam völlig erschöpft davon. Er war wütend, fühlte sich betrogen. – Ich war einfach nur müde. Und liess los. Beim Einschlafen wurmten mich aber die Worte des violetten Engels: „Du hast das alles selber geplant!“ doch ein bisschen. War ich es, der da noch lachte, oder waren es meine treuen Begleiter, bevor ich einschlief?

Morgens um 7.30 Uhr erwachte ich schweissgebadet. Ich hatte Fieber. Ein Schmerz in der linken Schulter liess mich ins Kissen zurücksacken. Ich hatte mir einen Nerv eingeklemmt. Ich schaffte es gerade noch zum Telefon, um mein Interview abzusagen, und kroch wieder tief ins Bett zurück. Ich wusste gar nicht so recht, ob ich nun erleichtert oder enttäuscht war, es doch nicht geschafft zu haben.

„Die Dinge sind nicht immer, wie sie scheinen. Du hast doch jetzt eine Geschichte erlebt, deine, unsere Geschichte. Was willst du noch mehr? Schreibe sie auf. Du hast von Michael Thomas in dir mehr erfahren und vor allem erlebt, als du je mit Lesen von Büchern erfahren wirst. Es ist jetzt deine Geschichte, authentisch erfahren, gelebt. Schreibe sie auf!“ – und ich schlief ein.

Christof Keller, geb. 1955, war während vielen Jahren unterwegs in Afrika und Asien als freiwilliger Mitarbeiter und Lehrer, u. a. auch in Nepal, wo er neben der Arbeit mit Strassenkindern und in Spitälern bei tibetischen Mönchen Meditation und Tai Chi vertiefte. Heute betätigt er sich als Heilpädagoge und ist Mitglied der *LICHTWELLE*-Redaktion.

Gespräch mit Lee Carroll

... und es kam doch noch zum Gespräch mit Lee Carroll. André Blank, Seminarteilnehmer an diesem Wochenende, war der Ansicht, man könne sich eine solche Gelegenheit nicht entgehen lassen, und nutzte den Termin, den Christof Keller für die LICHTWELLE erhalten hatte, zu einem kurzen Gespräch, das er uns anschliessend zur Verfügung stellte. LICHTWELLE

André Blank: *Wie lautet Kryons Hauptbotschaft?*

Lee Carroll: Seit 15 Jahren sagt Kryon, dass wir unsere Realität verändert haben. Es begann mit dem Tor 11:11 (1992). Wir konnten das Harmagedon-Szenario abwenden, und keine jener Prophezeiungen ist plangemäss eingetroffen. Dies könnt ihr in den heiligen Schriften nachlesen. Ihr werdet auch merken, dass keine jener Situationen, die dahin geführt hätten, plangemäss eingetroffen ist. Kryon sagte, dass wir als Menschheit dieses Szenario aufheben konnten, weil wir einen besseren Plan haben, einen neuen Plan. Wir werden eine neue Prophezeiung schreiben. Er sagte, das magnetische Gitter werde sich verschieben, das Wetter werde sich verändern, und er begann über die Veränderung im Bewusstsein des Planeten zu sprechen: liebevolle Botschaften eines Engels namens Kryon. 15 Jahre später sitze ich nun hier in Bern und schaue dem sehr merkwürdigen Wetter zu, das wir auch in den Vereinigten Staaten haben. Genau wie er sagte, hat sich das magnetische Gitterfeld ausserordentlich stark verändert, gemäss den Physikern und jenen, die solches erforschen. Viele Dinge, die Kryon voraussagte, werden jetzt bestätigt. Das sind sehr gute Nachrichten, die bestätigen, dass wir einiges dramatisch verändern konnten auf unserem Planeten.

Du reist viel, gibst Seminare, triffst Menschen auf der ganzen Welt, du hältst Kontakte aufrecht, schreibst Bücher ... Was ist die Quelle deines riesigen Engagements?

Es ist Kryon – es ist mehr als das. Es ist die Liebe von Spirit, die Liebe Gottes, wenn du so willst. Es gibt mir Kraft, mehr als ich je zuvor hatte. Ich bin jetzt 60 Jahre alt, mit 40 hatte ich nicht die Energie, die ich heute habe. Und ich

werde weitermachen und weitermachen und weitermachen und mich immer noch auf den nächsten Flug freuen. Es ist wirklich etwas Aussergewöhnliches, und genau das lehre ich. Ich lehre, wie wir unsere DNA verändern können. Ich lehre, dass wir den Alterungsprozess verlangsamen können; alle diese Botschaften, die durchkommen. Ich möchte hierin einer der Führer sein. Ich möchte alles selber testen, bevor ich ändern sage, dass es wahr ist.

Wie kann jeder seine Quelle finden, da wir alle verschieden sind. Was würdest du unseren Lesern dazu mitteilen?

Ja, jeder ist wirklich verschieden, das sage ich in meinen Seminaren. Sogar nach zehn Stunden mit mir zusammen, gibt es immer noch keine Liste, wie ihr beginnen, wie ihr enden könnt. Es ist sehr viel komplexer. Genauso wie unsere Spiritualität, wie unser persönliches Verhältnis zu Spirit. Wir kommen mit unseren eigenen Parametern daher, die wir durcharbeiten und jeder einzelne Mensch ist verschieden. So besteht der erste Schritt darin, dass ihr erkennt, dass ihr mit reiner Absicht vorgehen wollt. Es beginnt tatsächlich um euch herum zu fließen, denn Gott ist nicht ein Vakuum, Spirit hört zu. Dieser Schritt ist der Beginn der Suche. Jetzt geschehen Dinge in eurem Leben, die euch auf die nächste Ebene stossen. Natürlich gibt es Dinge, die ihr lernen könnt, darum habe ich das Buch „Die Reise nach Hause“ geschrieben. Es stellt reale Situationen dar, die eintreten können. Wir versuchen unsere Schwingung zu erhöhen, dies verursacht andere Gefühle. Manchmal sind die Gefühle unangenehm, manchmal gibt es Probleme, dann müsst ihr verstehen, was passiert, was nicht passiert, was angebracht ist und was nicht, und damit fließen. Ich wünschte, es gäbe

drei Dinge, und ich könnte sie aufzählen. Gibt es nicht. Es gibt nur eines: Ihr fangt an. Wie Kryon sagt, ihr beginnt, eine Leiter zu erklimmen. Und dann fällt euch der nächste Schritt intuitiv ein, manchmal sind die Schritte alltäglich, und genau das lehre ich in den Büchern.

Warum sind Kryons Botschaften für so viele Menschen so positiv und inspirierend?

Wahrscheinlich, weil das heutzutage einer der wenigen Orte ist, wo man positive Nachrichten über unsere Zukunft findet. Wir sitzen als Menschheit jetzt da und schauen uns diese beschwerlichen Zeiten an. Hier in der Schweiz ist es nicht anders als bei mir zu Hause. Wenn ich Radio höre, höre ich schlechte Nachrichten. Sogar auf den besten Nachrichtensendern, z. B. dem BBC, der als gerecht und ausgeglichen gilt, höre ich ausgeglichene schlechte Nachrichten. Wir werden damit überfallen, was überall falsch läuft. Und niemand kennt die guten Nachrichten, weil sie nicht gesendet werden, weil sie keine materiellen Güter verkaufen, keine „Soaps“ und keine Autos und all die anderen Dinge, die die Nachrichten verkaufen sollten. In Amerika sind die Nachrichten zur Unterhaltung verkommen, es gibt sogar Hintergrundmusik. Wissen Sie, es ist sehr deprimierend zu sehen, was uns die Medien präsentieren. Die guten Nachrichten sind sehr klar und offensichtlich. Ihr könnt die Botschaften von Kryon überprüfen. Hat irgendjemand gemerkt, dass Harmagedon nicht passiert ist? Lasst uns von vorne beginnen. Hat jemand bemerkt, dass das menschliche Bewusstsein verschiedene Tabus hervorgeholt hat? Integrität am Arbeitsplatz, Integrität in Gesellschaften, in der Politik. Einer der Gründe, warum wir heute mit einer solchen Polarität und Allgemeinheit in den Meinungen und in der Politik konfrontiert werden, ist, weil die Menschen beginnen dahinterzusehen. In der Vergangenheit liefen die Geschäfte wie gewohnt. Wenn sie korrupt waren, waren sie korrupt. Jedermann ging seinen eigenen Geschäften nach. Heute wird es an den Tag gebracht. Deswegen sind so viele Menschen heute unzufrieden mit der Führung auf unserem Planeten, sie fühlen sich dabei nicht wohl. Es gibt ein Erwachen, wahrhaftig ein Erwachen. Ihr könnt es während den letzten 10 Jahren sehr klar zurückverfolgen. Dies zeige ich, wenn ich lehre. Es gibt sehr viele gute

Nachrichten. Diese beinhalten nicht einmal die Erfahrung mit den Indigo-Kindern, die wir auf dem Planeten eingeführt haben. Das ist erstaunlich. Erzieher überall bemerken, dass sich unsere Kinder verändern. Also um deine Frage zu beantworten, ich habe einen Haufen Neuigkeiten, die unser Potenzial betreffen. Davon seht ihr nicht viel. Allerdings gibt es ausser mir noch andere Channeling-Medien, die dasselbe sagen. Ich bin nicht allein, ich kann auf vier oder fünf andere hinweisen, die von ihren eigenen Quellen die gleichen Botschaften erhalten. Wie Kryon sagt, es sieht vielleicht nicht so aus, aber Gott ist langsam. Seid jedoch bereit für den Frieden auf Erden!

Wenn das deine letzte Gelegenheit wäre, den Schweizern etwas mitzuteilen, was würdest du sagen?

Als ich in Spanien war, sagten sie, was können Sie den Spaniern sagen und in Frankreich, was sollten die Franzosen wissen usw. Vergesst, wer ihr seid, wir sind *eine* Familie. Wir gehören alle zusammen. Wir müssen Licht an die dunklen Orte des Planeten senden. Wir brauchen Hilfe, Hilfe, um das Licht überall zu verbreiten. Nicht mit einer Liste eurer Ideen, was wir tun sollten, sondern um Licht zu bringen, damit unsere Führer klarer sehen können. Wir brauchen euch, um Licht nach Afrika zu senden. Wir sind eine grosse Familie, so dass wir nicht sagen können, wir seien Amerikaner, Schweizer, Deutsche, Franzosen oder Spanier. Wir sind alle miteinander verbunden. Ich wünsche mir, dass alle Grenzen fallen und wir eine grosse Familie werden. Hier liegt die gute Nachricht, nicht darin, dass wir Schweizer, Deutsche, Amerikaner, Franzosen oder Spanier sind. Ich glaube, ihr wisst das. Wir sind bereit, zuerst die Familie zu sehen. Und in dieser Familie sind wir unsterblich, das glaube ich wenigstens. Es ist interessant: 85% der Menschen auf der Erde glauben an das Leben nach dem Tod. Fast niemand glaubt an das Leben vor der Geburt, und das ist sehr merkwürdig. Das ergibt keinen spirituellen Sinn. Aber 85% glauben, dass es noch etwas anderes gibt. Ich auch. Es ist das, was wir Gott nennen, und das ist Teil der Familie, die wir sind. Es gibt sehr viel zu tun und ich denke, wir können es auch tun.

Dieses Gespräch wurde von Rita Bartl vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

BÜCHER – VIDEOS – CDs

Das Blaue Heillicht der Seele

von Elisabeth Bond

Verlag Lokwort, Reihe „Dimensionen“, Bern 2004, ISBN 3-906786-74-9

Jeder Mensch stellt sich irgendwann auf seinem Weg Fragen nach dem Wohin, dem Warum und dem Sinn des Lebens. Viele dieser Fragen werden im neuen Buch der Reihe „Dimensionen“ von Elisabeth Bond beleuchtet. Die für uns so oft verborgenen Zusammenhänge werden gut verständlich aufgezeigt. In jedem Menschen ist der Same des Heilens angelegt, erwecken können wir ihn im Verlaufe unseres Lebens. Wer daran interessiert ist, heilende Kräfte im Alltag zu aktivieren und sie in der Familie, im Freundeskreis oder im Beruf natürlich einzusetzen, findet hier wertvolle Hinweise und Unterstützung.

Im Zentrum des Herzens hüten die Menschen das blaue Heillicht der Seele und halten dadurch gemeinsam das Gleichgewicht im feinstofflichen Feld der Erde aufrecht. Über das innere elektromagnetische Netz werden wir aufgerufen, unseren Mitmenschen zu helfen, zu „heilen“, auf welcher Ebene gerade nötig, z. B. auf der emotionalen Ebene mit Aufmerksamkeit oder Zuwendung. Wichtig ist, dass wir diesem inneren Ruf folgen. Das blaue Heillicht der Seele ist ein Bewusstseinszustand; wir wissen, dass wir ein Teil des Ganzen sind, Teil einer Gruppenseele und somit verbunden mit allem, was ist. Auf dem menschlichen Entwicklungsweg helfen uns die Engel über das blaue Heilnetz. Sie schützen uns auf unserer täglichen Gratwanderung, schützen auch das ätherische Feld des Planeten Erde. Sie bitten uns, unsere natürlichen Heilkräfte mit ihnen zusammenfließen zu lassen.

Alles ist eins und alles ist Geist. Die Menschheit ist ein spirituelles Kollektiv. Die Autorin zeigt die geistigen Hintergründe auf, wie sie hineinwirken in den globalen Alltag der Erde. Es sei jetzt Zeit, die Systeme der Gesellschaft zu heilen, was über jene Menschen geschehen kann, die bewusst das blaue Heillicht der Seele in ihrem Herzen entzünden. Es geht hier darum, sich über seine persönlichen Interessen hinaus zu entwickeln und Eigenverantwortung zu übernehmen.

Eingehend schreibt Elisabeth Bond im letzten Teil des Buches über das Sterben und die Sterbehilfe, die jeder Einzelne von uns als Seelendienst leisten kann. Wir sind bereits als Baby dazu „ausgebildet“ worden. Wir haben gelernt, dass das Verlassen des Körpers ein natürlicher Vorgang und eine Auferstehung ins Licht ist. Werden wir zu einem Sterbenden gerufen, helfen uns die Engel des blauen Heillichts, ihm genau das zu geben, was er braucht, sei dies ein liebendes Wort oder auch nur das Zuhören, wenn er über seine Vergangenheit erzählt. Diese Ausführungen strahlen sehr viel Trost aus. Der Leser spürt, dass Sterben Geburt in die Seelenebene bedeutet. Wir kehren wieder dorthin zurück, woher wir gekommen sind.

Meditationen folgen jeweils am Ende der verschiedenen Themen und verankern so das Ausgeführte in unserem Bewusstsein. Das Buch ist liebevoll geschrieben und schenkt uns viel Zuversicht und Hoffnung.

Rita Bartl

BÜCHER – VIDEOS – CDs

Dunkeltherapie

von Holger Kalweit

KOHA Verlag, Burgrain 2004, ISBN 3-936268-37-0

„Veränderung des Angeborenen ist unmöglich. Man kann es erkennen, aber nicht abtragen, nicht therapieren.“ H. Kalweit schlägt darum vor, gar auf Therapien zu verzichten, und begründet: Man kann dem Angeborenen und den Konditionierungen etwas ebenso Angeborenes entgegenstellen und es alleine dadurch überwinden. Klarheit ist immer da, sie braucht nur gepackt zu werden.“ Auf diesem Hintergrund, dieser Erkenntnis baut der Psychotherapeut Holger Kalweit seine Dunkeltherapie auf und beschreibt sie kurz zusammengefasst in etwa folgendermassen:

„Die Dunkelheit ist eine weisse oder genauer dunkle Leinwand, auf der sich alles, was sich in uns befindet, abbildet. Das ist das einfache Gesetz der Dunkeltherapie. Dunkelheit ermöglicht die Erkenntnis unserer Bewusstseinschwankungen und das Erlangen der Stille bei gleichzeitiger Betrachtung des Auf und Ab, das wir selbst sein sollen. „Dunkelheit macht nichts mit uns, sie zeigt allein, was ist. Die Dunkelheit ist keine Erleuchtungsinstitution und keine Psychotherapie, sondern nur ein Hilfsmittel im Hintergrund, um die ablenkenden Anreize zu verringern. Nur ein organischer Prozess der Selbstdurchdringung, gestützt auf das eigene Erleben, führt langsam zur Erkenntnis der inneren Strukturen. Es geht hier um Seinserfahrung, die rein in sich selbst gründet. Die Dunkelheit führt vor, wie erkünstelt aufgesetzt und oberflächlich die Probleme der seelischen Mängel sind. Es findet ein planmässiger Auflösungsvorgang statt, die Identifikation mit dem Körper und den Gedanken löst sich irgendwann auf. Ziel ist die Entleerung von allem, was zu einem Ich führt. Nur in der Leere kann Fülle existieren. Im Dunkel dämmt das Universal-Geistige des Seins herauf. Das Licht nach der Schwärze zeigt, dass Dunkelheit ein Nadelöhr und Einweihungsdurchgang ist, nämlich zur Lichtwelt des reinen Geistes, so wie etwa das Tunnelerlebnis der Nahtoderfahrung (Nachvollzug des Todes). Das Seelische erlebt seinen grossen Auftritt und wird alsbald auch weggeschluckt. Eine neue Daseinsebene kristallisiert sich heraus – Bewusstseinsklarheit. Bewusstseinsklar bin ich, wenn weder Gefühle noch Gedanken mich belasten und auch mein Ich-Gefühl weitgehend geschwunden ist. Man fühlt sich rein, leer, sauber, von grosser Kraft durchdrungen, aber auch von tiefer Gelassenheit. Klarheit ist ein spiegelglatter See, der alles widerspiegelt!“ – Neugierig geworden?

Holger Kalweit durchlebte in den 60er Jahren selber mehrere 49-tägige Dunkelklausuren in Tibet, begleitet von erfahrenen Meistern. Er weiss, wovon er spricht. Heute ist er ein erfahrener Dunkelretreat-Therapeut oder wohl eher Begleiter und Philosoph, der diese Methode für die moderne Welt wiederbelebt hat. Im vorliegenden Buch führt er uns u. a. ein in die Weite des Themas durch ein Gespräch mit Lama Thubten während eines seiner Retreats. Auch wenn viele Begriffe hier dem Tibetischen Buddhismus zu Grunde liegen, wird aufgezeigt, dass in vielen anderen Kulturen Dunkeltherapien ebenfalls eingesetzt wurden. Buddhismus ist also keine Voraussetzung und kein Ziel. Holger Kalweit gibt in seinem 330 Seiten dicken Buch einen tiefen Einblick in viele authentische Erfahrungsberichte seiner Retreatbesucher, auch solcher, die das Retreat abgebrochen haben. Er spricht umfassend über die Dunkeltherapie als Universaltherapie ohne Mystik, Mystifikation und theoretischem Überbau, so unter anderem zu den Themen Seinstherapie, Fülle und Leere, Licht und Leben, über Natur, Energie und Essenz, über Charaktertypen.

Ich kann dieses Buch, einfach und klar geschrieben und übersichtlich aufgebaut, all denen sehr empfehlen, die nicht wieder eine weitere Wohlfühlmethode oder nach Erleuchtung suchen, die tief drinnen in sich ernsthaft eine Daseinsschicht spüren, sie jedoch nicht fassen können. Der Weg der Dunkeltherapie wird hier sorgfältig, inspiriert und in vielen Facetten von einem Autor beschrieben, der ihn selber gegangen ist.

Den Weg der Seinserfahrung muss dann – wie, wann und wo auch immer – jeder selber gehen, es gibt keinen vorgeschriebenen Weg. Das Sein selbst ist der Weg, die Methode, die Übung, die Religion, der Geist. Es gibt nichts zu tun, nichts zu suchen – ausser den ersten Schritt zu wagen in die Stille, durch die Dunkelheit hinein in die Erfahrung.

Christof Keller

BÜCHER – VIDEOS – CDs

Die Seele – Woher und wohin

von Hazrat Inayat Khan

Verlag Heilbronn, Heilbronn 2003, ISBN 3-923000-98-7

*„Die Seele ist ein Strahl der Sonne, die der Unendliche Geist ist.
Der Strahl ist eine Handlung der Sonne, die der Strahl selbst ist.
Er offenbart sich und kehrt zurück, so wie der Mensch ein- und ausatmet.“*

Der grosse Sufi-Lehrer und Musiker Hazrat Inayat Khan (1882–1927) hielt im Sommer 1923 zehn Vorträge unter dem Haupttitel „Metaphysik“ und 3 Reihen von Vorträgen über die Seele. Sie alle bilden den Inhalt dieses tief berührenden Buches. Es liest sich wie ein Lied, eine Melodie, die uns mit sich trägt und an Orte bringt, die uns neu und gleichzeitig doch so vertraut erscheinen. Viele Fragen, tief in unserem Herzen, finden Antworten. Wir können erahnen, wie grossartig und wunderbar die Wege der Seelen sind. So lüftet Hazrat Inayat Khan ein wenig die Schleier des Vergessens und lässt uns einen Blick werfen auf die Ebenen, durch welche die Seelen reisen.

Im ersten Teil beschreibt er die Seele auf ihrem Weg zur Manifestation, wie jede Seele die Sphäre der Engel durchquert, die voller Güte ist, frei ist von Leidenschaften und Emotionen. So können wir davon ausgehen, dass jeder Mensch, jede inkarnierte Seele, Engelsqualitäten mitbringt. Weiter gelangt die Seele auf ihrer Reise in die Sphäre der „Jinns“ – eine mentale Welt voller Gedanken und Gefühle, eine Welt von Musik, von Kunst, Intelligenz und Freude. Auch davon bringt jede Seele etwas mit auf die Erde. Dann erreicht sie schliesslich die physische Ebene. Und so erfahren wir im zweiten Teil des Buches mit dem Titel „Die manifestierte Seele“, wie die Seele sich auf der physischen Ebene manifestiert, wie sie sich einen physischen Körper zulegt und sich durch diesen ausdrückt, entsprechend ihrer mitgebrachten inneren Ausrichtung. Hazrat Inayat Khan sieht das Leben als eine Symphonie, in der jeder Mensch durch seine Handlungen seine besondere Stimme spielt. Im dritten Teil mit dem Titel „Die Seele auf ihrem Weg zum Ziel“ beschreibt er, wie die Seele nach dem physischen Tod zu ihrem Ursprung zurückreist. Dabei betont er: „Die Seele ist das Leben, sie berührt den Tod nie.“

Alles in allem ein vielschichtiges und anregendes Buch, das von einem tiefen spirituellen Wissen zeugt.

Charlotte van Stuijvenberg

MEDITATION

*Im nahtlosen Gewand aus fein gesponnenem Licht
wandelst Du durch Wege und Täler
den weissen Bergspitzen entgegen.*

*Leise hörst Du diese summen und tönen
und siehst sie leuchten im strahlenden Sonnenlicht.
Du hörst auch feine Singstimmen und
siehst vor Dir und hinter Dir
Deine Seelen-Geschwister wandeln.
Jeder trägt ein Licht in seinen Händen
und summt die Melodie seiner Seele.
Auch Du.*

*Und jeder bekommt sein Licht von
der vor ihm wandelnden Seele gezündet
und entzündet wiederum das Licht der
Seele hinter ihm.*

*Und so bewegt sich eine leuchtende
Reihe von Lichtpunkten den Berg
hinauf. Eine Lichterkette
der Liebe und der Töne,
der Freude.*

*Inmitten aller andern näherst Du Dich
dem Gipfel und siehst, dass
sich Tausende von
Lichtpunkten auf alle Bergspitzen
hinauf bewegen.
Tausende von Lichterketten aus Seelen.*

*Und ihre Singstimmen lösen ein
Göttliches Echo aus, das sich
zu einem wundervollen Lichtertor formt.*

*Und inmitten aller andern Seelen,
gemeinsam mit allen Lichtpunkten von allen Gipfeln,
schreitest Du freudig durch das funkelnde Tor.*